

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft
Institut für Ernährung und Markt



Jahresbericht 2010

Impressum

Herausgeber: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL)
Vöttinger Straße 38, 85354 Freising-Weihenstephan
Internet: www.LfL.bayern.de

Redaktion: Institut für Ernährung und Markt
Menzinger Straße 54, 80638 München
E-Mail: ErnaehrungundMarkt@LfL.bayern.de
Telefon: 089 17800-333

Bildnachweis: Landesanstalt für Landwirtschaft
Europäische Kommission
GfK Marktforschung
Barbara Bonisolli

1. Auflage: Mai 2011

Druck: Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

© LfL



LfL

Ernährung und Markt

Jahresbericht 2010

**Ursula Aubele
Ralf Bundschuh
Josef Dick
Angela Dietz
Johannes Enzler
Kathrin Geiger
Herbert Goldhofer
Eva-Maria Gokel
Siegfried Graser
Walburga Haas
Veronika Herfellner
Ulrike Heyne
Josef Huber
Ludwig Huber
Luzia Kick
Angelika Miller
Eva Rosenfeld
Josef Schnell
Udo Seufert
Peter Sutor
Elisabeth Viechtl
Anke Wehking**

Sylvia Haaser-Schmid (Schriftleitung und Layout)

Inhalt

	Seite
Vorwort	6
1 Organisation	7
1.1 Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft	7
1.2 Organisationsplan	8
1.3 Personal	9
2 Aufgaben und Ziele	10
3 Zentrale Aufgaben	11
3.1 Agrarmarktanalyse	11
3.2 Qualitätssicherung in der Land- und Ernährungswirtschaft	14
3.3 Obst und Gemüse	16
3.4 Kartoffeln	23
3.5 Fischetikettierung	25
3.6 Vieh und Fleischwirtschaft	27
3.7 Eier und Geflügelwirtschaft	30
3.8 Milch- und Molkereiwirtschaft	33
3.9 Ökologische Land- und Ernährungswirtschaft	37
3.10 Ernährung	42
3.11 Die Milchquotenübertragungsstelle Bayern	43
3.12 Geschützte Herkunftsbezeichnungen	47
4 Projekte	51
4.1 „Stark im Markt“ – Qualifizierungsinitiative zur Stärkung der Marktkompetenz	51
4.2 Untersuchung des bayerischen Ernährungsgewerbes	54
4.3 Entwicklung und Bewertung börsengestützter Vermarktungsmodelle für bayerische Erzeugergemeinschaften	56
4.4 Qualitäts- und Herkunftssicherung - insbesondere Geprüfte Qualität - Bayern	57
4.5 Informationsplattform und Eigenkontrollsystem „GQS-Bayern“ für landwirtschaftliche Betriebe	60
4.6 Regionale Vermarktung	61
4.7 6. Marktforum am 8. September 2010 in Wolnzach	65
4.8 Gesamtkonzept Obst und Gemüse im Rahmen des Clusters Ernährung	67
4.9 Junge Eltern/Familien mit Kindern von 0-3 Jahren	70

4.10	Implementierung einer gesundheitsförderlichen Verpflegung in Kindertageseinrichtungen.....	73
4.11	Nachhaltige Ernährung – Ein Zukunftsthema	76
4.12	Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems nach DIN ISO 9001:2000 (2008)	78
5	Veröffentlichungen und Fachinformationen	79
5.1	Veröffentlichungen.....	79
5.2	Vorträge.....	85
5.3	Tagungen und Veranstaltungen.....	91
5.4	Ausstellungen, Führungen und Exkursionen	92
5.5	Aus- und Fortbildung	93
5.6	Mitgliedschaften.....	96

Vorwort



Die Situation auf den Agrarmärkten hat sich im Jahr 2010 deutlich erholt. Die ansteigende Konjunktur und die zunehmende Nachfrage haben weltweit zu einem Anstieg der Preise für Agrarprodukte geführt. Das Jahr 2010 hat aber auch gezeigt, dass Einflüsse verschiedenster Art enorme Preisbewegungen bewirken können und das Thema Preisvolatilität die Landwirtschaft aber auch die der Landwirtschaft nachgelagerten Bereiche auch in Zukunft weiter intensiv beschäftigen wird.

Die Erkenntnis, dass nur durch ein entsprechendes Risikomanagement und geeignete Vermarktungsstrategien positive Effekte von Preisschwankungen genutzt bzw. negative Auswirkungen zumindest begrenzt werden können, setzt sich zunehmend durch. Voraussetzung für ein erfolgreiches Risikomanagement sind jedoch Kenntnisse der Marktzusammenhänge sowie die Fähigkeit, Marktinformationen einschätzen und bewerten zu können.

Ein Schwerpunkt der Arbeit des Instituts lag 2010 deshalb darin, dazu beizutragen, die Marktcompetenz der Erzeuger u.a. durch die Bereitstellung von Marktinformationen, die Durchführung von Seminaren und Seminarreihen, die Erstattung von Vorträgen auf den verschiedensten Veranstaltungen sowie die Durchführung des LfL-Marktforums zu verbessern.

Auch im Bereich Ernährung setzte das Institut den Schwerpunkt auf die Wissensvermittlung, insbesondere in den Bereichen der Ernährung von Säuglingen und Kleinkindern sowie im Bereich der Verpflegung in Kindertagesstätten.

Dem Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, den Vertretern aus der Politik, der Verbände, der Selbsthilfeeinrichtungen und der Verwaltung sei an dieser Stelle für die gute Zusammenarbeit und die gewährte Unterstützung gedankt.

Besonders herzlich bedanke ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts für das große Engagement, die hervorragende Kollegialität und die teamorientierte Arbeit, ohne die die erfolgreiche Bewältigung der vielfältigen Aufgaben des Instituts nicht zu leisten wären.



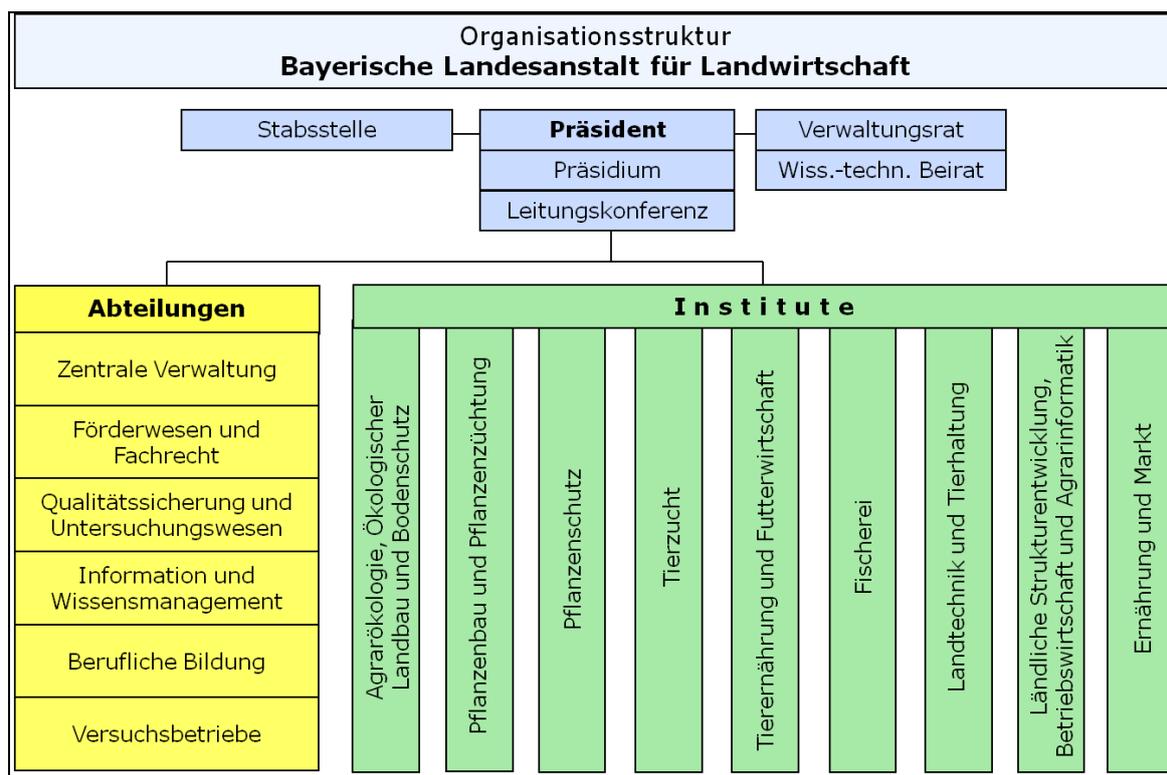
Dr. Elisabeth Viechtl
Leiterin des Instituts

1 Organisation

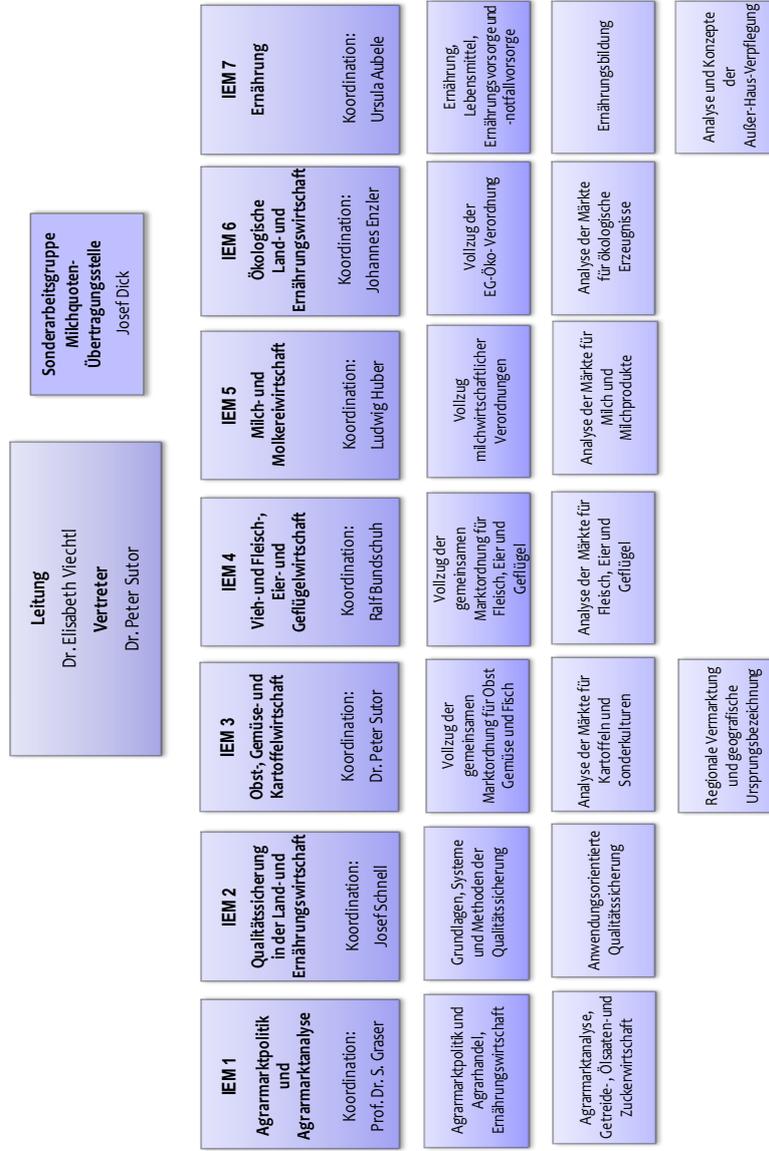
1.1 Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft

Am 1. Januar 2003 wurde die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) gegründet und neu strukturiert: Die bisherigen Landesanstalten für Bodenkultur und Pflanzenbau, Tierzucht, Ernährung, Betriebswirtschaft und Agrarstruktur, Landtechnik sowie Fischerei, die Lehr- und Versuchsanstalten für Tierhaltung Almesbach, Kringell, Schwarzenau, Spitalhof und Achselschwang, die Versuchsgüterverwaltungen Achselschwang, Freising und Grub, die Lehr- und Versuchsanstalten für Milchwirtschaft Kempten und Triesdorf sowie das Haupt- und Landgestüt Schwaiganger wurden zu einem modernen Wissens- und Dienstleistungszentrum für eine nachhaltige und wettbewerbsfähige Landbewirtschaftung und Nahrungsmittelproduktion zusammengeführt. Damit wurden die organisatorischen Voraussetzungen für die Weiterführung der für die Entwicklung der bayerischen Landwirtschaft unentbehrlichen und praxisnahen Forschungsarbeit geschaffen.

Die Umsetzung erfolgt in neun Instituten. Eines davon ist das Institut für Ernährung und Markt.



1.2 Organisationsplan



1.3 Personal

Am Jahresbeginn waren am Institut für Ernährung und Markt insgesamt 57 MitarbeiterInnen tätig, davon waren 27 in Teilzeit beschäftigt. Zum Jahresende (31.12.2010) belief sich die Zahl der MitarbeiterInnen auf 58, davon 29 in Teilzeit.

Im Jahresverlauf waren folgende Veränderungen zu verzeichnen:

Den Dienst am Institut für Ernährung und Markt haben begonnen:

VA Arne SCHUFFENHAUER	am 01.04.2010	IEM 1
VA Gisela BRÜDERLE	am 03.05.2010	IEM 1
VA Ludwig HUBER	am 01.09.2010	IEM 5
VA Ingrid HUCKE	am 06.08.2010	IEM 3

Den Dienst am Institut haben beendet:

VA Dr. Simon Martin NEUMAIR	am 28.02.2010	
VA Carmen RUMSCHÖTTEL	am 28.02.2010	Eintritt in den Ruhestand
VA Christa HARLANDER	am 30.04.2010	Eintritt in den Ruhestand
VA Volker PARADEISER	am 30.04.2010	Eintritt in den Ruhestand
VA Karl-Jürgen FRANK	am 31.07.2010	Eintritt in den Ruhestand
VA Ingrid HUCKE	am 31.12.2010	

Als Praktikanten bzw. studentische Hilfskraft waren vorübergehend am Institut beschäftigt:

Christian BAUMEISTER	01.10.2009 – 28.02.2010
Claus MAYER	15.06.2010 – 16.08.2010
Benedikt SOHN	01.09.2010 – 28.02.2011
Matthias MAIER	01.10.2010 – 30.04.2011

2 Aufgaben und Ziele

Das Institut befasst sich mit den Märkten der Land- und Ernährungswirtschaft, ihren Bestimmungsfaktoren und Entwicklungstendenzen. Es trägt mit einer effizient organisierten Vollzugsabwicklung der einschlägigen Rechtsvorschriften dazu bei, dass handelsrechtliche und marktordnende Vorschriften eingehalten werden. Durch den unmittelbaren Kontakt mit den Beteiligten auf allen Stufen der Wertschöpfungskette, den Erzeugern, den Vermarktern und Verarbeitern und die regelmäßig eingehenden Preis-, Markt- und Qualitätsdaten fließen wertvolle Informationen zur Einschätzung der landwirtschaftlichen Märkte im Institut zusammen. Diese sind Voraussetzung für die Schaffung von Markttransparenz sowie Grundlage für die Preisfindung.

Im Bereich „Qualitätssicherung“ verschafft das Institut einen Überblick über relevante Rechtsvorschriften, Qualitätssicherungs- und Zertifizierungssysteme in der Landwirtschaft.

Im Bereich „Ernährung“ befasst sich das Institut vorrangig mit Ernährungsbildung und Außer-Haus-Verpflegung und ist maßgeblich beteiligt an der Umsetzung des „Konzeptes Ernährung“ des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Ein weiterer Aufgabenschwerpunkt ist die Erarbeitung von Unterlagen und Entscheidungshilfen für das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, die Behörden der Landwirtschaftsverwaltung, für die Landwirte sowie die Vertreter der Ernährungswirtschaft.

Im Rahmen der zugewiesenen Aufgaben verfolgt das Institut folgende Ziele:

- Stärkung der Wettbewerbsposition der bayerischen Land- und Ernährungswirtschaft auf den Agrar- und Lebensmittelmärkten
- Verbesserung der Markttransparenz durch Aufbereitung und zeitnahe Veröffentlichung marktwirtschaftlicher Informationen für die Land- und Ernährungswirtschaft sowie die Agrarverwaltung
- Information über Qualitätssicherungssysteme in der Land- und Ernährungswirtschaft sowie Hilfen für deren praxisorientierte Umsetzung
- Schaffung von Voraussetzungen zur Verbesserung des Marktzugangs
- Effiziente Abwicklung von hoheitlichen Aufgaben
- Schaffung von Transparenz und Grundlagen für die Preisfindung durch Überwachungstätigkeiten
- Stärkung der individuellen und kollektiven Ernährungskompetenz
- Vermittlung eines gesundheitsförderlichen Ernährungsverhaltens

3 Zentrale Aufgaben

3.1 Agrarmarktanalyse

Die Entwicklungen an den globalen Handelsplätzen und Produktbörsen üben in Folge der schwindenden staatlichen Marktregulierung immer stärkeren Einfluss auf die Preisbildung an den regionalen Agrarmärkten aus. Aufgabe des Instituts ist es, die Markt bestimmenden Faktoren zu analysieren und ihren Einfluss auf die Entwicklung der heimischen Märkte zu bewerten.

Für den Preistrend am Weltmarkt sind unterschiedlichste Faktoren ausschlaggebend, die nicht selten mit dem eigentlichen Produkt nur indirekt in Zusammenhang stehen und damit schwer einschätzbar sind, wie z.B. die Entwicklung der Rohölnotierungen oder der Frachtraten.

Vor allem die Einflüsse der Kapitalmärkte und das Wirken der Finanzinvestoren bestimmen neben den klassischen fundamentalen Daten von Angebot und Nachfrage mittlerweile die Preisausschläge an den internationalen Handelsplätzen. Je knapper Märkte versorgt sind, umso höher ist das spekulative Potential.

Analyse der Ölsaatenmärkte

Die Saison 2010/11 stand von Beginn an unter dem Vorzeichen eines weltweit knapp versorgten Marktes für Ölsaaten und pflanzliche Öle, trotz einer neuerlichen Rekordernte. Entsprechend dem globalen Bevölkerungswachstum und steigendem Wohlstand soll die Nachfrage zur Verarbeitung in Ölmühlen im laufenden Wirtschaftsjahr weiter ansteigen und mit 378 Mio. t einen neuen Höchststand erreichen. So reagiert China auf die gestiegene Binnennachfrage nach Soja, indem die nationalen Verarbeitungskapazitäten erheblich aufgestockt werden. China plant in dieser Saison 58 Mio. t Sojabohnen zu Sojamehl und -öl zu verarbeiten, 9 Mio. t oder 18,4 % mehr als im Vorjahr. Die chinesischen Sojaimporte sind durch den Kapazitätsausbau bereits stark angestiegen und solange China wie zum Ende des Jahres 2010 den Weltmarkt leerkauft, treiben Spekulationen über die mittelfristige Verfügbarkeit von Sojabohnen die Preisnotierungen nach oben. Von dieser Entwicklung, aber ebenso von einer selbst ausgesprochen engen Versorgungsbilanz, wird auch der Rapsmarkt bestimmt. Zum Jahreswechsel 2010/11 verdichteten sich die Anzeichen, dass es in der EU bis zur neuen Ernte nicht genug Raps geben könnte, um den Bedarf zu decken. Angesichts lukrativer Verarbeitungsmargen liefen die Rapspressen auf Hochtouren. So sind die Rapspreise im Deutschen Großhandel in der Weihnachtswoche 2010 regional deutlich über 500 Euro/t gestiegen, allerdings bei sehr begrenzter Abgabebereitschaft. Vergleichbar entwickelten sich die Erzeugerpreise für Raps in Bayern: mit Geboten von über 500 €/t zu Beginn des Jahres 2011 wurden selbst die Spitzenwerte der Saison 2007/08 übertroffen. Die Option, zumindest schon einen Teil der Ernte 2011 über Vorverträge abzusichern, wurde unter diesen Gegebenheiten allerdings bundesweit als wenig attraktiv erachtet. Vor allem die Spekulation darüber, ob nach der kommenden Ernte die Versorgungsbilanz bei Raps noch enger ausfallen könnte, trug dazu bei. Für Preisprognosen bleibt vor dem Hintergrund der kaum vorhersehbaren faktischen und spekulativen Entwicklungen aber wenig Spielraum.

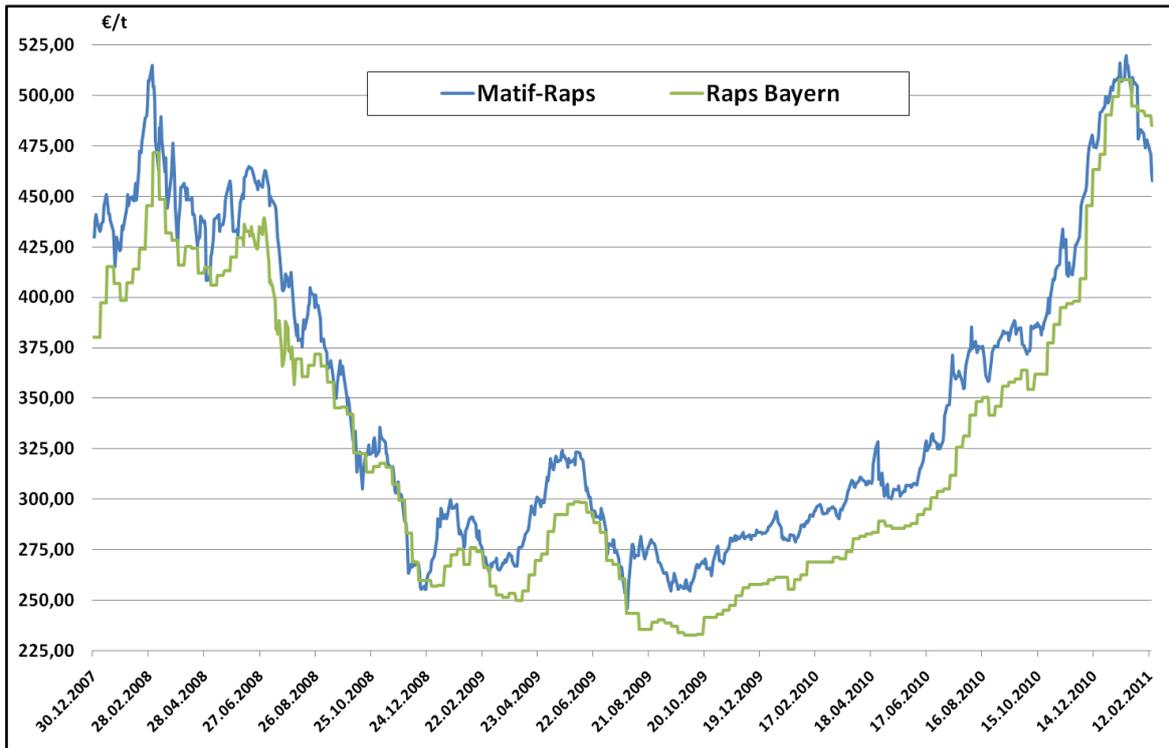


Abb. 1: Raps - Börsennotierungen Matif und Erzeugerpreise Bayern

Tageskurse der Warenterminbörse Matif bzw. Euronext (Paris); Wochennotierungen Raps Bayern (Einkaufspreise des Handels, der Genossenschaften und der Verarbeiter für Raps vom Erzeuger), ohne MwSt., frei Lager des Erfassers (Datenquelle: Matif-Euronext, BBV-Marktberichtsstelle)

Entwicklung der ernährungswirtschaftlichen Exporte in Bayern

Die bayerische Land- und Ernährungswirtschaft ist stark Export abhängig. Das Einkommen der Landwirtschaft wird deshalb von den Exportmöglichkeiten und -chancen nachhaltig bestimmt. Über 20 % der Umsätze werden mit der Ausfuhr erzielt. Die Frage der Entwicklung der ernährungswirtschaftlichen Exporte ist deshalb von erheblicher Bedeutung. Das Institut analysiert und bewertet regelmäßig die Entwicklung der ernährungswirtschaftlichen Exporte Bayerns. Für die ersten drei Quartale 2010 ergab sich dabei folgendes Bild:

Der Wert der ernährungswirtschaftlichen Exporte stieg infolge der wirtschaftlichen Erholung 2010 gegenüber dem Vorjahr um 5,2 % auf 5,11 Mrd. Euro. Die gesamte bayerische Ausfuhr verzeichnete einen Anstieg um 17,5 %. Die Ernährungswirtschaft profitiert damit merklich weniger als die gewerbliche Wirtschaft von der wirtschaftlichen Erholung. Vergleicht man allerdings die Entwicklung seit dem Vorkrisenjahr 2007, so zeigt sich, dass die ernährungswirtschaftlichen Ausfuhren dieses Niveau um über sechs Prozent übertrafen, während die Ausfuhren insgesamt aufgrund des Basiseffektes noch um fast sieben Prozent darunter liegen (siehe Abb. 2).

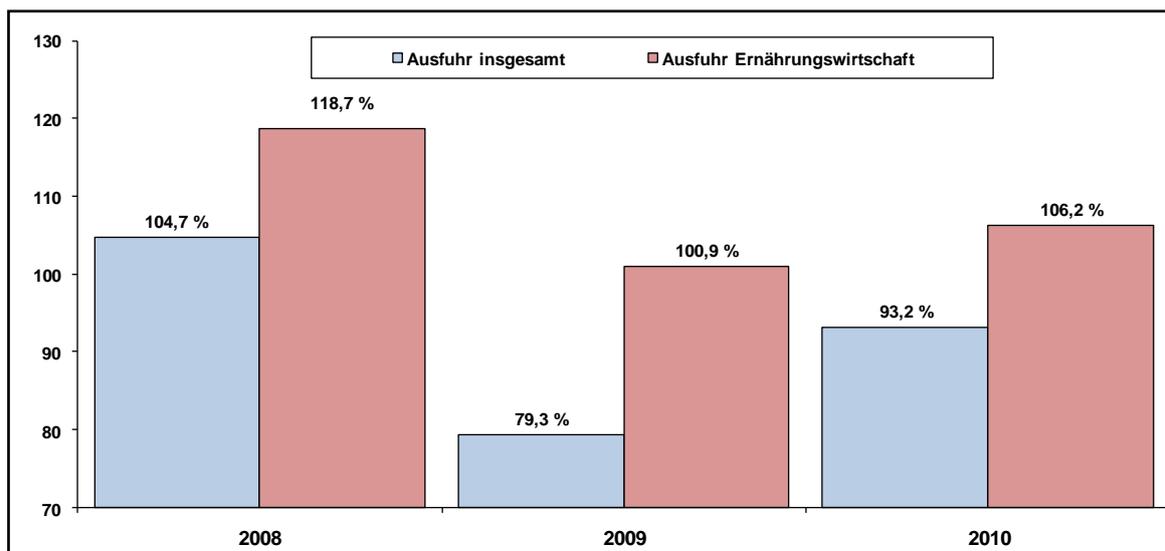


Abb. 2: Relative Entwicklung der ernährungswirtschaftlichen und der gesamten Ausfuhr Bayerns von Januar bis September (2007 = 100 %)

Insgesamt ist es der bayerischen Land- und Ernährungswirtschaft gelungen, die Absatzmärkte auszubauen. Die ernährungswirtschaftlichen Exporte zogen aufgrund der insgesamt weltweiten Konjunkturerholung in den ersten drei Quartalen 2010 gegenüber dem Vorjahreszeitraum weiter kontinuierlich an und übertrafen das Vorkrisenniveau von 2007. Vor allem die steigenden Preise für Milch und Milcherzeugnisse waren dafür verantwortlich.

Um diese positive Entwicklung auszubauen, sind die weitere wirtschaftliche Stabilisierung und der Abbau der Arbeitslosigkeit von großer Bedeutung. Wie sich die verstärkten Haushaltseinsparungen der Vereinigten Staaten aufgrund der Schuldenkrise auf die Konsumneigung der Verbraucher auswirken, bleibt abzuwarten.

Erstellen des Kompendiums „Agrarmärkte“

Wichtige Voraussetzung für den Erfolg am Markt ist die Kenntnis der Bestimmungsfaktoren des Marktes sowie die Kenntnis der Marktzusammenhänge. Um einen umfassenden Überblick über das Marktgeschehen zu vermitteln, erstellt das Institut jährlich in Kooperation mit der Landesstelle für landwirtschaftliche Marktkunde an der Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume in Baden-Württemberg (LEL) das Kompendium „Agrarmärkte“. Das Kompendium enthält umfangreiche Informationen zu allen Produktbereichen auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene. Ziel ist es, den Landwirten, den landwirtschaftlichen Ausbildern und den Studierenden der Fachschulen eine Handreichung zu geben, damit sie Marktchancen erkennen und nutzen können. Das Kompendium ist in 2010 zum sechsten Mal erschienen.

3.2 Qualitätssicherung in der Land- und Ernährungswirtschaft

Arbeitsvorhaben „Praxisorientierte Informations- und Beratungsangebote“

Für die Umsetzung der Qualitätssicherung in der Praxis ist die Kenntnis und Akzeptanz der gesetzlichen und privatwirtschaftlichen Vorgaben auf allen Ebenen der Lebensmittelkette von elementarer Bedeutung. Kernaufgabe ist daher, mit Hilfe von Informations- und Beratungsangeboten einen effektiven und transparenten Überblick über die zahlreichen Rechtsvorschriften sowie relevanten Qualitätssicherungs-/Zertifizierungs-Systeme in der Land- und Ernährungswirtschaft zu ermöglichen und Entscheidungshilfen für die Beratung und Praxis zu erarbeiten.

Mit dem laufenden Arbeitsvorhaben „Praxisorientierte Informations- und Beratungsangebote“ wurden 2010 die bestehenden Informationsunterlagen aktualisiert und ergänzt.

Qualitätssicherungs- und -managementsysteme

Im Internet-Angebot „Aktuelles aus der Qualitätssicherung in der Land- und Ernährungswirtschaft“ werden laufend aktuelle Themen und Entwicklungen mit kurzen, übersichtlichen Informationen aufbereitet und auf entsprechende Quellen verwiesen. Auf der Internet-Seite „Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement“ wurden 2010 im Bereich „Umwelt und Nachhaltigkeit“ die landwirtschaftlichen Nachhaltigkeitssysteme sowie die Biokraftstoff-Nachhaltigkeitsverordnungen mit den entsprechenden Zertifizierungssystemen neu eingestellt. Der Bereich „Soziale und gesellschaftliche Verantwortung“ wurde um die Anforderungen für Islam-konforme und koschere Lebensmittel erweitert. In Verbindung mit dem branchenspezifischen Abkürzungsverzeichnis für Begriffe aus der land- und ernährungswirtschaftlichen Qualitätssicherung sowie den zahlreichen Faltblättern zu den wichtigsten Qualitätssicherungs-Systemen wird online eine umfangreiche, fachlich abgestimmte und staatlich neutrale Informationsplattform geboten unter www.lfl.bayern.de/iem/qualitaetsicherung.

Tab. 1: Internetabrufe zum Thema Qualitätssicherung

Internetangebot:	Abrufe 2010
Qualitätsmanagement- und Qualitätssicherungssysteme	6.157
Institutionen mit Aufgaben der Qualitätssicherung	2.126
„Geprüfte Qualität – Bayern“ – Qualitäts- und Herkunftssicherung	3.745
Aktuelles aus der Qualitätssicherung	2.106
Abkürzungsverzeichnis	1.169
Abrufe Qualitätssicherungssysteme insgesamt	30.319

Fachrecht und Cross Compliance (CC)

In Absprache mit den zuständigen Fachverwaltungen wurden Merkblätter über aktuelle landwirtschaftliche Fachrechtsänderungen sowie weitere Informationsangebote zu CC aktualisiert. Diese Unterlagen sind sowohl über die Internetseite des Arbeitsbereiches „Qualitätssicherung“, als auch über die GQS-Bayern-Informationsplattform abrufbar.

Tab. 2: Abrufe der Internetangebote zum Thema CC und Fachrecht

Internetangebot:	Abrufe 2010
Cross Compliance 2010 (Übersichtsseite)	11.792
Abrufe der CC-Checklisten	4.540
Kurz-Checkliste zu CC- und Fachrechtsanforderungen	4.890
Wer kontrolliert was? (<i>Beitrag in Schule und Beratung</i>)	7.237
Neue Salmonellen-Verordnung	3.684
Landwirtschaftliche Tiertransporte	4.333
Erzeugererklärung zur Lebensmittelsicherheit	5.496
Eigenverbrauchstankstellen in der Landwirtschaft	5.998
Abrufe aller CC- und Fachrechtsangebote	58.183

CC-Checkliste

Seit 2005 ist die Cross Compliance-Beratung eine Kernaufgabe der Landwirtschaftsverwaltung. Ziel ist es, die Landwirte praxisingerecht und umfassend zu informieren und damit die Zahl der Beanstandungen möglichst zu minimieren.

In Zusammenarbeit mit dem StMELF (ab 2006 auch mit dem StMUG) wird eine CC-Checkliste auf Basis der CC-Broschüre angeboten. 2010 wurde die CC-Checkliste 17.800 mal im Internet abgerufen. Seit 2005 wurde sie 353.000 mal online genutzt und bis 2008 auch als Druckversion (Auflage bis zu 40.000) verteilt.

Aufgrund der rückläufigen Nutzerzahlen der betriebsindividuellen Checkliste wird diese seit 2010 nicht mehr angeboten (bis 2009: 45.200 Seitenzugriffe). Die zahlreichen Internetangebote (inkl. CC-Broschüre, GQS-Bayern) sowie die Beratungsangebote der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie der Kreisverwaltungsbehörden gewährleisten in Bayern ein dichtes, staatliches und kostenfreies CC- und Fachrechts-Beratungsnetz.

CC-Beratersammlung

Der Vollzug der Cross Compliance-Vorgaben stellt im Rahmen der Agrarreform einen wichtigen Aufgabenbereich der Fachverwaltungen in Landwirtschaft, Umwelt und Veterinärwesen dar.

Mit der „Cross Compliance Beratersammlung“ wird den MitarbeiterInnen der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ÄELF) sowie der Kreisverwaltungsbehörden (KVB) nicht nur eine Sammlung von Rechts- und Verwaltungsvorschriften, sondern auch fachliche Unterlagen für die praktische Beratung sowie Aus-/Fortbildung zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus verbessert die Beratersammlung den Informationsstand unter den beteiligten staatlichen Stellen.

Das Institut für Ernährung und Markt ist mit der Pflege und Koordinierung der Materialsammlung beauftragt. Im Jahr 2010 wurde dieses Angebot über 3.600 mal (einzelne Seitenzugriffe: 16.000) von den MitarbeiterInnen der verschiedenen Verwaltungen genutzt.

Runder Tisch „Qualitätssicherung & Markt in Bayern“

Die Zusammenführung der Interessen aller an der Qualitätssicherung in Bayern Beteiligten erfolgt über die ständige Arbeitsgruppe „Qualitätssicherung & Markt in Bayern“, die vom Arbeitsbereich koordiniert wird.

In der Arbeitsgruppe nehmen regelmäßig Vertreter der staatlichen Beratung (StMELF, StMUG, LfL, FüAk), der Selbsthilfeeinrichtungen (LKP, LKV, KBM, Hopfenring), des Berufsstandes (BBV) sowie der Zertifizierungsinstitutionen (QAL, MPR, TÜV Süd) und der GQ-Bayern-Lizenznehmer (LKP, LQB, LVM) teil. Sowohl die Erzeugerstufe als auch Verbände sowie staatliche und private Institutionen sind dabei vertreten.

Der Runde Tisch hat als neutrale Einrichtung die Funktion, Gedanken und Informationen auszutauschen, sich abzustimmen und Handlungsempfehlungen zu entwickeln, ohne bereits politischen Einschränkungen zu unterliegen.

In den zwei Sitzungen des Jahres 2010 wurden schwerpunktmäßig über die Molkereiaktivitäten zu „nachhaltiger“, „fairer“ und „GVO-freier“ Milch sowie zu Revisionen des Prüfsystems QS (2010/2011) informiert und zur anstehenden Revision von GLOBALGAP (2011) Stellung genommen.



Abb. 3: Runder Tisch Qualitätssicherung & Markt am 22.04.2010

3.3 Obst und Gemüse

Marktbeobachtung und -bewertung

Die Anbaufläche von Feldgemüse hat sich von rund 7.150 ha (1990) um 44 % auf nun knapp 10.300 ha (2010) erhöht. Damit verbunden ist auch eine erhebliche Erhöhung des durchschnittlichen Gemüseertrags um insgesamt 64 % von 261 dt/ha (1990) auf knapp 430 dt/ha in 2010. Diese Ertragserhöhung ist zum einen auf die Fruchtart bezogenen Ertragszuwächse zurückzuführen. Zum anderen spielte auch die Spezialisierung auf besonders wettbewerbsfähige Gemüsearten eine entscheidende Rolle. Dies führte dazu, dass die (Gesamt-)Erntemenge 2010 auf derzeit 441.000 t angestiegen ist (Abb. 4). Die sich seit dem Jahr 2008 abzeichnende Stagnation der Anbaufläche setzte sich fort.

Deutlich zurückgegangen ist in 2010 der durchschnittliche Ertrag. Dies wurde durch die erheblich verminderten Zwiebelerträge und die in in anderen Feldfrüchten nur durchschnittliche Ernten verursacht. Hierfür war die zunächst kalte, dann heiße und trockene und anschließend sehr nasse und kühle Witterung verantwortlich, die das Wachstum im Freiland beeinträchtigte.

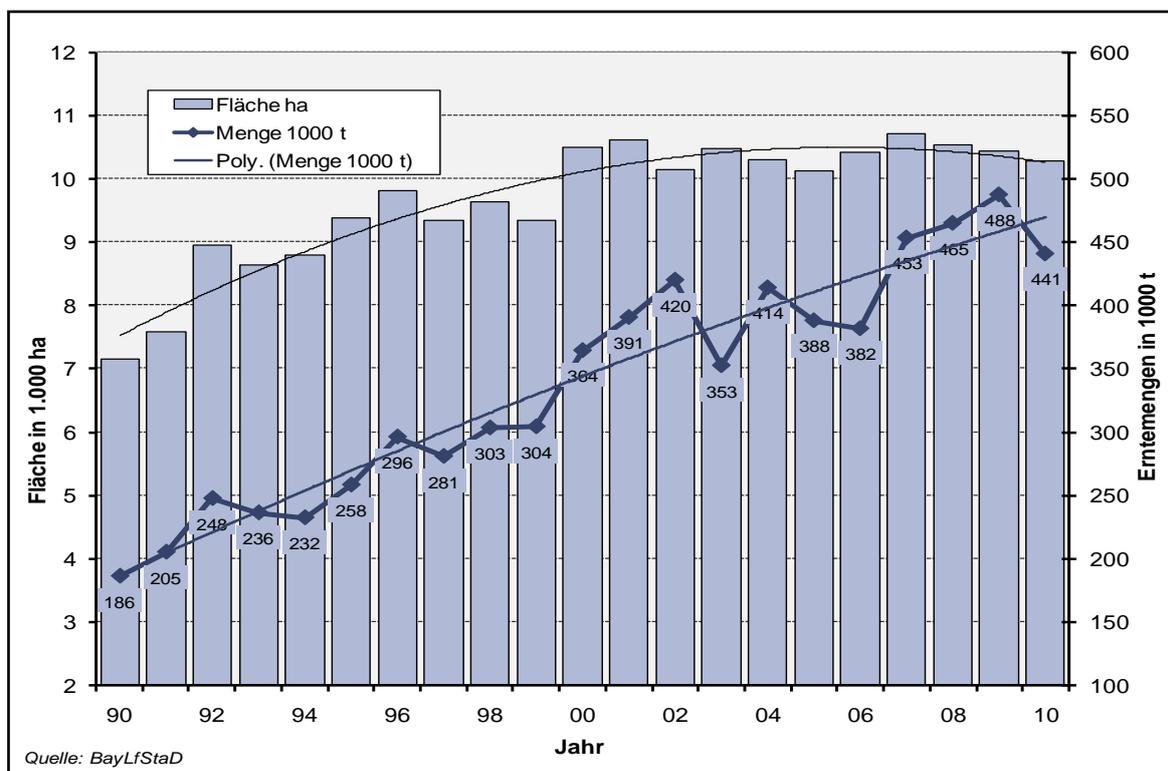


Abb. 4: Entwicklung des bayerischen Freilandgemüseanbaus nach Flächen

Die mengenmäßig und vielfach qualitativ nicht befriedigende Zwiebelernte konnte in der Saison 2010/11 weitgehend abgesetzt werden (vgl. hierzu „Produkt- und Qualitätsoffensive Bayern“, S. 22). Absatzprobleme tauchten dagegen bei Einlegegurken auf. So wurde der Anbau aufgrund der guten Preise des Jahres 2009 sowohl in Niederbayern als auch in osteuropäischen Ländern erheblich ausgedehnt, so dass die Sauerkonervenindustrie in Niederbayern nicht nur heimische Ware in ausreichenden Mengen sondern auch drängende Ware aus Drittländern und anderen Mitgliedstaaten reichlich zur Verfügung hatte. Hieraus ergab sich ein Preisverfall, der die Rentabilität des Gurkenanbaus im Jahr 2010 bei einer Reihe von Betrieben zunichte machte. Wie sich die umfangreichen Lagerbestände an Einlegegurken auf das Marktgeschehen des Jahres 2011 auswirken werden bleibt abzuwarten. Eine weitere Ausdehnung des europäischen Einlegegurkenanbaus sollte im Sinne eines funktionsfähigen Marktes unterbleiben.

Bei den überwiegend regional vermarkteten Gemüsearten stehen vor allem der Spargel und die Möhren hervor. Die Spargelsaison 2010 konnte trotz schwieriger Wetterbedingungen und deutlich geringerer Erträge für die Erzeuger befriedigend abgeschlossen werden. Die Verfrühung von Spargel wurde auch 2010 in großem Umfang durchgeführt. Zwischenzeitlich gewinnt auch Spargel aus beheizten Böden mengenmäßig an Bedeutung.

Durch die Schaffung und Nutzung von Lagerkapazitäten konnte das bayerische Möhrenangebot zeitlich weiter ausgedehnt werden. Die Möhrenqualität wird durch die Installation von Möhrenpoliermaschinen in seiner Attraktivität weiter verbessert.



Abb. 5: Neu in Betrieb genommene Kirschenaufbereitungsanlage bei der Franken Obst

Deutliche Ertragseinbußen ergaben sich 2010 bei Steinobst, insbesondere bei Süßkirschen. Das Auftreten von Spätfrösten und der Kirschfruchtfliege verringerte die Erntemenge um rd. 30 % gegenüber normalen Jahren. Bäume, die mit Kirschfruchtfliegen befallen sind, werden oftmals gar nicht beerntet. Im Juni 2010 konnte die Erzeugerorganisation „Franken Obst“ die Neustrukturierung der Kirschenerfassung, -aufbereitung und -zwischenlagerung erfolgreich zu Ende führen (Abb. 5). Damit war es erstmals in Bayern möglich, hochwertige Kirschen für den Lebensmitteleinzelhandel anzubieten.

Qualitätskontrollen bei Obst und Gemüse auf den verschiedenen Vermarktungsstufen

Seit 01.07.2009 gelten neue, vereinfachte Normen zur Sicherstellung einer ausreichenden Qualität und zur Kennzeichnung von frischem Obst und Gemüse im Handel.

Fairer Handel mit Produkten setzt voraus, dass allgemein anerkannte Qualitätsstandards – also Normen – existieren, auf deren Grundlage die Produktion ausgerichtet und der Handel mit Obst und Gemüse abgewickelt werden. Durch die Kennzeichnung, Klassifizierung und Kalibrierung der Erzeugnisse nach einheitlichen Merkmalen wird eine ausreichende Übersicht über die Beschaffenheit der Produkte – in der Fachsprache „Markttransparenz“ – erreicht. Damit legen Normen die Grundlagen für einen ausreichenden Wettbewerb sowie für die notwendige Marktkenntnis und gewährleisten den Erzeugern den Zugang zu den Märkten für Obst und Gemüse.

Normen bilden zudem die Basis für die Preisfindung, indem sie die Möglichkeit schaffen, Qualitäten objektiv zu beurteilen und entsprechend zu bezahlen. Hierzu zählt die Einteilung der Produkte in verschiedene Klassen und Kategorien wie „Extra“, „I“ und „II“. Zumindest bei hochpreisigen Obst- und Gemüseerzeugnissen wie Kirschen, Erdbeeren, Spargel oder Tomaten bestehen für einzelne Qualitätsstufen und Sortierungen unterschiedliche Preisniveaus. Dabei gilt für die Obst- und Gemüseproduktion in hochentwickelten Ländern wie Deutschland, dass in der Regel nur hochwertige Qualitätsstufen preisdeckend erzeugt werden können.

Zwischenzeitlich zeichnen sich die ersten Ergebnisse aus der Reform der Vermarktungsnormen ab. Lediglich 10 spezielle Vermarktungsnormen, die allerdings rund 75 % des Warenverkehrs ausmachen, nämlich für Äpfel, Birnen, Erdbeeren, Gemüsepaprika, Kiwis, Pfirsiche und Nektarinen, Salate, krause Endivie sowie Eskariol, Tafeltrauben, Tomaten und Zitrusfrüchte sind noch verbindlich. Alle anderen Obst- und Gemüsearten unterliegen der Allgemeinen Vermarktungsnorm, die die Einhaltung der Mindesteigenschaften sowie die Angabe des Herkunftslandes vorsieht. Folgende Tendenzen konnten dabei beobachtet werden:

- Die Allgemeine Vermarktungsnorm wird vor allem im regionalen Handel verwendet.
- Der Lebensmitteleinzelhandel fordert in der Regel die Einhaltung von speziellen, produktbezogenen Normen mit Klassen- und Sortierangaben. Dort, wo es keine speziellen Vermarktungsnormen gibt, werden grundsätzlich die UNECE-Normen als Basis der Produktbeschaffenheit gefordert. Damit hat die Zahl der praktisch verwendeten Normen zugenommen.
- Bei speziellen Fruchtarten, wie z. B. dem Spargel, wird oft die allgemeine Vermarktungsnorm angewendet und die Dickensortierung sowie die Ausfärbungen wie bei der speziellen Norm angegeben. Die Länge des Spargels nimmt bei diesen Angeboten meist von 22 cm auf 24 cm zu. Die dann nicht mehr erlaubte Klassenangabe „Klasse I“ wird meist durch den unbestimmten Begriff „Premium“ ersetzt.
- Dem Handel sind die neuen Regelungen nicht bzw. nur schwer verständlich zu machen.

Aus diesen Erfahrungen ergibt sich die Notwendigkeit, die Vermarktungsnormen weiter zu reformieren. Dies könnte durch die Abschaffung der noch bestehenden zehn speziellen Vermarktungsnormen geschehen, so dass ein Vermarkter entweder nach der Allgemeinen Vermarktungsnorm ohne Klassen- und Sortierangaben oder nach der jeweiligen UNECE-Norm ausloben kann. Die Überprüfung der Einhaltung der Vermarktungsnormen erfolgt entsprechend der Auslobung des Verkäufers. Auslobungen nach UNECE-Normen sind folglich auch nach diesem Qualitätsversprechen zu prüfen. Damit wird dem Verbraucherwunsch nach einer zutreffenden Kennzeichnung Rechnung getragen.

Aus der nachstehenden Übersicht können die 2010 durchgeführten Handelsklassenkontrollen nach Anzahl und Ergebnis entnommen werden. Der zeitliche und thematische Schwerpunkt der Kontrollen erstreckt sich auf die „Flaschenhälse“ im Obst-, Gemüse- und Speisekartoffelhandel. Das sind der Versandhandel einschließlich der Abpackbetriebe sowie die Zentralläger des Lebensmitteleinzelhandels. Mit rund 35 Zentrallägern verfügt Bayern nach Nordrhein-Westfalen über die zweitgrößte Dichte von Verteilereinrichtungen für Lebensmittel in Deutschland. Alle bedeutenden Lebensmittelhandelsketten sind in Bayern vertreten. Mit Supermarktketten wie „tegut“ und „Feneberg“ sind auch Unternehmen des Premiumsegments in Bayern ansässig.

Im Bereich des Endverkaufs von Obst, Gemüse und Speisekartoffeln sind nach wie vor hohe Beanstandungsraten festzustellen. Größtes Problem im Lebensmitteleinzelhandel mit einem Anteil von 83 % sind unzureichende, fehlende oder falsche Kennzeichnungen der Erzeugnisse, gefolgt von Beanstandungen wegen Krankheiten und Fäulnis mit 12 % und physiologischen Mängeln mit 4 %.

Tab. 3: Amtliche Kontrollen und durchgeführte Maßnahmen nach Handelsklassenrecht in Bayern in 2010

Handelsstufe	Exaktkontrollen (Partien)		Sicht- kontrollen (Kleinpartien im LEH)	Kontroll- vorgänge (besuchte Betriebe)	Maßnahmen		
	Obst/ Gemüse	Speise- kartoffeln			Billigkeit	Abstufung	Vermark- tungs- verbot
Endverkäufer	222	182	6.550	2.003	5.367	15	1.057
Verteilerzentren des LEH	468	68	0	197	108	110	77
Versandhandel/ Inverkehrbringer	878	195	137	1.013	281	97	89
Summe	1.568	445	6.687	3.213	5.756	222	1.223

Dagegen ist zu beobachten, dass die Beanstandungsraten bei Obst und Gemüse auf der Großhandelsstufe sowie bei den Zentrallägern erkennbar rückläufig sind. Insbesondere in den letzten vier Jahren hat die in Deutschland erzeugte Ware einen erfreulich guten Qualitätsstand erreicht.

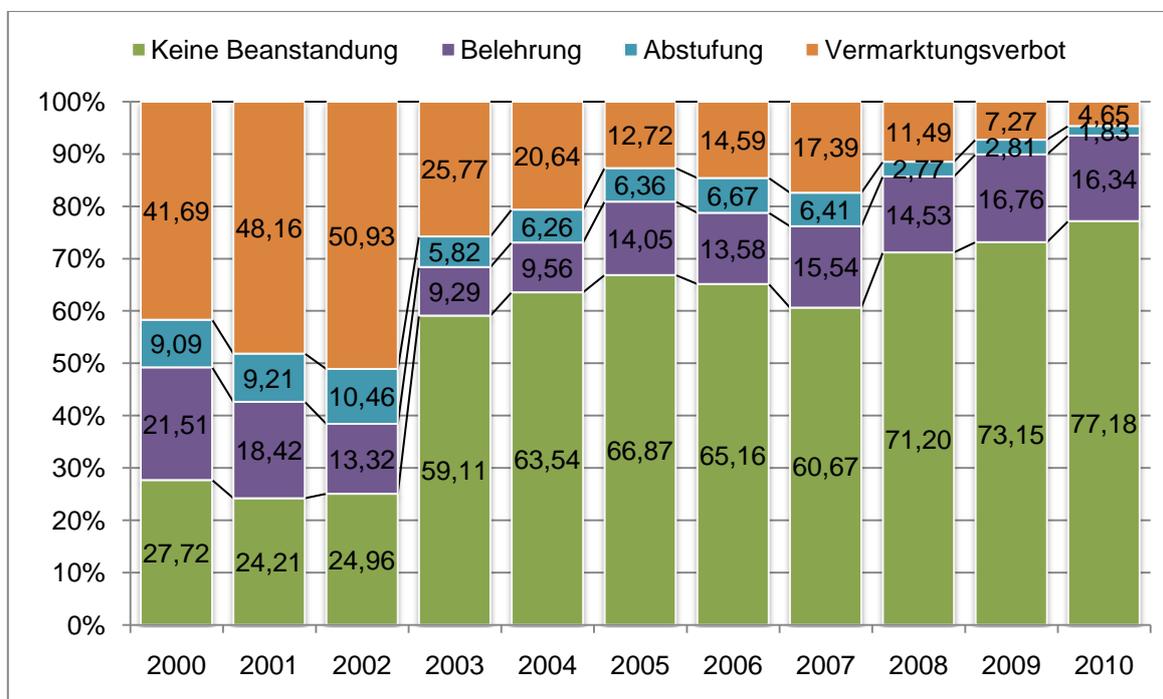


Abb. 6: Ergebnisse der amtlichen Kontrollen von Obst und Gemüse deutscher Herkunft (Kontrollauswertungen der LfL)

Produkt- und Qualitätsoffensive Bayern

Das Institut für Ernährung und Markt ist wesentlich an dem Projekt „Erhebung, Erfassung und Auswertung repräsentativer Ertrags- und Qualitätsdaten ausgewählter landwirtschaftlicher und gärtnerischer Kulturen“ beteiligt. Die Daten folgender Teilbereiche laufen zur Erhebung des Qualitätsstandards bei Obst, Gemüse und Speisekartoffeln am IEM zusammen:

- Qualitätsuntersuchungen bei frischem Obst und Gemüse für Erzeugnisse, die keinen (speziellen) Qualitätsstandards unterliegen und von bayerischen Erzeugern vermarktet werden.
- Qualitätsuntersuchungen bei Industrieobst und –gemüse. Hier liegt der Schwerpunkt auf der Untersuchung von Einlegegurken, insbesondere der Feststellung der äußeren Qualität und des Längen-Dicken-Verhältnisses.
- Entwicklung, Validierung und Etablierung neuer Prüfmethode zur Feststellung der Kartoffelqualität auf der Grundlage repräsentativer Ernteproben. Im Rahmen dieses Teilprojektes werden die von der LfL erarbeiteten Washkarten zur Bonitierung der äußeren Qualität eingesetzt. Zusammen mit der Bonitur werden die wesentlichen produktionstechnischen Daten der begutachteten Partien erfasst und nach verschiedenen Kriterien ausgewertet.
- Qualitätsvorernteschätzung bei Speise- und Veredelungskartoffeln. Mit diesem Projekt werden ausgehend von den Erfahrungen bei Pflanzkartoffeln repräsentative Proben auf Pflanz-, Speise- und Veredelungskartoffelschlägen gezogen und nach Menge, aufgetretenen Mängeln sowie festgestellten Kalibrierungen ausgezählt und zur Beurteilung der Erntesituation herangezogen.
- Qualitätsvorernteschätzung bei Speisezwiebeln. Analog zum Bereich Kartoffeln werden auch hier die Erträge, die Qualität und die Zusammensetzung der bayerischen Speisezwiebelernte ermittelt, um wichtige Aussagen für die Vermarktung treffen zu können.

Tab. 4: Ergebnisse der Qualitätsvorernteschätzung bei Speise- und Veredelungskartoffeln

Position	Jahr	Rohertrag in dt/ha	Nicht vermark- tungsfähige Ware in dt/ha	Marktware in dt/ha	Stärke in %	N in kg/ha	K2O in kg/ha
Speise- kartoffeln	2009	582	55	527	13,21	139	173
	2010	499	32	467	12,38	128	226
Veredelungs- kartoffeln	2009	565	82	483	16,43	139	204
	2010	474	39	435	13,68	141	201
Kartoffeln insgesamt	2009	577	63	514	14,2	139	184
	2010	491	34	457	12,8	132	218

Quellen: LfL / Institut für Ernährung und Markt; Landeskuratorium für pflanzliche Erzeugung e.V., Okt. 2010

Tab. 4 und Tab. 5 zeigen die Ergebnisse der Qualitätsvorernteschätzungen für Speise- und Veredelungskartoffeln¹ sowie bei Zwiebeln². Dabei wird deutlich, dass im Bereich der Speise- und Veredelungskartoffeln vergleichsweise moderate Rückgänge bei der marktfähigen Ware festgestellt wurden. Der Stärkegehalt war sowohl bei Speise- als auch bei Veredelungskartoffeln auf niedrigem Niveau.

Tab. 5: Ergebnisse der Qualitätsvorernteschätzung bei Speisezwiebeln

Position	Jahr	Rohertrag in dt/ha	Nicht vermarktungs-fähige Ware		Marktware in dt/ha	N ₂ in kg/ha	P ₂ O ₅ in kg/ha	K ₂ O in kg/ha
			in dt/ha	%				
Speise-zwiebeln	2009	608,6	60,9	10,0	547,8	70,5	25,3	22,0
	2010	319,9	40,5	12,7	279,4	66,3	27,0	24,9

Quellen: Landesanstalt für Landwirtschaft, Institut für Ernährung und Markt; Landeskuratorium für pflanzliche Erzeugung e.V., Okt 2010

Geradezu drastisch war im Jahr 2010 der Rückgang der Erntemengen bei Speisezwiebeln. Mit einem geschätzten Ertrag von rund 320 dt/ha lag der endgültige Zwiebelertrag der beprobten Betriebe erheblich unter dem Schätzertrag des Bayerischen Statistischen Landesamt von 431 dt/ha³. Unbefriedigend war auch die Zwiebelqualität. Der Anteil nicht sortierbarer, weicher Zwiebeln war teilweise sehr hoch und wurde vom Lebensmitteleinzelhandel vermehrt beanstandet. Aufgrund fehlender alternativer Angebote mussten diese Partien jedoch vermarktet werden. Vielfach wurde gewartet, bis die „weichen“ Zwiebeln erkennbar waren und zumindest überwiegend aussortiert werden konnten.

Das frühe Ende der Zwiebelverkaufssaison im Jahr 2011 lässt darauf schließen, dass die vom Landeskuratorium für pflanzliche Erzeugung (LKP) ermittelten Ergebnisse zumindest nicht grundlegend falsch sein dürften. Eine Erklärung für die Diskrepanz (zwischen geschätztem und tatsächlichem Ertrag) könnte sein, dass das Statistische Landesamt die Erträge von den Meldern schätzen lässt. Dabei kann davon ausgegangen werden, dass sich die Landwirte solche starke Ertragssenkungen nicht vorstellen können und sie deshalb auch nicht melden. Im Sinne einer realistischen Ernteberichtserstattung sollte diese Entwicklung weiter beobachtet werden.

¹ Insgesamt wurden 66 Erhebungen von ER-Betrieben durchgeführt

² Insgesamt wurden 27 Erhebungen von ER-Betrieben ausgewertet

³ Ausgangsbasis für diese Vermutung war, dass die fachlich gut betreuten ER-Betriebe insgesamt höhere Zwiebelerträge erzielen, als der repräsentative Durchschnitt aller Zwiebel anbauenden Betriebe.

3.4 Kartoffeln

Marktbeobachtung und -bewertung

Die Ernte 2010 war in Bayern durch erkennbare Ertragsrückgänge und eine erhebliche Veränderung der zur Verfügung stehenden Sortierungen gekennzeichnet. So standen kleine und mittlere Sortierungen für den Speisekartoffelmarkt ausreichend zur Verfügung. Größere Kaliber waren aber durchaus gesucht und fanden bei guten Qualitäten beste Absatzchancen. Dies galt insbesondere für großkalibrige Veredelungsware, die in Einzelfällen im Frühjahr 2011 einen Preis von bis zu 30 €/dt erreichen konnten.

Insgesamt dürfte die Kartoffelsaison für die Anbauer von Speise- und Veredelungskartoffeln gut bis sehr gut verlaufen sein. Die Speise- und Veredelungskartoffelanbauer nutzten kleinfallende Ware für den eigenen Nachbau, da ein insgesamt gering ausgeprägter Virusdruck ihnen diese Möglichkeit eröffnete. Dies wirkte sich negativ auf die Absatzmöglichkeiten für Pflanzkartoffeln aus.

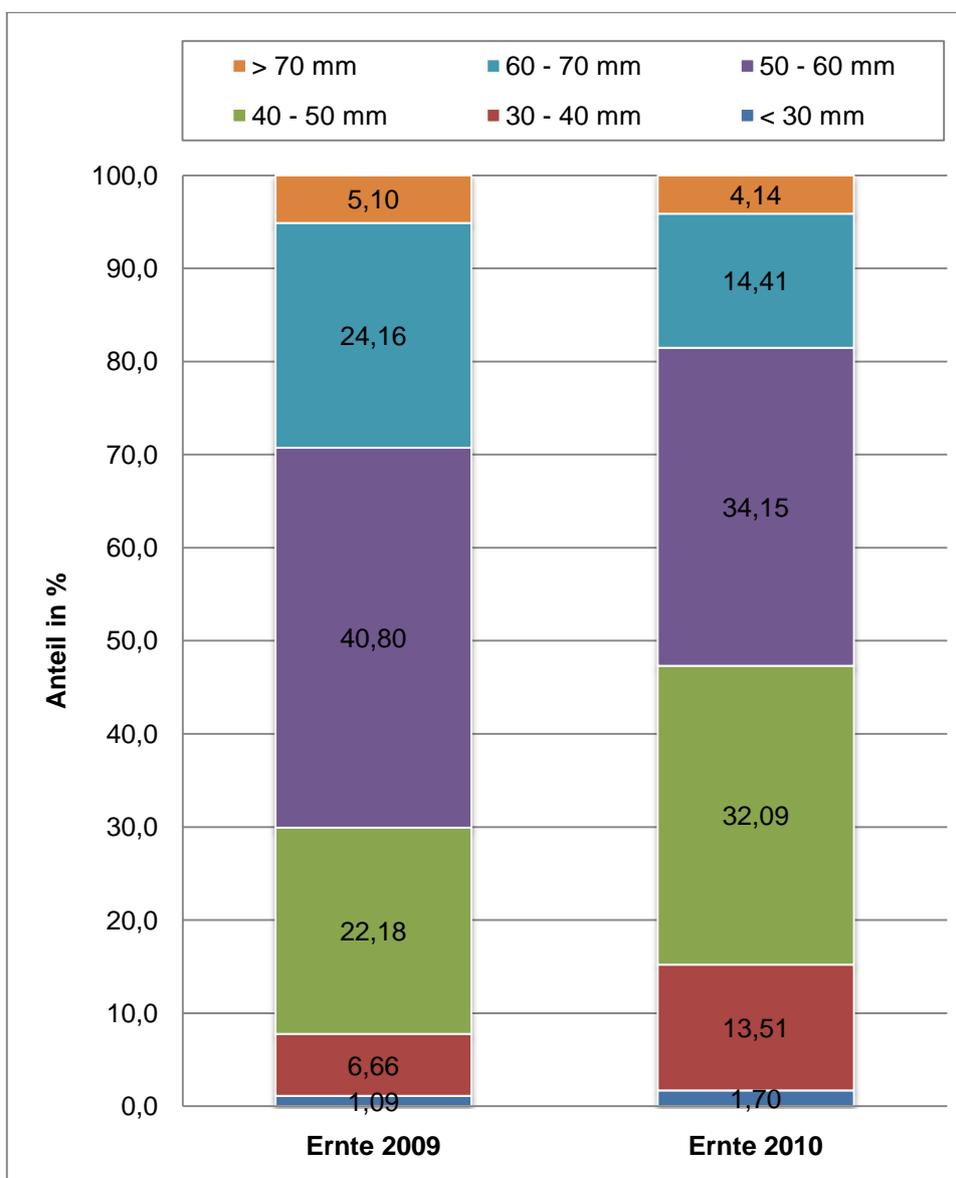


Abb. 7: Verteilung der Sortiergrößen der Ernten 2009 und 2010
(ausgedrückt in Wirtschaftsjahren: 2010 vom 01.07. bis 31.12.)

Handelsklassenkontrollen bei Speisekartoffeln

Die Ernte 2010 konnte im Wesentlichen bis Februar 2011 vermarktet werden. Sie zeichnete sich durch geringe Beanstandungsraten aus, welche in etwa das Vorjahresniveau erreichten. Ein Vermarktungsverbot musste nur bei 6 % der untersuchten Speisekartoffelpartien ausgesprochen werden. In einigen Fällen führten die trockenen und kalten Wachstumsbedingungen zu Zwiewuchs, Glasigkeit und Fäulnis. Mit Ausnahme der durch unsachgemäße Warenbeleuchtung verursachten Ergrünung, zeigten die im LEH untersuchten Kartoffelpartien erfreulich wenig Qualitätsmängel.

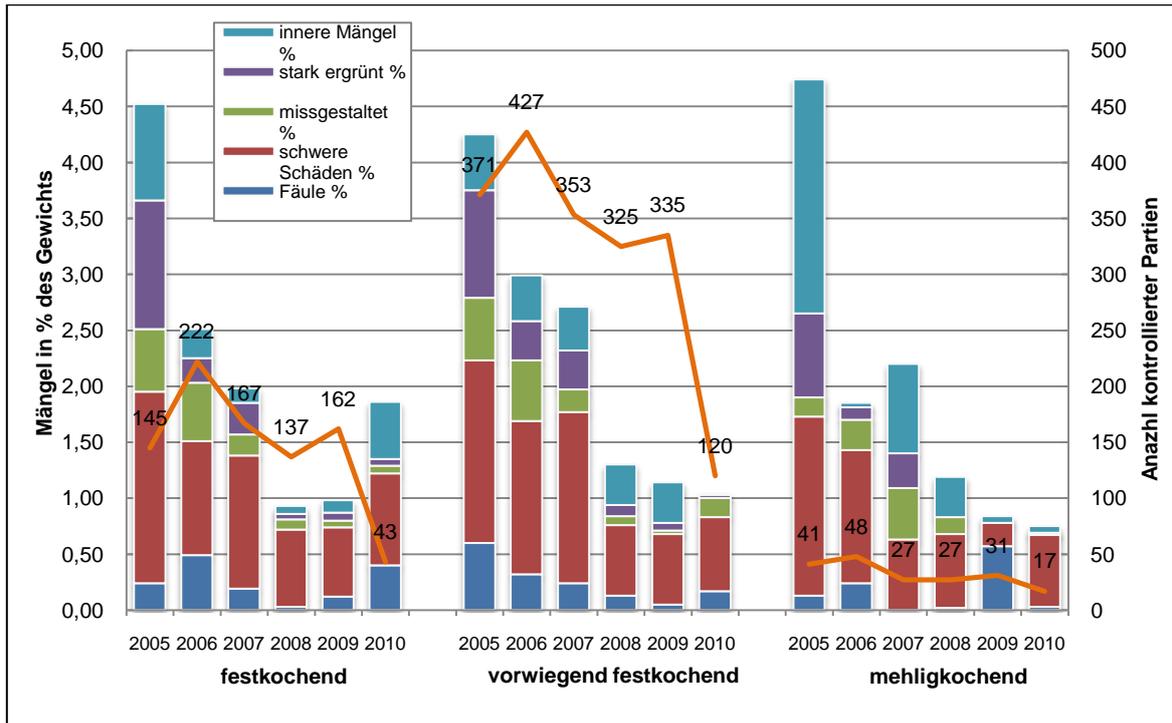


Abb. 8: Entwicklung der Kartoffelqualität im Handel nach Kocheigenschaften und den bedeutendsten Mängeln

3.5 Fischetikettierung

In Bayern erfolgt die Überwachung der Kennzeichnung von Fischen und anderen Fischereierzeugnissen seit 2010 durch das Institut für Ernährung und Markt der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL). Soweit es zur Überwachung erforderlich ist, dürfen nach § 5 FischEtikettG die Kontrolleure der LfL bei allen Betrieben, die Fische handeln bzw. verkaufen, während der üblichen Geschäfts- oder Betriebszeiten Kontrollen vornehmen. Bei jeder durchgeführten Kontrolle wird von den Kontrolleuren ein Kontrollbericht erstellt, von welchem der Verantwortliche des Betriebes einen Durchschlag erhält. Muss ein Vermarktungsverbot erteilt werden, so erstellt der Kontrolleur vor Ort einen gebührenpflichtigen Bescheid, in dem festgelegt wird, dass die Ware erst wieder weiterverkauft werden darf, nachdem sie ordnungsgemäß etikettiert worden ist.

Tab. 6: Produkte, die der Kennzeichnungspflicht für Fische und Fischereierzeugnisse unterliegen

KN-Code	Warenbezeichnung
0301	Fische, lebend
0302	Fische, frisch oder gekühlt, ausgenommen Fischfilets und anderes Fischfleisch der Position 0304
0303	Fische, gefroren, ausgenommen Fischfilets und anderes Fischfleisch der Position 0304
0304	Fischfilets und anderes Fischfleisch (auch fein zerkleinert), frisch, gekühlt oder gefroren
0305	Fische, getrocknet, gesalzen oder in Salzlake; Fische, geräuchert, auch vor oder während des Räucherns gegart; Mehl, Pulver und Pellets von Fischen, genießbar
0306	Krebstiere, auch ohne Panzer, lebend, frisch, gekühlt, gefroren, getrocknet, gesalzen oder in Salzlake; Krebstiere in ihrem Panzer, in Wasser oder Dampf gekocht, auch gekühlt, gefroren, getrocknet, gesalzen oder in Salzlake; Mehl, Pulver und Pellets von Krebstieren, genießbar
0307	Weichtiere, auch ohne Schale, lebend, frisch, gekühlt, gefroren, getrocknet, gesalzen oder in Salzlake; wirbellose Wassertiere, andere als Krebstiere und Weichtiere, lebend, frisch, gekühlt, gefroren, getrocknet, gesalzen oder in Salzlake; Mehl, Pulver und Pellets von wirbellosen Wassertieren, anderen als Krebstiere, genießbar

Fische und Fischereierzeugnisse dürfen auf den verschiedenen Handelsstufen einschließlich der Stufe der Endverbraucher nur dann zum Verkauf angeboten werden, wenn die Kennzeichnung oder Etikettierung folgende Angaben enthält:

- Die Handelsbezeichnung der Art. Hier ist der Name der jeweiligen Fischart zwingend auf dem Etikett anzugeben, der wissenschaftliche (lateinische) Name kann zusätzlich ergänzt werden.
- Die Produktionsmethode. Sie muss durch eine der nachfolgenden Formulierungen auf dem Etikett angegeben werden:
 - „... gefangen ...“ oder
 - „... aus Binnenfischerei ...“ oder
 - „... aus Aquakultur ...“ oder „gezüchtet ...“
- Das Fanggebiet gemäß den Vorgaben der Europäischen Union (Abb. 9 und Abb. 10).



Abb. 9: Fischetikettierung



Abb. 10: Korrekte Angabe der Handelsbezeichnung, der Produktionsmethode und des Fanggebietes

Zur Durchführung der Fischetikettierung wurden die zugehörigen Formulare zum Vollzug der Verordnungen ausgearbeitet und umgesetzt. Im Zuge erster Kontrollen wurden eigens zusammengestellte Informationsmaterialien an den Handel verteilt.

Nähere Informationen unter www.lfl.bayern.de/iem/fischetikettierung.

3.6 Vieh und Fleischwirtschaft

Marktbeobachtung und -bewertung

Im Rindfleischsektor belasteten die Auswirkungen der Wirtschaftskrise Anfang des Jahres 2010 noch den Markt. Als Folge blieben die Schlachtgewichts-Preise in der ersten Jahreshälfte unter dem Vorjahresniveau. Bis zum Jahresende stiegen diese jedoch aufgrund der Marktöffnung der Türkei für deutsches Jungbullenfleisch und der stärkeren Nachfrage des Libanon sowie anderer Länder im Nahen Osten und Nordafrika rasant an, verfehlten aber beispielsweise bei Jungbullen mit 3,22 €/kg den Durchschnittspreis des Spitzenjahres 2008 knapp. Bei weiter rückläufigem Rinderbestand (-0,4 %) in Bayern wurden 0,6 % Rinder mehr geschlachtet.

Die Zuchtsauenhaltung ging mit einem Bestandsabbau von 7,9 % weiter stark zurück. Hierfür sind die in der Vergangenheit schlechten Ferkelpreise mit verantwortlich. Für die in Bayern häufigeren kleineren Zuchtsauenbetriebe wird es zudem immer schwieriger, ihre Ferkelpartien noch gewinnbringend abzusetzen. Die positive Entwicklung bei der Mastschweinehaltung hielt mit einem Bestandszuwachs von 1,5 % an. Gleichzeitig wurden 1,4 % mehr Schweine geschlachtet und der positive Trend der letzten 5 Jahren fortgeführt. Die Preise der in Bayern bei geschlachteten Mastschweinen maßgeblichen Handelsklasse E stiegen gegen Ende des Jahres 2010 an, gaben aber gegenüber dem Vorjahr im Jahresdurchschnitt um einen Cent auf 1,43 €/kg nach.

Kontrolle der Handelsklasseneinstufung bei Rind, Schwein und Schaf

Die Einstufung von Schweine-, Rinder- und Schafschlaktkörpern in die gesetzlich vorgegebenen Handelsklassen

- bildet die Voraussetzung für eine wertgerechte Bezahlung,
- schafft die Grundlage für eine aussagefähige und vergleichbare Preisfeststellung,
- gewährleistet einen übersichtlichen Handel mit Schlaktkörpern,
- verbessert die Markttransparenz und
- gibt an die Erzeuger wichtige Hinweise über den produktionstechnischen Erfolg.

Vorgenommen wird die Einreihung von Schlaktkörpern und Schlachthälften in die gesetzlichen Handelsklassen sowie die Gewichtsfeststellung in allen Schlachtbetrieben durch die vom Institut zugelassenen Klassifizierer. In kleineren Schlachtbetrieben, die nicht nach Handelsklassen abrechnen, kann die Verwiegung auch vom Schlachtbetrieb selbst entsprechend den gesetzlichen Vorgaben durchgeführt werden. Alle vom Institut vorgenommenen Handelsklassenkontrollen schließen die Überprüfung der ordnungsgemäßen Kennzeichnung der Schlaktkörper, der Schnittführung und der Gewichtsfeststellung ein. Im Jahr 2010 wurden insgesamt 489 Kontrollen an Schlachtstätten vorgenommen.

Tab. 7: Handelsklassenkontrollen im Bereich Fleisch

Fleischart	Zahl der Kontrollen		dabei wurden ... Hälften überprüft	
	2009	2010	2009	2010
Rind-/ Kälberhälften	238	222	32.856	26.879
Schweinehälften	252	267	19.790	18.961
Schaffleisch	-	-	-	-

Die Prüfergebnisse bei Rindfleisch, einschließlich Kalbfleisch, waren 2010 befriedigend. Die Beanstandungsquote lag bei insgesamt 2,5 % und damit um 0,2 % höher als im Vorjahr.

2010 erfolgten die Beanstandungen zu

- 42 % (Vorjahr 59 %) wegen Einstufung in eine falsche Fleischigkeitsklasse,
- 42 % (Vorjahr 37 %) wegen Einstufung in eine falsche Fettgewebeklasse und
- 16 % (Vorjahr 4 %) wegen fehlerhafter Schnittführung oder Kennzeichnung.

Von den im Jahre 2010 überprüften Schweinehälften mussten 8,3 % (Vorjahr 8,2 %) beanstandet werden. Beim Einsatz der Klassifizierungsgeräte werden neben der Richtigkeit der jeweiligen Messpunkte und Messstrecken auch die Zusatzgeräte auf Funktionsfähigkeit, Bauartzulassung und Eichgültigkeit, sowie die Protokollierung, die verwendete Messformel und die Wiegeeinrichtungen überprüft. 99 % (Vorjahr 94 %) aller Beanstandungen entfielen auf eine nicht richtige Mess- bzw. Einstichstelle.

Bei Schafen bestand wie bereits in den Vorjahren kein Kontrollbedarf.

Aus- und Fortbildung sowie Zulassung von Klassifizierern

Nach den gesetzlichen Bestimmungen muss in allen Betrieben, die nach der 1. Fleischgesetzdurchführungsverordnung (1. FIGDVO) Meldungen über Schlachtgewicht-Preise und Mengenumsätze für die amtliche Preisfeststellung abgeben, die Klassifizierung und die Gewichtsfeststellung der Schlachtkörper von zugelassenen Klassifizierern durchgeführt werden. Die Zulassung erfolgt nach Ablegung einer praktischen und theoretischen Sachkundeprüfung am Institut. Im Jahr 2010 wurden 18 (Vorjahr 6) Klassifizierer neu zugelassen bzw. die Zulassung um eine Fleischart erweitert. Die Zahl erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr, weil Klassifizierer, die in Baden-Württemberg arbeiten aber ihren Wohnsitz in Bayern haben, durch die Neuregelung des Fleischgesetzes in Bayern zugelassen werden müssen.

Zum Ende des Jahres 2010 waren in Bayern insgesamt 95 (Vorjahr 88) Personen als Klassifizierer zugelassen.

Jeder Klassifizierer ist verpflichtet, alle 2 Jahre an einem Fortbildungslehrgang mit Prüfung je Fleischart teilzunehmen. Diese Lehrgänge werden in Bayern ebenfalls vom Institut durchgeführt. Die Abstimmung der Termine und Inhalte erfolgt grundsätzlich mit den in Bayern tätigen Klassifizierungsunternehmen. Bei jedem der 11 (Vorjahr 7) durchgeführten Lehrgänge mussten die insgesamt 88 (Vorjahr 84) Teilnehmer in einer praktischen Prüfung die ihnen vorgestellten Schlachtkörper selbstständig klassifizieren. Im theoretischen Teil wurden aktuelle und spezifische Fragen sowie fachliche Probleme der Klassifizierer angesprochen und diskutiert sowie gesetzliche Grundlagen vermittelt. Als Abschluss der Fortbildung erfolgt mindestens alle 4 Jahre eine Theorieprüfung. Der Schwerpunkt lag 2010 auf den Fortbildungen für Klassifizierer von Schweineschlachtkörpern.

Das Institut führt auch für einige ostdeutsche Bundesländer die Fortbildung für deren Klassifizierer in Amtshilfe gegen Kostenerstattung durch.

Die gemeinsamen Lehrgänge, der rege Informationsaustausch und die ständigen Kontrollen vor Ort stellen die einheitliche Schlachtkörperklassifizierung und -verwiegung in Bayern sicher.

Amtliche Preisfeststellung für Schlachtvieh und Fleisch

Bei der Vermarktung von Schlachttieren sind sowohl die Lieferanten wie auch die Abnehmer auf zuverlässige und aussagekräftige Preisinformationen angewiesen. Durch die vom Institut wöchentlich erstellten und in der Fachpresse sowie im Internet veröffentlichten Preisfeststellungen der in der Vorwoche ausbezahlten Preise für Schlachtrinder und -schweine wird das Marktgeschehen aufgezeigt und die für die Landwirtschaft notwendige Preistransparenz zeitnah hergestellt. Die veröffentlichten Preise sind nach dem Wegfall der Lebendnotierung die wichtigste Grundlage beim Handel von Schlachtvieh zwischen Erzeuger und Abnehmer.

Grundlage für die amtliche Preisfeststellung sind die Wochenmeldungen über die Schlachtgewicht-Preise und Mengenumsätze aller größeren Schlachtbetriebe. Hierzu zählen alle bayerischen Betriebe, die wöchentlich mehr als 200 Schweine, 75 Rinder oder 75 Schafe schlachten und nach Schlachtgewicht abrechnen. Ende 2010 waren in Bayern 17 Betriebe für Rinder und 38 Betriebe für Schweine meldepflichtig. Über diese Meldungen wurden im Berichtsjahr die Daten von 748.695 Rindern, 5.117 Kälbern und 3.950.798 Schweinen erfasst. Gegenüber dem Vorjahr ist dies eine Zunahme um 2,6 % bei Rindern und um 6,8 % bei Schweinen. Die insgesamt hohen Stückzahlen gewährleisten eine zuverlässige Aussage über das Marktgeschehen und das aktuelle Preisniveau.

Bei Schafen wurde von keinem Schlachtbetrieb die Meldegrenze für nach Schlachtgewicht abgerechnete Tiere überschritten. Deshalb erfolgte keine Preisfeststellung für Schafe.

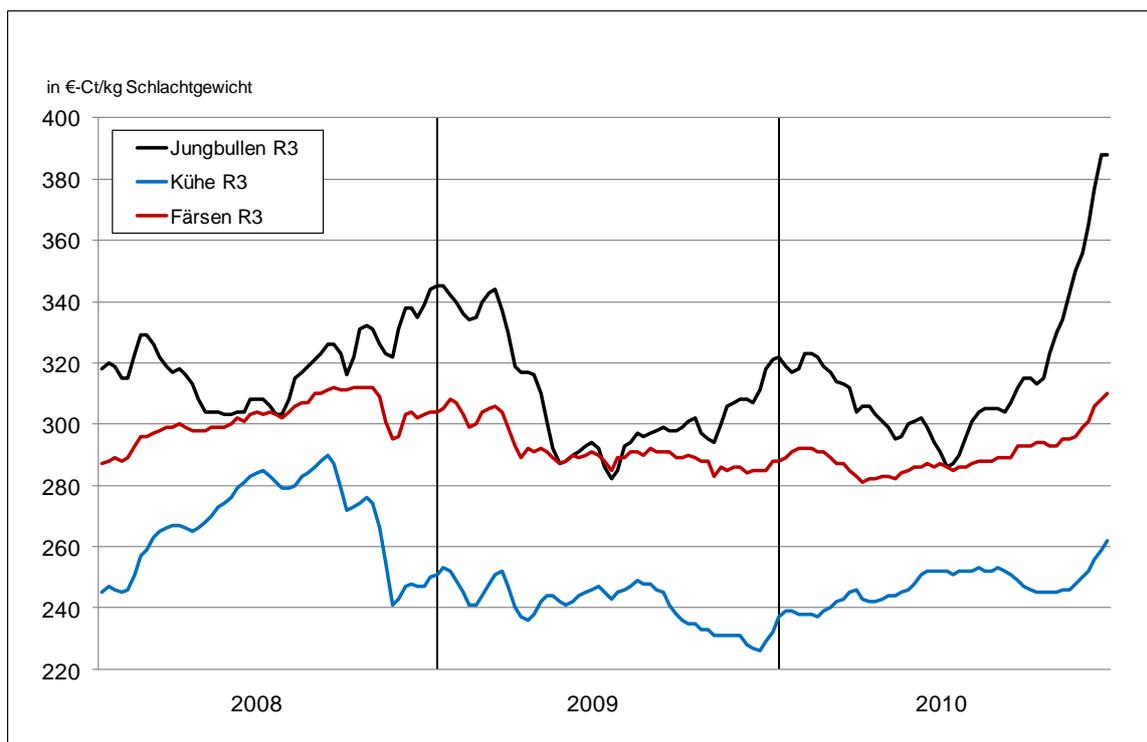


Abb. 11: Preisentwicklung bei Schlachtrindern in Bayern

Die veröffentlichten Preise sind nur dann vergleichbar, wenn die in der 1. FIGDVO einheitlich definierten Preise und Schlachtgewichte eingehalten werden. Die LfL überprüft deshalb regelmäßig die Meldungen in den Schlachtbetrieben. Im Jahr 2010 wurde bei 3 Betrieben die Preismeldung stichprobenweise überprüft.

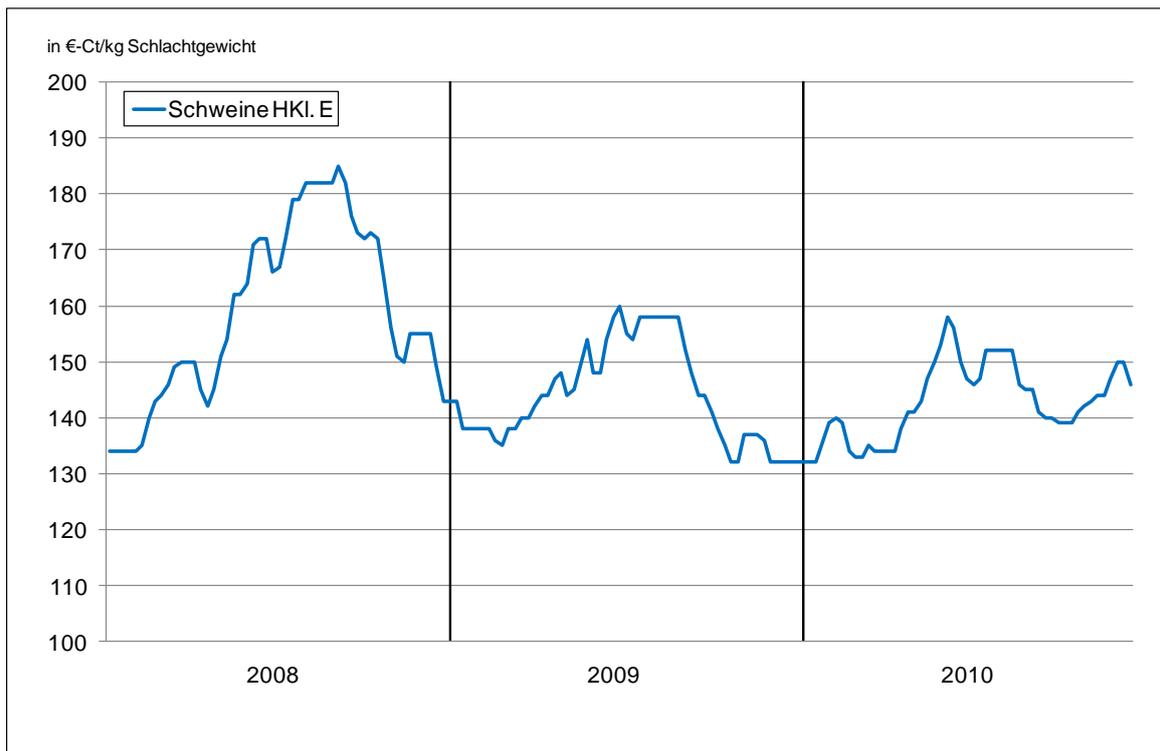


Abb. 12: Preisentwicklung bei Schlachtschweinen in Bayern

3.7 Eier und Geflügelwirtschaft

Marktbeobachtung und -bewertung

Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise belasteten auch die Preise für Geflügelfleisch. Als Folge gaben die Preise für Puten und Hähnchen in der ersten Hälfte des Jahres 2010 weiter nach. Ab der zweiten Jahreshälfte konnten jedoch wieder Preiserhöhungen durchgesetzt werden. Insbesondere Hähnchenfleisch erfreute sich wie bereits in den vorangegangenen Jahren steigender Beliebtheit. Dementsprechend wurden und werden in diesem Bereich auch die Mastkapazitäten weiter ausgebaut. 2010 nahmen die Geflügelschlachtungen in Bayern um weitere 9,7 % zu und erreichte damit einen Höchststand.

Der Eiermarkt war 2010 maßgeblich von dem ab 01.01.2010 geltenden Verbot der herkömmlichen Käfighaltung in Deutschland beeinflusst. Ein Teil der Betriebe gab die Legehennenhaltung ganz auf, ein Teil stellte auf Alternativverfahren – insbesondere Bodenhaltung - um. In der Folge ging die Eierzeugung in Deutschland um rund 15 % zurück. Die Erzeugerpreise stiegen wegen der deutlichen Verknappung der Ware am freien Markt bis Ostern deutlich an. Das Defizit an Eiern wurde durch Importe insbesondere aus den Niederlanden aber auch aus anderen EU-Ländern, bei denen das Verbot der herkömmlichen Käfighaltung erst Ende 2011 in Kraft tritt, ausgeglichen. Nachdem der Hennenbestand in Deutschland bis zum Jahresende wieder das Niveau der Vorjahre aufgeholt hatte und weiterhin Exporte auf den deutschen Markt drückten, brach der Preis nach Ostern stark ein und erholte sich im Jahresverlauf nur unwesentlich. In Bayern stieg die Zahl der registrierten Hennenplätze 2010 um 11% an. Damit wurde der gesetzlich vorgeschriebene Ausstieg aus der herkömmlichen Käfighaltung dazu genutzt, die Kapazitäten in andern Haltungsverfahren auszudehnen und die Unterversorgung Bayerns bei Eiern zu

senken. Sorge bereiteten den Geflügelfleisch- und Eierzeugern die gegen Ende des Jahres 2010 gestiegenen Futtermittelpreise.



Abb. 13: Eiersortierung

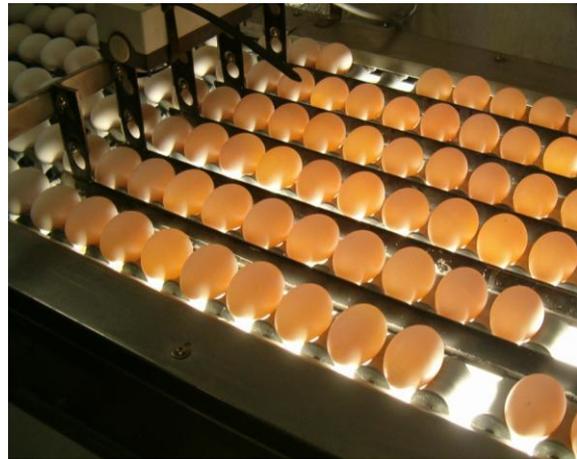


Abb. 14: Eierdurchleuchtung

Legehennenbetriebsregister

Seit 19.09.2003 sind laut Legehennenbetriebsregistergesetz (LegRegG) alle Betriebe mit 350 Legehennen und mehr verpflichtet, sich registrieren und eine entsprechende Erzeugerkennnummer zuteilen zu lassen. Zuständige Stelle ist das Institut. Seit 01.01.2004 müssen zudem alle Eier - ausgenommen „ab-Hof-Verkauf“ oder „Verkauf an der Haustüre“ - zur Herkunftssicherung mit der Erzeugerkennnummer versehen werden. Mit Hilfe dieser Kennnummer ist es für den Verbraucher möglich, Eier gezielt nach Haltungsart und nationaler Herkunft zu kaufen. Ferner wird dadurch eine Rückverfolgbarkeit der Eier möglich. Seit dem Ablauf der Ausnahmefrist am 01.07.2005 müssen sich auch Wochenmarktbeschicker registrieren lassen und die Eier mit der Kennnummer versehen. 2010 wurden bei den 865 (Vorjahr 879) registrierten Legehennenbetrieben insgesamt 452 (Vorjahr 585) Kontrollen durchgeführt und 81 (Vorjahr 91) Belehrungen vorgenommen. Wegen des gesetzlich festgelegten Auslaufens der herkömmlichen Käfighaltung im Jahr 2009 nahm die Zahl der Abmeldungen von Käfigställen und der Ummeldung auf alternative Haltungsarten oder die Kleingruppenhaltung deutlich zu. Es wurden 153 (Vorjahr 46) Bescheide erstellt.

Kontrolle der EU-Vermarktungsnormen für Eier

Nur zugelassene Packstellen dürfen Hühnereier der Art „Gallus gallus“ (häufigste verwendete Legehennenart) nach Qualität und Gewichtsklassen sortieren und verpacken. Für die Zulassung als Packstelle und die Überprüfung der Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften ist in Bayern das Institut für Ernährung und Markt zuständig. Auch im Jahr 2010 nahm der Vollzug in diesem Bereich einen breiten Raum ein.

2010 waren in Bayern insgesamt 487 (Vorjahr 512) Packstellen zugelassen.

Die Kontrollen erfolgten in den Packstellen und auf der ersten Vermarktungsstufe, d. h. in Zentrallägern des Lebensmitteleinzelhandels bzw. in anderen Handelsbetrieben.

Tab. 8: *Handelsklassenkontrollen bei Eiern und Kontrollen bei den registrierten Legehennenbetrieben*

Ort	Kontrollen	
	2009	2010
Handel	227	209
Packstellen	534	421
Legehennenbetriebe	584	452

2010 wurden insgesamt 630 Kontrollen bzgl. der Vermarktungsnormen für Eier in Packstellen und im Handel durchgeführt.

Die Hauptbeanstandungsgründe waren Qualitätsmängel (Schmutz- und Knickeier) und falsche Gewichtsangaben. Ferner traten Kennzeichnungsmängel auf den Eiern und / oder der Verpackung auf. Zum Schutz der Verbraucher wurden im Berichtsjahr 84 (Vorjahr 76) Vermarktungsverbote für Eier, die nicht den Vorgaben der Vermarktungsnormen für Eier entsprachen, ausgestellt und rund 115 (Vorjahr 89) Belehrungen erteilt.

Kontrolle der EU-Vermarktungsnormen für Geflügelfleisch

Im Rahmen des Vollzugs der EU-Vermarktungsnormen für Geflügelfleisch werden die Bezeichnungen, Handelsklassen, Angebotszustände, Kühlverfahren und Kriterien für die Kennzeichnung nach besonderen Haltungsformen sowie die Angabe der Fütterung für Hühner, Puten, Enten, Gänse und Perlhühner vom Institut geprüft. Einen wichtigen Schwerpunkt stellen dabei die regelmäßigen Fremdwasserkontrollen dar, die sicherstellen sollen, dass Geflügelschlachtkörper oder -teilstücke nur mit dem kühltechnisch unvermeidbaren Wassergehalt (Auftauverlust) an den Verbraucher abgegeben werden. Insgesamt wurden in den Schlachtbetrieben 22 (Vorjahr 19) Überprüfungen bzgl. Handelsklassen sowie 11 (Vorjahr 13) Überprüfungen der betrieblichen Eigenkontrolle auf Fremdwasser durchgeführt sowie 16 (Vorjahr 12) Proben zur labormäßigen Überprüfung der Fremdwasseraufnahme untersucht. Von der Angabe der besonderen Haltungsart bei konventionell gehaltenem Mastgeflügel machten in Bayern 2010 keine Betriebe mehr Gebrauch.

3.8 Milch- und Molkereiwirtschaft

Beobachtung und Bewertung der Markt- und Preisentwicklung

Am Milchmarkt setzte sich der Aufwärtstrend aus dem letzten Quartal 2009 in 2010 fort. Der bayerische Milchauszahlungspreis konnte so Monat für Monat zulegen (Abb. 15) und lag im Jahresdurchschnitt inklusive aller Abschlusszahlungen mit 31,40 ct/kg (bei 4,0 % Fett und 3,4 % Eiweiß) 5,1 ct/kg über 2009. Vor dem Hintergrund stark schwankender Preise gewinnt die Beobachtung und Bewertung der Marktentwicklung an Bedeutung und stellt für das Institut für Ernährung und Markt eine besondere Herausforderung dar. Dies gilt vor allem für den Milchmarkt, der über eine Fülle unterschiedlichster Produktbereiche verfügt. Gerade in Phasen mit starken Marktveränderungen entwickeln sich die Preise für die einzelnen Produktbereiche weder synchron noch gleichdimensional. Je größer die Schwankungen am Gesamtmarkt, desto ausgeprägter sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Produktbereichen. Die Folgen für die Molkereien und ihre Milchlieferanten sind entsprechend unterschiedlich. Während z.B. nach einer schwierigen Marktphase die eine Molkerei aufgrund ihrer Produktpalette die Preise bereits wieder anheben kann, ist die andere Molkerei aufgrund ihrer Milchverwertung noch gezwungen, die Auszahlungspreise zu senken. Diese Zusammenhänge darzustellen und zu erläutern ist ein wichtiges Arbeitsfeld für das Institut. In den Kompetenzseminaren „Stark im Markt“ (siehe 4.1) nahmen diese Marktanalysen 2010 breiten Raum ein. Diese Seminare werden in 2011 als Thementage „Milch“ fortgesetzt.

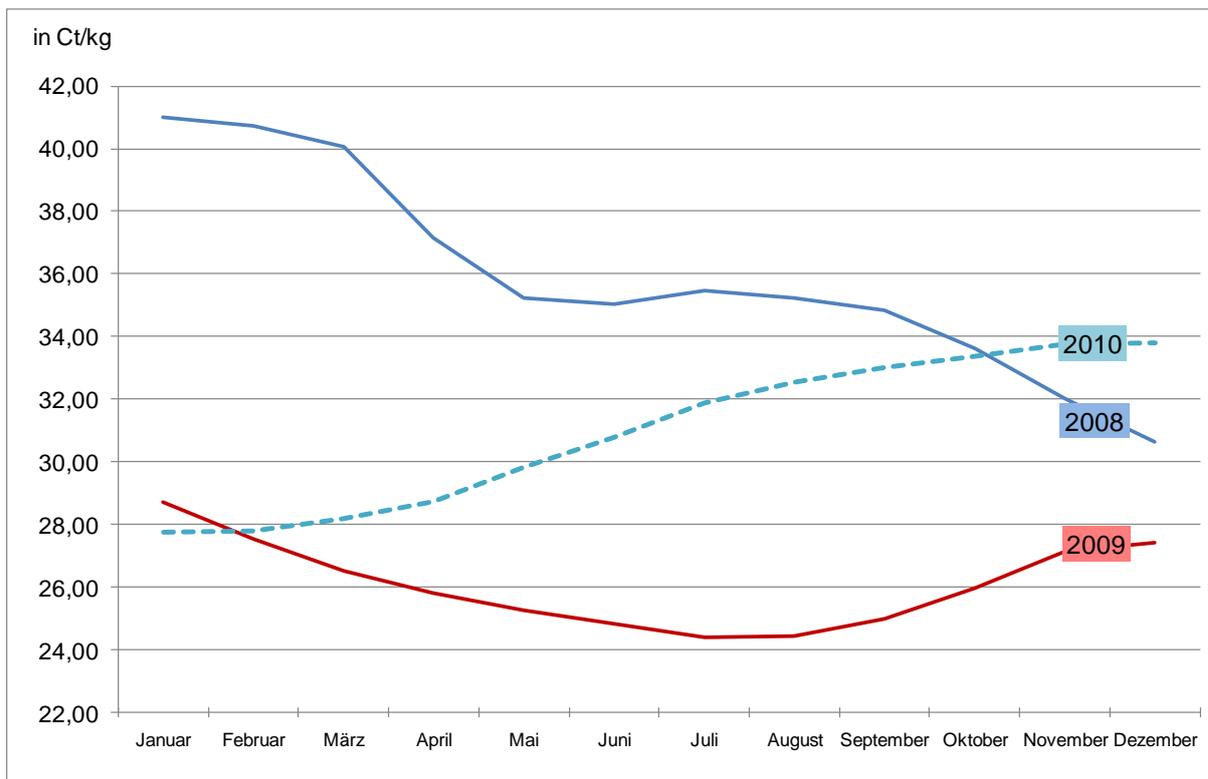


Abb. 15: Auszahlungspreise Bayern für Milch ab Erfassungsstelle bei 4,0 % Fett- und 3,4 % Eiweißgehalt, ohne Abschlusszahlungen, Rückvergütungen, Milchpreisberichtigungen und Abgaben

Vollzug der Marktordnungswaren-Meldeverordnung

Mit Änderung der Marktordnungswaren-Meldeverordnung zum Januar 2009 wurde deren Vollzug der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) übertragen. Diese Umstellung führte immer wieder zu Problemen, weil vermehrt Fehler und zeitliche Verzögerungen auftraten. Das Institut für Ernährung und Markt wirkt darauf hin, den Datenfluss und die Datengenauigkeit zu verbessern. In 2010 wurden deshalb in Zusammenarbeit mit der Landesvereinigung der Bayerischen Milchwirtschaft und der BLE zwei Seminare für Molkereien durchgeführt. Ziel der Veranstaltungen war es, Änderungen im Vollzug zu erläutern, Probleme bei der Bearbeitung der Meldeformulare zu erörtern sowie die Verwendung der Erhebungsdaten aufzuzeigen.

Aufgrund einer Vereinbarung erhält das Institut von der BLE die betrieblichen Einzeldaten für Bayern. Damit ist es auch weiterhin möglich, besondere Auswertungen vorzunehmen und die Anlieferungs- und Herstellungsmengen, den Milchauszahlungspreis sowie die jährliche „Statistik der Bayerischen Milchwirtschaft“ zu veröffentlichen.

Tab. 9: Rechnerische betriebseigene Auszahlung Bayern 2010

Betriebseigene Auszahlung ohne MwSt., ab Erfassungsstelle, mit Abschlusszahlungen und Rückvergütungen	ct/kg
bei 3,7 % Fettgehalt und 3,4 % Eiweißgehalt:	30,59
bei 4,0 % Fettgehalt und 3,4 % Eiweißgehalt:	31,40
bei 4,2 % Fettgehalt und 3,4 % Eiweißgehalt:	31,94
bei tatsächlichem Fett- und Eiweißgehalt:	32,18

Vollzug der Milch-Güteverordnung

Mit Verordnung vom 17.12.2010 wurde die Milch-Güteverordnung (MilchGüV) geändert. Die Änderungen betreffen im Wesentlichen die Begriffe „Molkereien und Milchsammelstellen“ sowie die Milchgeldabrechnung.

Nach der Änderungsverordnung sind nicht mehr nur Molkereien und Milchsammelstellen verpflichtet, jede Anlieferungsmilch zur Bewertung der Güte untersuchen zu lassen, sondern auch sonstige Abnehmer von Anlieferungsmilch. Darunter sind nach der neuen MilchGüV alle Abnehmer zu verstehen, die im Jahresdurchschnitt täglich mehr als 500 Liter Anlieferungsmilch erwerben. Bei der Aufnahme des Begriffs „Abnehmer“ geht es um die Vermeidung von Regelungslücken, die dann bestehen können, wenn Milchherzeuger nicht an eine Molkerei oder Milchsammelstelle, sondern an Milchhändler liefern.

Mit der Milchgeldabrechnung für Januar 2011 ist der Preis für die Anlieferungsmilch mit einem Fettgehalt von **4,0 %** (vorher 3,7 %) und einem Eiweißgehalt von 3,4 % auszuweisen.

Für den Vollzug der MilchGüV ist die LfL, Institut für Ernährung und Markt, zuständig. So werden u. a. die Milchgeldabrechnungen der bayerischen Molkereien regelmäßig in Stichproben auf die Einhaltung der MilchGüV überprüft.

Die MilchGüV regelt auch die Einstufung der Anlieferungsmilch in die Güteklassen und deren Bewertung mit Zuschlägen oder Abzügen. Das IEM ist fachlich zuständig für den Milchprüfing Bayern e.V. (MPR), der als beliebener Unternehmer des Freistaates Bayern die Untersuchung der Anlieferungsmilch im Zentrallabor Wolnzach nach den Vorgaben

der MilchGüV durchführt und die Bewertung der Anlieferungsmilch und ihre Einstufung vornimmt.

Die Fachaufsicht des Instituts wird unter anderem mit einem jährlichen Systemaudit beim Milchprüfung e.V. (MPR) wahrgenommen. Die Ergebnisse des Systemaudits sind vom MPR entsprechend umzusetzen. Bei fachrechtlichen Fragen des MPR wird das Institut gehört. Darüber hinaus übernimmt der Arbeitsbereich die Funktion der Schlichterstelle.

Vollzug der Butter- und Käseverordnung

Im Berichtszeitraum hat das Institut 24 Butter und 12 Käseprüfungen an der muva kempten durchgeführt. Dabei wurden 120 Käse- und 1.250 Butterproben sensorisch sowie chemisch-physikalisch geprüft. Untersucht und bewertet wurden Butter der Sorten: „Süßrahm“, „Mildgesäuert“ und „Sauerrahm“. „Mildgesäuerte Butter“ hat den höchsten Anteil bezogen auf die verschiedenen Buttersorten.

Bei Käse bestimmten meist Standardsorten sowie Sorten mit geschützter Ursprungsbezeichnung (*siehe 3.11*) die Qualitätsprüfungen.

Insgesamt sind in Bayern 24 milchwirtschaftliche Unternehmen – 17 Buttereien und 7 Käsereien – berechtigt, die Bezeichnung „Deutsche Markenbutter“, „Deutsche Molkereibutter“ (Handelsklassen) sowie „Markenbutter“ und „Markenkäse“ zu führen. Für die Unternehmen, die die „Markenberechtigung“ besitzen, ist die Teilnahme an den monatlichen bzw. zweimonatlichen Qualitätsprüfungen verpflichtend.

„Markenbutter“ und „Markenkäse“ sind Produkte, die nach erfolgreich durchgeführten sensorischen und chemisch-physikalischen Prüfungen das Gütezeichen „In Deutschland geprüfte Markenware“ tragen dürfen.



Zur Durchführung der sensorischen Prüfung beruft das Institut alle zwei Jahre Sachverständige aus Milchwirtschaft, Verbraucherorganisationen, Fachhandel und Lebensmittelüberwachung. Diese werden regelmäßig in Produkt- und Prüfverfahren geschult. Derzeit kann auf einen Pool von 50 Prüfpersonen zurückgegriffen werden.



Abb. 16: Sensorische Butterprüfung

Mit der Durchführung der chemisch-physikalischen Prüfungen ist das akkreditierte Labor und Dienstleistungszentrum muva kempten beauftragt. Zur Wahrnehmung der Überwachung führt das Institut regelmäßige Audits durch. Für die Prozesse „Qualitätssystem Sensorik“ und „Qualitätssystem Labor“ zeichnet das Institut in Absprache mit dem Dienstleister verantwortlich.

Milcherzeugergemeinschaften

Mit dem 1969 verabschiedeten deutschen Marktstrukturgesetz (MarktStrG) wurde die Gründung von Erzeugergemeinschaften und deren Vereinigungen gefördert, um die Marktposition der deutschen Landwirte zu verbessern. In der bayerischen Milchwirtschaft, die die Vorteile des MarktStrG früh erkannte, spielen Erzeugerzusammenschlüsse für die gemeinsame Vermarktung eigenerzeugter Produkte eine wichtige Rolle. In einer Analyse des Instituts für Ernährung und Markt an der Landesanstalt für Landwirtschaft wurde die Struktur der bestehenden MEGs näher untersucht.

MEGs sind seit nahezu 40 Jahren am bayerischen Milchmarkt etabliert und haben in den letzten Jahren noch an Bedeutung gewonnen. In den MEGs wird der gemeinsame Verkauf von eigenerzeugter Milch organisiert mit dem Ziel, einen möglichst hohen Preis und Abnahmesicherheit zu erreichen. Für die Abnehmer der Milch – zumeist sind dies Privatmolkereien – liegen die Vorteile in erster Linie darin, dass sie eine größere Milchmenge aus einer Hand erhalten und Milchqualität und Liefersicherheit gegeben sind.

Grundsätzlich ist zwischen den nach MarktStrG anerkannten und nicht anerkannten MEGs zu unterscheiden. Nach dem MarktStrG werden Erzeugergemeinschaften für Milch anerkannt, wenn sie u.a. jährlich mindestens 7,5 Mio. Kilogramm Milch vermarkten und mindestens sieben Mitglieder umfassen. Im Jahr 2010 bestanden in Bayern 92 Milcherzeugergemeinschaften, die nach dem Marktstrukturgesetz anerkannt sind, davon 58 in der Rechtsform des wirtschaftlichen Vereins und 34 eingetragene Genossenschaften.

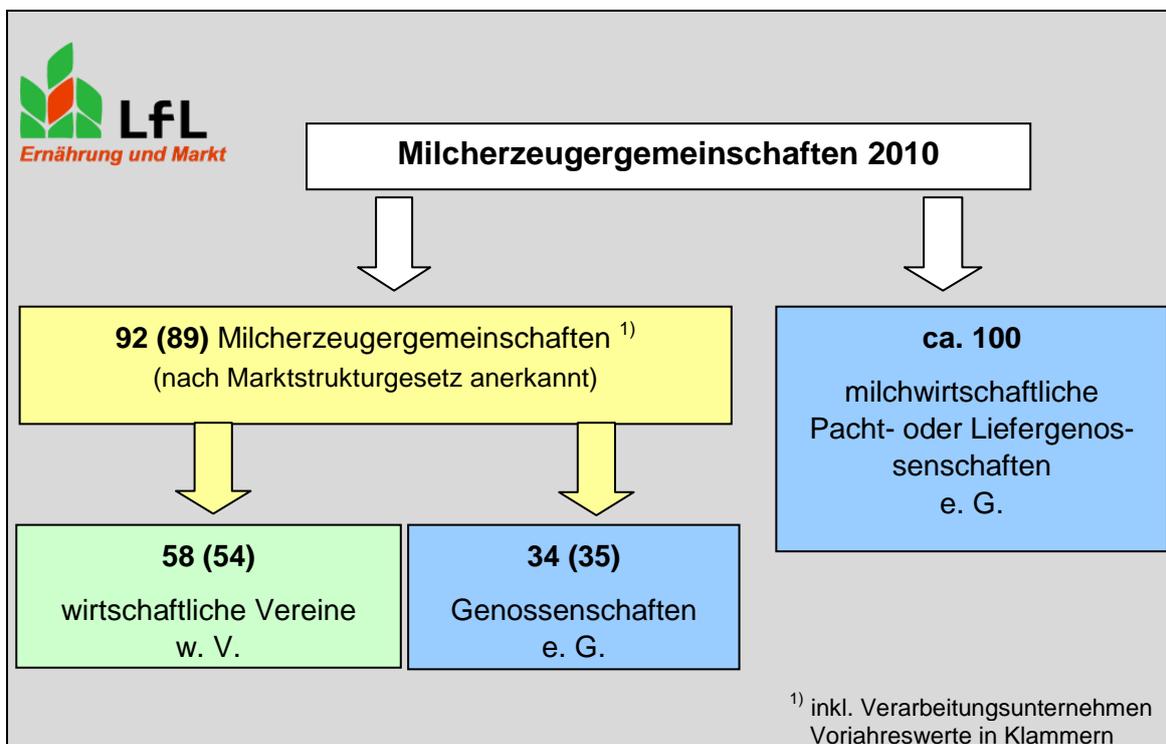


Abb. 17: Milcherzeugerzusammenschlüsse 2010 in Bayern

3.9 Ökologische Land- und Ernährungswirtschaft

Die ökologische Land- und Ernährungswirtschaft unterliegt umfangreichen Regelungen. Dem Vollzug des Kontrollsystems der einschlägigen Öko-Verordnungen kommt deshalb eine besondere Bedeutung zu. Zum Kontrollsystem gehört neben der Verwaltung einer Datenbank mit den Meldungen aller Unternehmen, die sich den Kontrollanforderungen der EG-Öko-Verordnung unterstellt haben, auch die Überwachung der Tätigkeit der privaten Öko-Kontrollstellen in rechtlicher und fachlicher Hinsicht. Bei dieser Tätigkeit arbeitet der Fachbereich eng mit den zuständigen Behörden der anderen Bundesländer und mit der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) zusammen. Zugleich ist das Institut auch für die Erteilung bestimmter Ausnahmegenehmigungen zuständig, soweit dies in der EG-Öko-Verordnung vorgesehen ist.

Ein weiteres Aufgabengebiet ist die Analyse und Beobachtung der Märkte im ökologischen Landbau.

Bedeutung des ökologischen Landbaus in Bayern

Der ökologische Landbau ist in Bayern weiterhin im Aufwärtstrend. Die Zahl der ökologisch wirtschaftenden landwirtschaftlichen Betriebe nahm von 6.046 Betrieben im Jahr 2009 auf 6.369 Betriebe bzw. um 5,34 % im Jahr 2010 zu. Ende 2010 wurden insgesamt 195.654 ha Fläche nach den Vorgaben der EG-Öko-VO bewirtschaftet. Die durchschnittliche Betriebsgröße lag bei 30,72 ha LF.

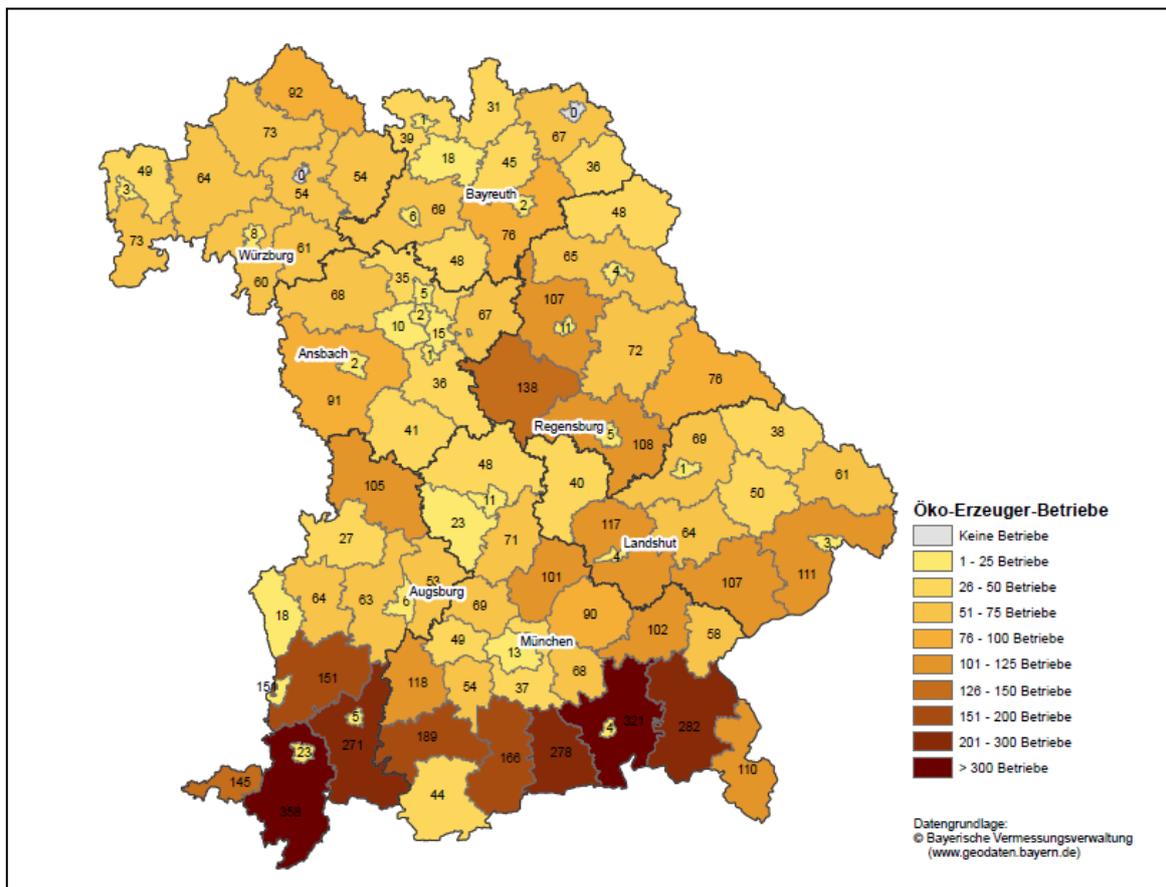


Abb. 18: Verteilung der ökologischen Erzeuger-Betriebe in Bayern

Vollzugsaufgaben im Bereich ökologischer Landbau

Kontrollstellenüberwachung

Das Institut ist die für Bayern zuständige Kontrollbehörde im Sinne der EG-Öko-Verordnung. Aufgabe ist es unter anderem, die in Bayern tätigen Kontrollstellen, welche die notwendigen Vor-Ort-Kontrollen der im Bereich der Erzeugung, Aufbereitung, Import, Futtermittelproduktion, Handel und Vermarktung von ökologischen Produkten tätigen Unternehmen durchführen, zu überwachen.

Die Überwachung der Kontrolltätigkeit erfolgt durch Begleitungen der Kontrolleure bei ihrer Tätigkeit. Im Jahr 2010 hat der Fachbereich 19 Kontrollen begleitet sowie 459 anlassbezogene Kontrollen auf Erzeugerbetrieben durchgeführt. Außerdem fanden im Berichtszeitraum vier Kontrollstellenaudits statt. Darüber hinaus wurde eine Besprechung mit den Kontrollstellenleitern durchgeführt, die dazu dient, eine einheitliche Durchführung der Kontrollen zu gewährleisten.

Beleihung von Kontrollstellen

Insgesamt waren im Berichtszeitraum 17 Kontrollstellen zugelassen. Im Jahr 2010 wurde die Kontrollstelle „TÜV NORD CERT GmbH“ neu beliehen. Die Kontrollstellen beschäftigen insgesamt 654 Kontrolleure, die allerdings nicht alle in Bayern kontrollieren. Die Zulassung der Kontrolleure wird zentral von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung vorgenommen.

Tab. 10: Anzahl der bayerischen Unternehmen unter dem Kontrollsystem der EG-Öko-VO

Jahr ¹⁾	Kontrollbereich					
	landwirtschaftliche Betriebe	Be- und Verarbeitungsbetriebe	Einführer aus Drittländern	Futtermittelhersteller	Handelsbetriebe	Gesamtzahl Betriebe ²⁾
1992	1.093	181				1.274
1993	1.350	336				1.686
1994	1.553	372	5			1.930
1995	1.679	3.674	8			2.091
1996	1.802	3.798	11			2.245
1997	1.898	3.895	9			2.349
1998	1.997	3.995	6			2.462
1999	2.116	4.115	11			2.626
2000	3.280	5.280	14			3.882
2001	3.773	5.774	16			4.605
2002	4.232	6.234	20			5.047
2003	4.621	6.624	22	16		5.538
2004	4.662	6.666	24	60		5.623
2005	4.832	6.837	25	57	29	6.028
2006	5.002	1.188	32	63	133	6.418
2007	5.060	1.508	31	65	253	6.917
2008	5.521	1.701	41	57	353	7.673
2009	6.046	1.832	49	83	440	8.450
2010	6.369	1.963	53	94	480	8.959

¹⁾ jeweils Stand 31.12. ²⁾ Mehrfachnennungen möglich

Saatgutvermehrung im Jahr 2010

Der Einsatz von konventionellem Basis-Saatgut in Biobetrieben muss genehmigt werden. Da bis auf wenige Sorten fast nur konventionelles Basis-Saatgut auf dem Markt ist, werden hauptsächlich für Wintergetreide, Körnerleguminosen sowie für Leguminosen und Gräser für den Feldfutterbau Ausnahmeanträge gestellt. Für den Versuchsanbau zum Zwecke der Forschung werden die Ausnahmegenehmigungen durch die Kontrollbehörde erteilt, für die Erzeugung von Z-Saatgut erhalten die Vermehrer die Ausnahmegenehmigung von der Kontrollstelle.

Ausnahmegenehmigungen in der Tierhaltung

Für die Genehmigung von Ausnahmegenehmigungen im Bereich der ökologischen Tierhaltung ist in Bayern die Kontrollbehörde zuständig. Die EG-Öko-Verordnung sieht drei Möglichkeiten für Ausnahmegenehmigungen vor: Nach Artikel 95 (1) der VO (EG) Nr. 889/2008 können Rinder in bereits vor dem 24. August 2000 bestehenden Gebäuden angebunden werden, sofern die Tiere im Sommer Weidegang haben. Nach Artikel 95 (2) kann Tierhaltungsbetrieben Ausnahmen von den Vorschriften für Unterbringung und Besatzdichte genehmigt werden. Für beide Ausnahmemöglichkeiten gilt eine Befristung bis zum 31.12.2013. Außerdem werden die Betriebe zweimal jährlich kontrolliert, so lange ihre Haltung noch nicht der EG-Öko-Verordnung entspricht.

Die dritte Ausnahmemöglichkeit ergibt sich aus Artikel 39 der VO (EG) Nr. 889/2008. Hier ergibt sich für Kleinbetriebe die Möglichkeit unbefristet Rinder in Stallungen anzubinden, sofern die Tiere während der Weidezeit Zugang zu Weideland haben und mindestens zweimal in der Woche außerhalb der Weideperiode Zugang zu Freigelände haben. Der Kleinbetrieb wurde in Bayern folgendermaßen definiert:

- Tierbestand im Jahresdurchschnitt maximal 35 Rindergroßvieheinheiten (RGV) oder
- Tierbestand im Jahresdurchschnitt maximal 35 Kühe zuzüglich anteiliger Nachzucht (gesamte Nachzucht muss konform EG-Öko-Verordnung im Laufstall gehalten werden). Im Jahr 2010 wurden 1.669 Ausnahmeanträge in Bayern gestellt. Vor allem die Anbindehaltung ist in bayerischen Öko-Betrieben noch weit verbreitet. 24.130 Tiere sind laut Antragsstellung betroffen. Auch bei den Genehmigungen nach Artikel 95 (2) sind rinderhaltende Betriebe mit 66 % der Anträge am stärksten vertreten. 27 % der Anträge entfallen auf schweinehaltende Betriebe.

Tab. 11: Anträge auf Ausnahmegenehmigung nach Art. 95 (1), 95 (2), und Art. 39, Vorläufige Statistik, Stand 02.02.2011

Anträge bei IEM eingegangen	1.669
Anträge genehmigt	1.532
davon genehmigt mit Vorbehalt wegen Mängeln	60
Ablehnungen	12
Vor-Ort-Termine im Rahmen der Antragsbearbeitung (IEM und Öko-Berater)	1.024

	Genehmigungen (Betriebe können auch mehr als eine Genehmigung erhalten haben)	
Art. 95 (1)	841	Ca. 24.130 Tiere sind von Anbindehaltung betroffen
Art. 39	277	
Art. 95 (2)	513	

Genehmigungen Art. 95 (2) nach Tierart (511 Genehmigungen)	Betriebe bzw. Genehmigungen	Betroffene Tiere
Rinder	380	14.896
Mastschweine	120	8.470
Zuchtsauen	36	789
Schafe	2	82
Ziegen	9	1.022
Legehennen	12	15.701
Junghennen	2	24.800
Masthähnchen	12	50.695
Puten	5	22.770
Enten/Gänse	1	650

Planung für die Zeit ab spätestens 2014 (von 1.258 genehmigten Anträgen)	
Neubau	165
Umbau	357
Kleinbetriebsregelung nach Art. 39 (davon mind. 37 nach Umbau für das Jungvieh)	368
Aufgabe (Betrieb, Öko-Bewirtschaftung oder Betriebszweig)	133
Einrichtung von Sommerweide (bei Pflanzenfressern im Laufstall)	42
Erweiterung Grünauslauf bei Geflügel	12
Noch keine Entscheidung	180

Qualitätsprogramm „Öko-Qualität garantiert-Bayern“

Ein weiteres wichtiges Aufgabengebiet ist die Kontrolle und Überwachung im Rahmen des Qualitätsprogramms „Öko-Qualität garantiert – Bayern“. Lizenznehmer des Zeichens

sind die Landesvereinigung für den ökologischen Landbau in Bayern e.V. (LVÖ), das Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung in Bayern e.V. (LKV), das Landeskuratorium für pflanzliche Erzeugung in Bayern e.V. (LKP) sowie die Landwirtschaftliche Qualitätssicherung Bayern GmbH (LQB). Zum Jahresende 2010 verwendeten 108 Unternehmen in Bayern das Zeichen. Im Gegensatz zum Biosiegel des Bundes bestehen beim Qualitätsprogramm „Öko-Qualität garantiert – Bayern“ höhere Anforderungen bei verschiedenen Kriterien, wie zum Beispiel bzgl. der Gesamtbetriebsumstellung. Zeichennutzer stehen derzeit beim LVÖ und LKP unter Vertrag.

Datenbank ökologischer Landbau

Alle dem Kontrollverfahren unterstehenden Unternehmen in Bayern werden in einer Datenbank erfasst. Die Meldungen werden von einzelnen Kontrollstellen an das Institut elektronisch übermittelt. Dies bringt Effizienzvorteile für beide Seiten.

Die Kontrollstellen haben zudem einen Lese-Zugriff auf die HIT-Datenbank. Außerdem erhalten die Kontrollstellen die Daten ihrer vertraglich gebundenen Betriebe aus dem Mehrfachantrag.

KULAP-Sanktionspraxis

KULAP relevante Verstöße werden von den Kontrollstellen an das Institut gemeldet. Basierend auf einen Sanktionskatalog wird jeweils eine Empfehlung an die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ÄELF) erstellt. Zugleich erhält die Führungsakademie einen Abdruck. Der Vollzug von Rückforderungen wird dann durch die Ämter getätigt. Im Jahr 2010 wurden insgesamt 79 Mitteilungen an die ÄELF weitergegeben. Bei 32 Mitteilungen wurden keine Sanktionen gemäß Sanktionskatalog vorgeschlagen.

Verbundberatung ökologischer Landbau in Bayern

Das Institut ist in der Koordinierungsgruppe Verbundberatung ökologischer Landbau in Bayern vertreten.

Mitwirkung bei Arbeitskreisen

Bei den vom Institut für Agrarökologie gegründeten Arbeitskreisen zu Forschungsvorhaben im ökologischen Landbau besteht im Arbeitskreis „Märkte für Ökolebensmittel in Bayern“ eine aktive Beteiligung. Darüber hinaus existiert eine Mitwirkung im Arbeitskreis „Außer-Haus-Verpflegung mit Ökolebensmitteln“.

Mitwirkung bei Arbeitsgruppen der LÖK

Eine Beteiligung besteht an drei Arbeitsgruppen. Die Arbeitsgruppe „Enthornung“ beschäftigt sich mit Ausnahmegenehmigungen für das Enthornen von Rindern. Dies ist nach EG-Öko-VO nur einzelfallweise möglich. Fragen der Betäubung bzw. Schmerzmittelverabreichung wird hier ebenso nachgegangen wie Alternativen z.B. durch Verzicht auf Enthornung bei entsprechenden baulichen Maßnahmen bzw. durch Zucht auf genetische Hornlosigkeit. Die Arbeitsgruppe Geflügelhaltung greift Detailfragen zur Haltung, Fütterung und Zucht von Junghennen, Legehennen und Mastgeflügel auf. Schließlich wurde die Arbeitsgruppe Aquakultur zur Klärung von Fragen rund um die Produktion von Fischen, Muscheln und Meeresalgen gegründet. Bisher wurde ein Fragen- und Antwortkatalog zu diesem Themenkomplex erstellt.

3.10 Ernährung

Ein gesundheitsförderlicher Lebensstil impliziert eine ausgewogene und nachhaltige Ernährung. Seine Verwirklichung von möglichst vielen Personen liegt im Interesse staatlichen Handelns und erfordert entsprechende Rahmenbedingungen und multifaktorielle Ansätze, wie sie z. B. durch das Konzept Ernährung des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten gewährleistet werden. Der Bereich Ernährung unterstützt die Umsetzung dieses Ziels. Neben der konzeptionellen und fachlichen Betreuung der Projekte „Junge Eltern/Familie“ sowie „Implementierung einer gesundheitsförderlichen Mittagsverpflegung in Kindertageseinrichtungen“ werden im Rahmen der Ernährungsbildung aktuelle Ernährungsinformationen für den externen Bereich (Internet) bereitgestellt und über die Ausstellung „Nachhaltige Ernährung: Essen für die Zukunft“ die Verbraucher zu einem nachhaltigen Lebensmitteleinkauf sensibilisiert. Für das Modul Ernährung innerhalb des Verbraucherinformationssystems VIS ist der Arbeitsbereich für die Redaktion verantwortlich. Die Ernährungs- und Lebensmittelinformationen des VIS sind mit dem Online-Angebot anderer öffentlicher Institutionen verbunden und haben dadurch einen entsprechend großen Nutzerkreis.

Verbraucherinformationssystem (VIS) Bayern

Das Verbraucherinformationssystem (VIS) Bayern www.vis.bayern.de ist ein neutrales Internetportal für die gesamte Bevölkerung, bei dem mehrere bayerische Ministerien ressortübergreifend zusammenarbeiten. Ziel ist es, dem Verbraucher schnell und jederzeit verfügbar objektive, auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhende Informationen zur Verfügung zu stellen und ihn so in seiner Meinungsbildung und Entscheidungsfindung zu unterstützen. Hierzu deckt das VIS Bayern derzeit folgende Themenblöcke ab: Ernährung und Lebensmittelsicherheit, Produktsicherheit und Chemikalien, Verbraucherrecht, Finanzen und Versicherungen, Daten und Medien. Die zusätzlichen Rubriken Kinder & Jugendliche sowie Generation 60plus ergänzen das Informationsangebot für spezielle Zielgruppen.

Im Jahr 2010 fand ein Relaunch des gesamten VIS-Internetauftritts statt um die Internetseiten noch ansprechender und übersichtlicher zu gestalten.

Die Redaktion für das Modul Ernährung liegt seit 2009 im Zuständigkeitsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und wird vom Institut betreut. Es umfasst den Themenbereich Ernährung und einen Teil des Themenbereichs Lebensmittel www.vis.bayern.de/ernaehrung.

Schwerpunkt im Jahr 2010 waren die Aktualisierung des Internetauftritts im Rahmen des Relaunch sowie die Aktualisierung bestehender Artikel. Ferner wurden in den Bereichen Ernährung und Lebensmittel neun neue Fachartikel erstellt.

Der Themenblock Ernährung und Lebensmittelsicherheit ist der gefragteste und am häufigsten aufgerufene. Im Jahre 2010 erfolgten ca. 60.000 – 70.000 Seitenzugriffe im Monat.

3.11 Die Milchquotenübertragungsstelle Bayern

Die Milchquotenübertragungsstelle Bayern ist seit dem Jahr 2000 zuständig für die Übertragung von Milchquoten für alle Antragsteller Bayerns. Zusätzlich ist sie seit dem 01.07.2007 Berechnungsstelle für das gesamte Übertragungsgebiet Deutschland West. In dieser Funktion ist sie verantwortlich für die Ermittlung des gemeinsamen Gleichgewichtspreises, der sonstigen gemeinsamen Ergebnisse und die Errechnung des Zahlungsausgleiches unter den beteiligten Übertragungsstellen.

Die Übertragungsstellen bearbeiten für jährlich drei stattfindende Übertragungstermine die eingehenden Abgabe- und Nachfragegebote der Antragsteller (gemäß der Milchquotenverordnung, MilchQuotV). Nach Entgegennahme, Prüfung und EDV-Erfassung werden die Antragsdaten an die Berechnungsstelle weitergeleitet. Diese nimmt aus den Preisgeboten der Nachfrager und den Mindestpreisforderungen der Anbieter die Gleichgewichtspreisberechnung vor und übergibt die berechneten Daten wieder an die Übertragungsstellen. Diese erstellen Bescheide für die Börsenteilnehmer, informieren die betroffenen Stellen (wie Molkereien, Zollverwaltung, Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten) über die erfolgreichen Quotenübertragungen und wickeln den Zahlungsverkehr ab.

Seit Einführung der sog. ‚Milchbörse‘ hat die Übertragungsstelle Bayern bereits 32 Termine abgeschlossen und Milchquoten im Wert von 577 Mio. € übertragen. Sie finanziert sich – einschließlich der anfallenden Personalkosten – aus den von den Börsenteilnehmern zu entrichtenden Gebühren.

Die wichtigsten Entwicklungen im Börsenjahr 2010:

- Ein drastischer Rückgang der Zahl der Nachfrageanträge und der Nachfragemenge. Ursache dafür war eine schon drei Jahre hintereinander nicht ausgeschöpfte nationale Milchquote, was zur Folge hatte, dass auch Quotenüberlieferer dank der Molkerei- und Bundessaldierung „straffrei“ davonkamen.
- Ein deutlich über dem bisherigen Trend liegender Rückgang der Quotenpreise. Ursache dafür war der vorgenannte Rückgang der Nachfrage.
- Eine spürbare Erholung der Milchauszahlungspreise und eine deutliche Zunahme der Milchlieferung, welche aufgrund der Quotenerhöhungen der vergangenen Jahre noch nicht zu einer Belebung der Nachfrage führte.

Einige Hintergründe für die Ergebnisse des Börsenjahres 2010

Börsentermin 01.04.2010

Der erste Termin des Börsenjahres 2010 war geprägt von einem überraschenden Preissturz. Mit 11 ct/kg fiel der für Deutschland West ermittelte Gleichgewichtspreis um 45 %. Ein Grund hierfür war eine besonders hohe Angebotsmenge von 305 Mio. kg, der zweithöchste Wert aller bisherigen 30 Handelsrunden und offenbar ein Hinweis auf einen zunehmenden Strukturwandel in der Milchviehhaltung. Nicht nur bei der pro Antrag angebotenen Menge, sondern auch bei der Anzahl der Anbieter ist eine steigende Tendenz zu erkennen.

Weitere Gründe für den Rückgang des Gleichgewichtspreises waren Preisgebote der Nachfrager, die um 2,3 ct unter dem Wert des Vorterminals lagen, sowie eine sehr geringe

Nachfragemenge von nur 167 Mio. kg. Letzteres ist umso erstaunlicher, als beim Vorterm in im November 2009 von der gesamten nachgefragten Menge von 355 Mio. kg immerhin 152 Mio. kg nicht erfüllt werden konnten. Im Gegenzug sorgten allerdings die im Februar 2010 beschlossenen fünf mal 1 %igen Quotenerhöhungen für einen Ausgleich zumindest kleinerer Milchleistungssteigerungen und machten so die eine oder andere Quotenaufstockung über die Börse überflüssig.

Börsentermin 01.07.2010

In der zweiten Handelsrunde stieg der ermittelte Gleichgewichtspreis in Westdeutschland wieder leicht auf 12 ct/kg an. Die Handelsmenge war mit 172 Mio. kg die zweithöchste aller bisherigen Juli-Termine und entsprach in etwa der angebotenen Menge von 184 Mio. kg. Sehr überraschend war die Nachfrage. Mit 305 Mio. kg lag sie um genau 100 Mio. kg höher als im Juli 2009. Zurückzuführen war dies wohl auf einen sich erholenden Milchauszahlungspreis und die Befürchtung, dass es im Zuge dessen zu einer steigenden Milchanlieferung und somit zu einer Überschreitung der nationalen Quote kommen könnte.

Überrascht hat hingegen das extrem unterschiedliche Nachfrageverhalten im Norden und Süden von Deutschland West. Während in Bayern, Baden-Württemberg und Hessen mehr Quote angeboten als nachgefragt wurde, überstieg die Nachfrage das Angebot in Niedersachsen (mit Schleswig-Holstein) um das 2,8-fache. Entsprechend konnte hier ein Quotenzugewinn von 54,5 Mio. kg verbucht werden, Bayern hingegen musste mit 38,8 Mio. kg den größten Verlust hinnehmen.

Tab. 12: Milchquotenübertragungen an der Milchquotenübertragungsstelle Bayern

Jahr	Anträge		Mengen			Kaufsumme
	Anbieter	Nachfrager	Angebot	Nachfrage	gekauft	Mio. €
			Mio. kg			
2000	267	3.659	5	73	3	3
2001	4.294	10.425	94	174	74	61
2002	5.009	9.692	121	167	83	68
2003	6.735	12.049	185	202	153	81
2004	5.860	12.355	159	237	152	80
2005	4.855	15.234	137	305	125	60
2006	5.588	10.623	169	208	139	78
2007	7.188	11.444	254	245	163	63
2008	5.260	10.972	171	251	136	54
2009	5.447	7.091	210	206	130	25
2010	5.911	3.976	276	128	97	10
Σ	56.494	105.904	1.781	2.196	1.255	577

Börsentermin 02.11.2010

Entgegen dem üblichen Trend, dass der Quotenpreis im Verlauf eines Börsenjahres steigt, wurde für das Übertragungsgebiet Deutschland West nun erstmalig ein einstelliger Preis errechnet. Wie die im Vergleich zum Vortermine im Durchschnitt sogar um 4,0 ct/kg höheren Preisgebote der Nachfrager belegen, wurde der Rückgang auf nur noch 8 ct/kg so nicht erwartet, sondern sogar mit einem Preisanstieg gerechnet. Dass die Nachfragemenge mit nur 192 Mio. kg sehr gering ausfiel, kann u.a. ebenfalls an dieser Vermutung gelegen haben. Vor allem dürfte aber auch die Hoffnung mitgespielt haben, dass auch für das Milchwirtschaftsjahr 2010 eine Überschussabgabe nicht fällig werde oder dass die Saldierung auf Molkereiebene ausreichen werde, um nicht zu dieser Abgabe herangezogen zu werden. Gleichzeitig wurde in Westdeutschland mit 325 Mio. kg die höchste Angebotsmenge eines Novembertermins erreicht, wohl auch als Folge einer Quote in Höhe von insgesamt gut 160 Mio. kg, die bei den beiden vorangegangenen Handelsrunden nicht verkauft werden konnte und erneut offeriert werden musste. Nur in Niedersachsen (mit Schleswig-Holstein) war die Zahl der Nachfrager etwas höher als die der Anbieter, aber auch dort überstieg die angebotene die nachgefragte Menge; in Bayern, Baden-Württemberg und Hessen sogar um das 2,5- bis 3-Fache.

Wanderung der Milchquoten

Zwar fallen die Wanderungsbewegungen der Milchquoten nach einer nunmehr dreieinhalb-jährigen Mobilität der Quoten zwischen den Bundesländern nicht gerade besonders hoch aus, jedoch verstärkte das Jahr 2010 noch einmal den schon erkennbaren Trend einer Quotenwanderung in die nördlichen Bundesländer. Seit der zum 01.07.2007 erfolgten Zusammenlegung der Übertragungsgebiete verzeichnet das Land Schleswig-Holstein mit 3,48 %, den größten Quotenzugewinn im Übertragungsgebiet Deutschland West gefolgt von Niedersachsen mit 3,01 % und Nordrhein-Westfalen mit 1,53 %. Den größten Quotenverlust müssen bisher die Länder Hessen und Baden-Württemberg mit 6,43 bzw. 4,67 % hinnehmen. In Bayern (- 1,27 %) und in Rheinland-Pfalz / Saarland (- 2,35 %) blieb die Quote bisher einigermaßen stabil.

Auch im Übertragungsgebiet Deutschland Ost gewinnt mit Mecklenburg-Vorpommern das nördlichste Bundesland (3,50 %). Alle anderen Länder mussten bislang Quote abgeben. Wesentlich gravierender als auf Länderebene fallen die Quotengewinne oder -verluste oft auf kleinräumiger Ebene aus. So verliert beispielsweise der ehemalige Regierungsbezirk Braunschweig (in Niedersachsen) zwischenzeitlich 11,3 % und Unterfranken 10,5 % seiner Quote, während die Oberpfalz einen Zugewinn von 5,5 % aufweist.

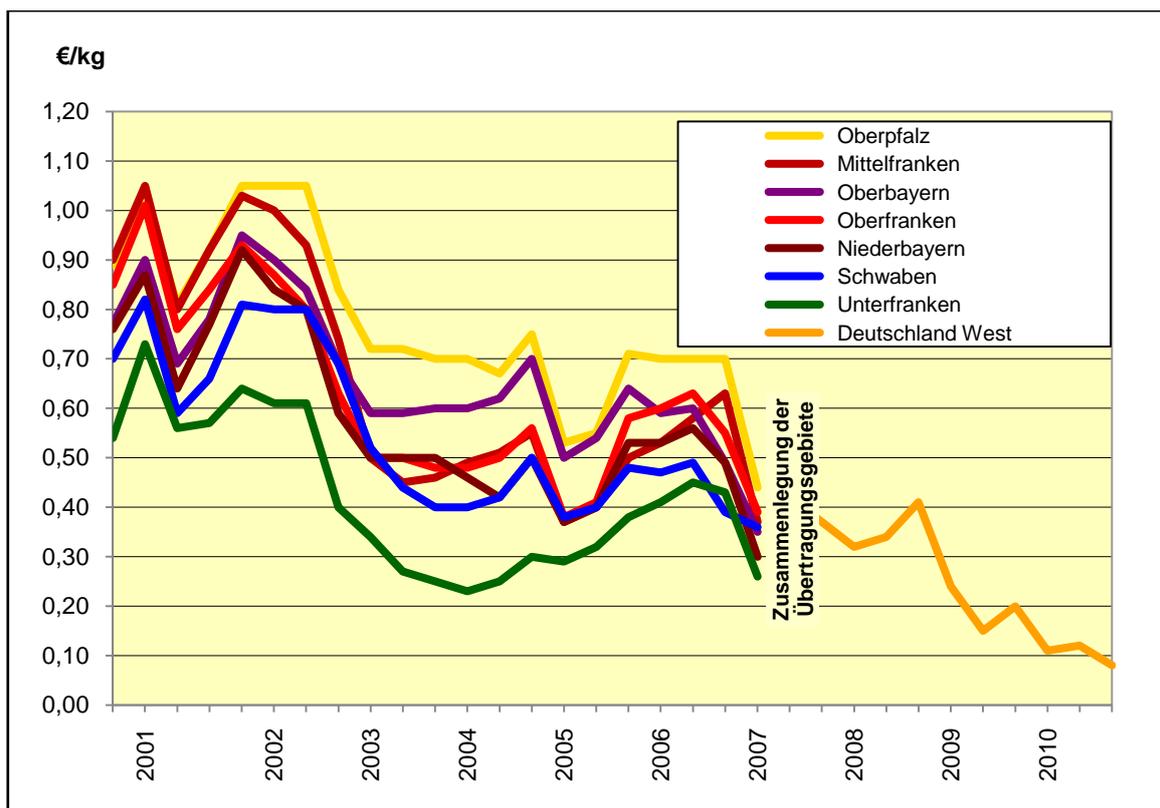


Abb. 19: Entwicklung der Gleichgewichtspreise in den ehemaligen Übertragungsgebieten Bayerns und in Deutschland-West

Betreuung der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Angelegenheiten des Vollzugs der Milchquotenverordnung

Seit dem Jahr 2008 ist die Milchquotenübertragungsstelle Bayern auch direkter Ansprechpartner für die mit dem Vollzug der MilchQuotV befassten Sachbearbeiter/innen der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ÄELF). In diesem Rahmen ist sie zuständig für die Betreuung, Unterstützung und Fortbildung. Deshalb wurden im Juni 2010 an drei verschiedenen Orten Bayerns ganztägige Dienstbesprechungen abgehalten, um - als zuständige Stellen für die sog. ‚besonderen Übertragungen‘ außerhalb der Übertragungsstellen - gezielt in ihrer Aufgabe zu unterstützen. Des Weiteren werden die ÄELF mit verschiedenen Musterformblättern versorgt und erhalten Hilfestellung bei der Beurteilung schwieriger Einzelfälle.

3.12 Geschützte Herkunftsbezeichnungen

Der Schutz geographischer Herkunftsangaben konnte im Jahr 2010 für Bayern erfolgreich ausgebaut werden

Ein wesentlicher Bestandteil der europäischen Qualitätspolitik für Agrarprodukte und Lebensmittel ist der Schutz geographischer Herkunftsangaben. Die EU unterscheidet zwei Typen von geographischen Angaben, die geschützte geographische Angabe, kurz g.g.A. und die geschützt Ursprungsangabe, kurz g.U.

EU-Gemeinschaftslogo
für geschützte
geographische Angaben:



EU-Gemeinschaftslogo für
geschützte
Ursprungsbezeichnungen:



Mit der geschützten geographischen Angabe wird das in einer Region traditionell entstandene Know-How bei der Herstellung eines Produktes und damit die Originalität der Rezepturen bzw. der Produktionsverfahren geschützt. Der Schutz bezieht sich auf die traditionelle Bezeichnung der Ware, die einen eindeutigen Bezug auf eine abgegrenzte Region aufweisen muss und keine Gattungsbezeichnung sein darf. So dürfen z. B. Lebkuchen nur dann als „Nürnberger Lebkuchen“ bezeichnet werden, wenn sie im Gebiet der Stadt Nürnberg nach bestimmten Rezepturen hergestellt wurden. In einer EU-weit gültigen Verordnung wird festgeschrieben, dass der geschützte Namen – z. B. „Nürnberger Lebkuchen g.g.A.“ nur dann verwendet werden darf, wenn das Produkt auch die zutreffende Verordnung der EU einhält. Es gibt allerdings auch eine Reihe von geschützten geographischen Angaben, die ihren Rohstoff ausschließlich aus den definierten Anbaugebieten beziehen. Dazu zählen z. B. der „Bayerische Meerrettich g.g.A.“, der „Schrobenhausener Spargel g.g.A.“ oder der „Hallertauer Hopfen g.g.A.“.

Anders als bei der geschützten geographischen Angabe muss bei der geschützten Ursprungsbezeichnung nicht nur die Verarbeitung der Produkte traditionell in der definierten Region erfolgen, sondern es müssen praktisch auch alle Ausgangsprodukte aus der fest definierten Region stammen. Typische Beispiele für die geschützte Ursprungsbezeichnung sind der „Allgäuer Emmentaler g.U.“ und der „Allgäuer Bergkäse g.U.“. Dies hat zur Folge, dass z. B. ein Käse nur dann als „Allgäuer Bergkäse“ ausgelobt werden darf, wenn die zur Herstellung verwendete Milch in dem zutreffenden Gebiet erzeugt und dort zu Käse verarbeitet worden ist. Darüber hinaus sind bei der Herstellung die Vorgaben zu beachten, die die gültige Verordnung vorschreibt. In diesem Fall ist beispielsweise sicherzustellen, dass „Allgäuer Bergkäse g.U.“ ein Rohmilchkäse ist. Hersteller, die ihren Käse mit der Bezeichnung „Allgäuer Bergkäse“ oder einer eindeutigen Anspielung auf den Begriff „Allgäuer Bergkäse“ ausloben und dabei die von der EU festgelegte Produktspezifikation nicht erfüllen, handeln folglich gesetzeswidrig.

Tab. 13 : Geschützte Herkunftsbezeichnungen aus Bayern bis zum 31.12.2010

Produkt	g.U.	g.g.A.	VO zur Eintragung in EU-Verzeichnis	Registriert als g.g.A. / g. U.
Allgäuer Bergkäse	X		VO (EG) Nr. 123/97 vom 23.01.1997	24.01.1997
Allgäuer Emmentaler	X		VO (EG) Nr. 123/97 vom 23.01.1997	24.01.1997
Bayerischer Meerrettich		X	VO (EG) Nr. 1179/2007 vom 09.10.2007	10.10.2007
Bayerisches Bier		X	VO (EG) Nr. 1347/2001 vom 28.06.2001	05.07.2001
Bissinger Auerquelle	X		VO (EG) Nr. 1107/96 vom 12.06.1996	21.06.1996
Hofer Bier		X	VO (EG) Nr. 1549/98 vom 17.07.1998	18.07.1998
Höllensprudel	X		VO (EG) Nr. 1107/96 vom 12.06.1996	21.06.1996
Hopfen aus der Hallertau		X	VO (EU) Nr. 390/2010 vom 06.05.2010	07.05.2010
Kulmbacher Bier		X	VO (EG) Nr. 1549/98 vom 17.07.1998	18.07.1998
Mainfranken Bier		X	VO (EG) Nr. 1549/98 vom 17.07.1998	18.07.1998
Münchener Bier		X	VO (EG) Nr. 1549/98 vom 17.07.1998	18.07.1998
			Änderungs-VO (EG) Nr. 1156/2007 vom 03.10.2007	04.10.2007
Nürnberger Bratwürste		X	VO (EG) Nr. 1257/2003 vom 15.07.2003	16.07.2003
Nürnberger Lebkuchen		X	VO (EG) Nr. 1263/96 vom 01.07.1996	02.07.1996
Oberpfälzer Karpfen		X	VO (EG) Nr. 1495/2002 vom 21.08.2002	22.08.2002
Reuther Bier		X	VO (EG) Nr. 644/98 vom 20.03.1998	21.03.1998
Rieser Weizenbier		X	VO (EG) Nr. 2325/97 vom 24.11.1997	25.11.1997
Schrobenhausener Spargel		X	VO (EU) Nr. 896/2010 vom 08.10.2010	09.10.2010
Schwäbische Maultaschen		X	VO (EG) Nr. 991/2009 vom 22.10.2009	23.10.2009
Siegsdorfer Petrusquelle	X		VO (EG) Nr. 1107/96 vom 12.06.1996	21.06.1996

In Bayern waren bis Ende des Jahres 2010 insgesamt 19 traditionelle Produkte als geschützte Herkunftsangaben, entweder als „geschützte geografische Angabe“ oder als „geschützte Ursprungsangabe“ registriert (vgl. Tab. 13). Alle Hersteller von solchen Produkten müssen sich einem Kontrollsystem zur Überprüfung der jeweiligen Produktspezifikationen unterziehen. Diese Kontrolle erfolgt wie im Ökolandbau durch zugelassene Kontrollstellen und wird vom Institut überwacht.

Die folgenden bayerischen Erzeugnisse erhielten in 2010 den EU-Schutz:

- Hopfen aus der Hallertau g.g.A.
- Schrobenhausener Spargel g.g.A.
- Schwäbische Maultaschen g.g.A.
(Region Bayerisches Schwaben und Baden Württemberg)

Damit existieren nun zwei Spezifikationen, die eine größere Anzahl von landwirtschaftlichen Erzeugern direkt betreffen. Im Fall des „Hopfens aus der Hallertau g.g.A.“ wird das Kontrollsystem in die traditionelle Überwachung der Hopfenerzeugung eingebunden. Bei „Schrobenhausener Spargel g.g.A.“ hat der Schrobenhausener Spargelerzeugerverband Südbayern e.V. ein auf Stichproben basiertes Kontrollsystem entwickelt und mit den aktuellen Marketingaktivitäten verknüpft. Hierzu wurde das Logo des Verbandes mit dem EU-Gemeinschaftslogo für geschützte geographische Angaben und einer Erzeugernummer kombiniert:



Abb. 20: Logo des Schrobenhausener Spargelerzeugerverbands Südbayern e.V.

Bis zum 01.01.2011 wurden in der EU insgesamt 991 geschützte Herkunftsbezeichnungen eingetragen, davon 501 als g.U., 460 als g.g.A. und 30 als garantiert traditionelle Spezialität, kurz g.t.S. Mit einer Anzahl von 219 geschützten Herkunftsbezeichnungen besitzt Italien mit Abstand am meisten Registrierungen, gefolgt von Frankreich, Spanien, Portugal und Griechenland. Diese fünf Länder stellen gemeinsam auch mehr als drei Viertel aller geschützten Herkunftsbezeichnungen, die bisher in das von der EU geführte Verzeichnis eingetragen wurden.

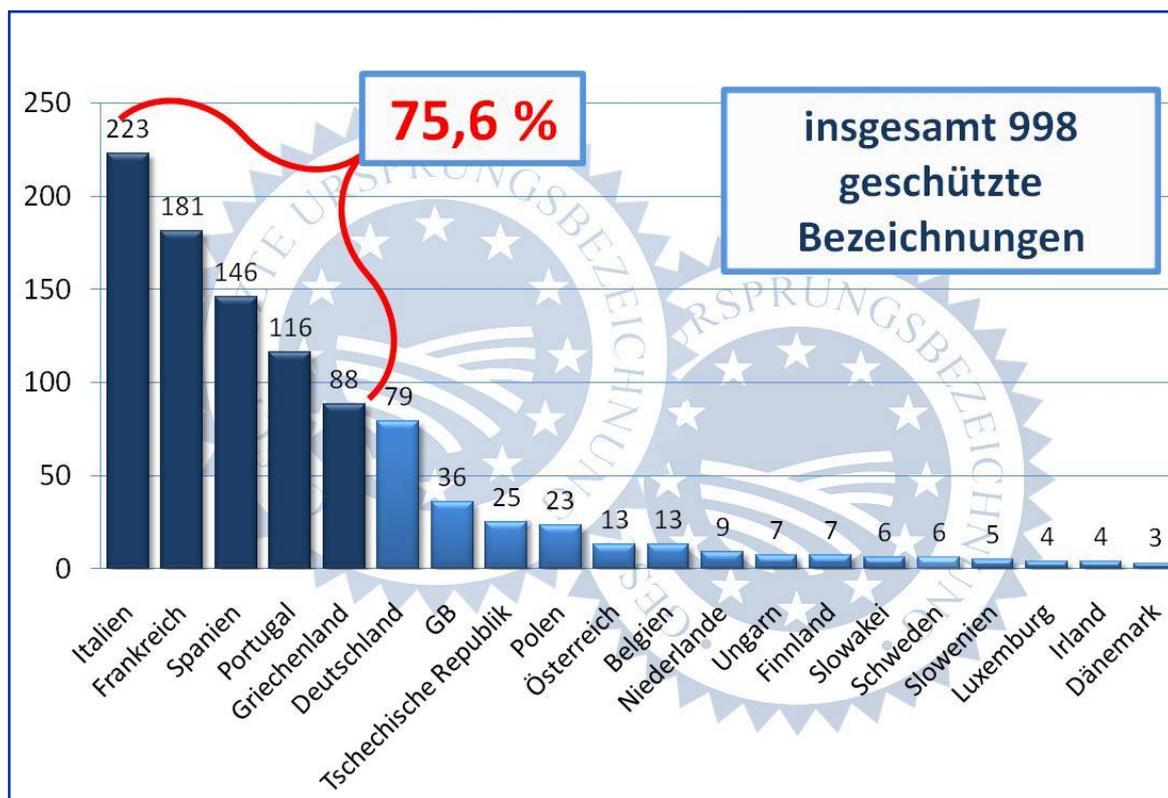


Abb. 21: Anzahl der nach VO (EG) 510/06 in der EU geschützten Bezeichnungen nach Mitgliedsstaaten

(Quelle: Europäische Kommission - DOOR-Datenbank für geschützte Produktbezeichnungen)

Aus Deutschland waren bis Ende des Jahres 2010 insgesamt 75 geschützte Herkunftsbezeichnungen registriert, davon 29 als g.U. und 46 als g.g.A.. In den übrigen EU-Ländern wurde der Möglichkeit, traditionelle Produkte als geschützte Herkunftsangaben bei der EU-Kommission eintragen zu lassen, bislang keine so hohe Bedeutung beigemessen, was sich in der deutlich geringeren Anzahl der Registrierungen widerspiegelt.

Mit der jetzt eindeutig zügigeren Genehmigungspraxis zum Schutz traditioneller Produkte erfährt das Marketinginstrument zur Förderung traditioneller und regionaler Lebensmittel und Agrarerzeugnisse eine vermehrte Schubkraft. Erzeuger und Hersteller können die Möglichkeit des EU-Schutzes gezielt nutzen, müssen aber privatrechtlich dafür Sorge tragen, dass Missbrauch durch Trittbrettfahrer verhindert wird. Dies bedeutet, dass die Schutzgemeinschaften die Verantwortung für ihr Produkt übernehmen und Nachahmer in die Schranken weisen.

Nähere Informationen dazu unter www.lfl.bayern.de/iem/herkunftsbezeichnungen.

4 Projekte

4.1 „Stark im Markt“ – Qualifizierungsinitiative zur Stärkung der Marktkompetenz

Zielsetzung

Mit der Qualifizierungsinitiative „Stark im Markt“ will das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ein kompaktes und flächendeckendes Fortbildungsangebot zum Themenbereich „erfolgreiches Agieren in volatilen Märkten“ für die bayerischen Landwirte bereitstellen und die landwirtschaftlichen Unternehmer auf dem Weg hin zu mehr Marktbewusstsein und Marktkompetenz durch gezielte Qualifizierung unterstützen.

Methode

Im Zeitraum von November 2009 bis Februar 2010 hat das Institut im Rahmen der Qualifizierungsinitiative zur Stärkung der Marktkompetenz insgesamt 7 Seminarreihen (eine in jedem Regierungsbezirk) zu je 4 Seminartagen durchgeführt. Die ersten beiden Seminartage beschäftigten sich dabei immer mit Grundlagenthemen – unabhängig von Produktionsschwerpunkten und Betriebsausrichtung. Inhalte waren u.a. globale und regionale Marktzusammenhänge, Möglichkeiten der Preisabsicherung, betriebliches Risikomanagement, Verträge in der Landwirtschaft, aber auch Liquiditätsmanagement im landwirtschaftlichen Unternehmen als wichtige Voraussetzung einer selbstbestimmten und flexiblen Vermarktungsstrategie. Danach schlossen sich jeweils 2 Seminartage mit Vertiefungsthemen nach Produktionsschwerpunkten in der jeweiligen Region bzw. in Abstimmung mit den eingebundenen Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten an. Zu den wichtigen Themen gehörten dabei der Aufbau von Wertschöpfungsketten, die Sicherung bestehender und die Erschließung neuer Absatzwege, die Möglichkeiten von horizontaler und vertikaler Kooperation in der Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, aber auch der direkte Meinungsaustausch zwischen den Seminarteilnehmern und Vertretern aus Verarbeitung und Handel.

Ergebnis

Über alle Seminarreihen im Winter 2009/10 hinweg konnten Landwirte aus 54 bayerischen Landkreisen, aber auch Teilnehmer z.B. aus Österreich begrüßt werden.

Außerordentlich positiv fiel die Bewertung der Seminarreihen aus. Auf die Frage „Wurden Ihre Erwartungen an die 4-tägige Seminarreihe erfüllt?“ kreuzten fast 95 % aller Befragten auf ihrem Evaluierungsbogen die Antwort „erfüllt“ oder „mehr als erfüllt“ an. Vor dem Hintergrund, dass mit sehr ambitionierten Seminarprogrammen und namhaften Referenten aus Bayern, Deutschland und dem benachbarten Ausland eine hohe Erwartungshaltung gefördert wurde, ist dies durchaus bemerkenswert. Genau so positiv war die Resonanz auf die Frage, ob die Seminarreihe im darauffolgenden Winter fortgesetzt werden soll. Nicht zuletzt aufgrund dieser Rückmeldungen wurde für den Herbst/Winter 2010 eine neue Seminarrunde eingeläutet:

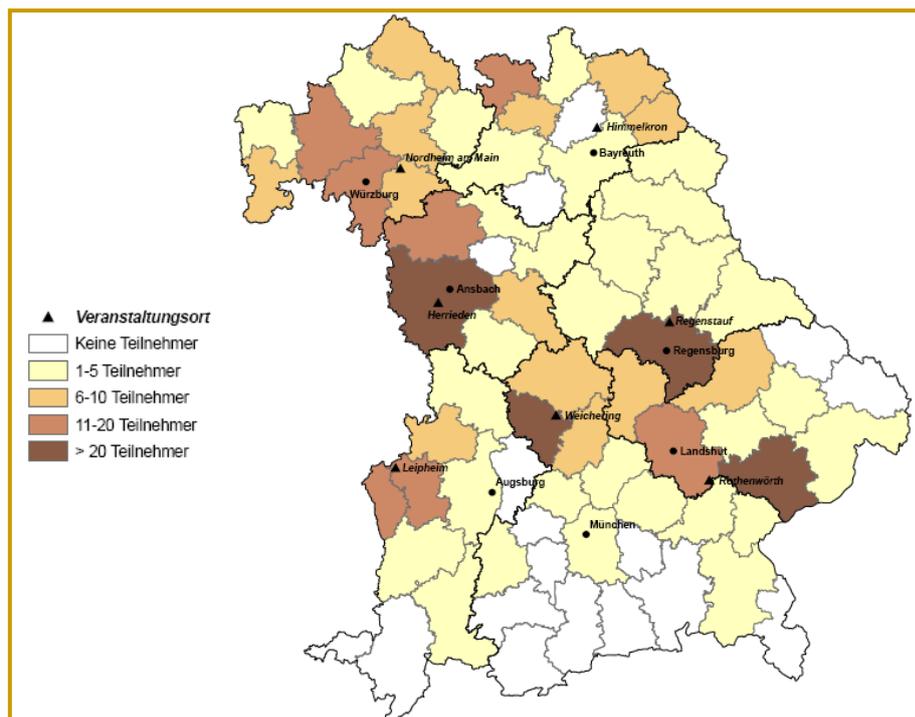


Abb. 22: Seminarteilnehmer in Bayern, Winter 2009/10

Zwei 4-tägige Einstiegsseminare wurden im letzten Quartal 2010 in Südbayern (AELF Rosenheim und AELF Kaufbeuren) durchgeführt und dabei die Regionen berücksichtigt, die im vergangenen Winter rein geografisch an die damaligen Veranstaltungen noch wenig angebunden waren. Neben den Grundlagenthemen an den ersten beiden Seminartagen ist an beiden Standorten der Produktionsschwerpunkt Milch im Mittelpunkt gestanden (1½ Tage), ergänzt durch einen halben Tag zum Rindfleischmarkt.

Inhaltlich wurde nach dem großen Interesse im vorangegangenen Winter und den entsprechenden Rückmeldungen durch die Teilnehmer an allen Standorten wieder mindestens ein Grundlagentag angeboten. Die Themen "Risikomanagement" und "Preisabsicherung", aber auch juristische Aspekte zu einschlägigen Marktbelangen bildeten den Schwerpunkt. Darüber hinaus wurden Vertiefungsthemen nach Produktionsschwerpunkten in Abstimmung mit den eingebundenen ÄELF angeboten, die meist das letztjährige Angebot ergänzten. Aber auch neue Inhalte wie "Regenerative Energien", die Förderung unternehmerischer Kompetenzen und ein Workshop zum Themenkomplex „Warenterminbörsen“ wurden eingebaut.

Die Bewertung der Seminarreihen im vierten Quartal 2010 durch die Teilnehmer viel ebenso positiv aus wie bei der vorangegangenen Serie. Auf die Frage „Wurden Ihre Erwartungen an die 3- bzw. 4-tägige Seminarreihe erfüllt?“ kreuzten über 94 % aller Befragten auf ihrem Evaluierungsbogen die Antwort „erfüllt“ oder „mehr als erfüllt“ an. Genau so positiv war die Resonanz auf die Frage, ob die Seminarreihe im kommenden Winter weiter fortgesetzt werden soll.



*Abb. 23: Blick in den gefüllten Saal bei der Veranstaltung in Germaringen
(AELF Kaufbeuren)*

Projektleitung:	Herbert Goldhofer
Projektbearbeitung:	Herbert Goldhofer, Gisela Brüderle
Finanzierung:	Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Kooperation:	Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Laufzeit:	2009 – 2011

4.2 Untersuchung des bayerischen Ernährungsgewerbes

Zielsetzung

Das Ernährungsgewerbe setzt sich aus dem Produzierenden Ernährungsgewerbe und dem Ernährungshandwerk zusammen. Ziel der Untersuchung ist die Analyse der Umsatzentwicklung im In- und Ausland, die Entwicklung der Anzahl der Betriebe und der Beschäftigten.

Methode

Die Datengrundlage für das Produzierende Ernährungsgewerbe bilden Berichte des Bayerischen Statistischen Landesamtes über das verarbeitende Gewerbe in Bayern. Die Zahlen der meldepflichtigen Betriebe werden monatlich und jährlich veröffentlicht. Auskunftspflichtig sind Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Informationen über das Ernährungshandwerk liefern der bayerische Handwerkstag, die „bayerischen Ernährungshandwerke“, die Bäckerinnung und der Fleischerverband Bayern. Die gesammelten Daten werden zusammengefasst, aufbereitet und ausgewertet.

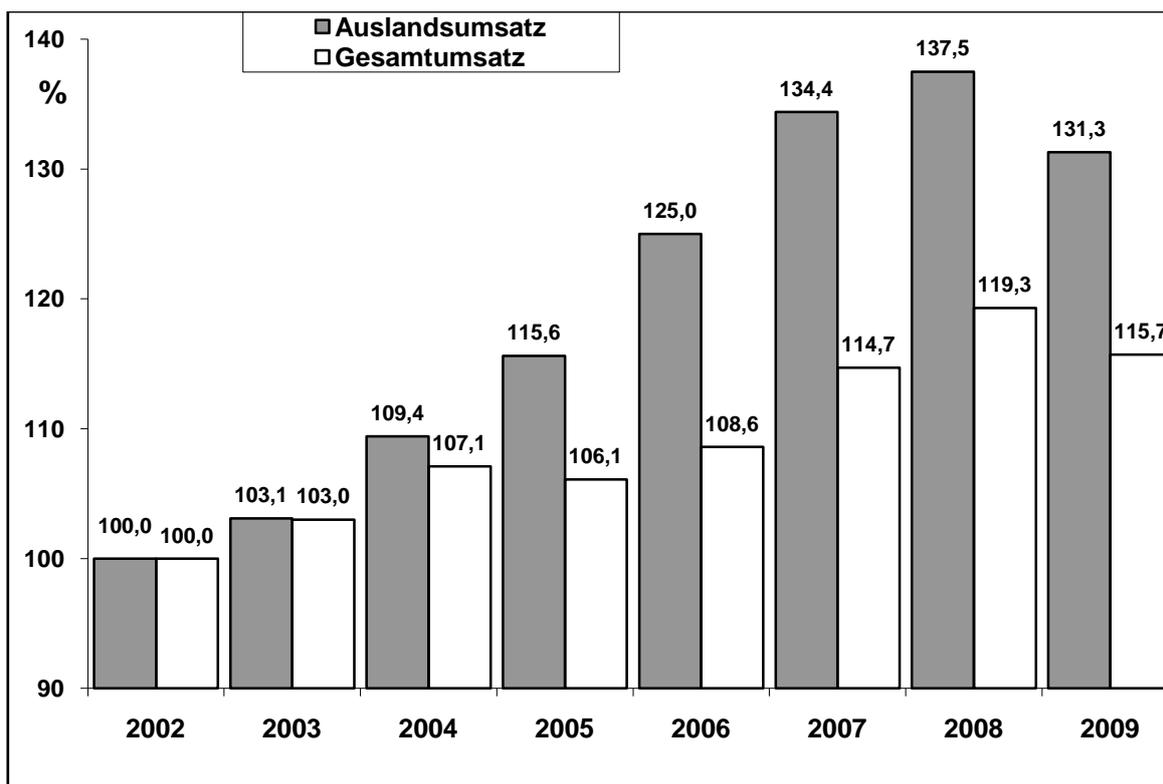


Abb. 24: Relative Entwicklung der Auslands- und Gesamtumsätze des Produzierenden Ernährungsgewerbes (2002 = 100 %)

Quelle: Bay. LfStaD. - eigene Berechnungen

Ergebnisse

2009 erwirtschaftete das Produzierende Ernährungsgewerbe in Bayern einen Umsatz von rund 22,8 Mrd. Euro, das sind 3,3 % weniger als im Vorjahr. Gemessen am Umsatz gehört es zu den vier wichtigsten Wirtschaftsklassen des Verarbeitenden Gewerbes Bayerns. Innerhalb der einzelnen Wirtschaftszweige des Produzierenden Ernährungsgewerbes steht die Milchwirtschaft an erster Stelle, gefolgt von der Fleischverarbeitung und den Herstellern von Backwaren und Dauerbackwaren. Vom Gesamtumsatz wurden 18,2 % exportiert. Von 2002 bis 2009 stiegen die Exportumsätze mit 31,3 % um das Doppelte im Vergleich zu den Gesamtumsätzen mit nur 15,7 %. Dies belegt eindrucksvoll die zunehmende Bedeutung der Exporte als Absatzmarkt. In den 1.020 Betrieben wurden 108.800 Menschen beschäftigt. Der Umsatz des Handwerks im Ernährungsgewerbe hat sich 2009 im Vergleich zum Vorjahr um 1,2 % auf rund 6,2 Mrd. Euro vermindert. Die Zahl der Betriebe hat sich dabei um 2,3 % auf insgesamt 10.130 reduziert. Dagegen konnte die Zahl der Beschäftigten um 0,7 % auf rund 101.000 zulegen.

Tab. 14 fasst das Produzierende Ernährungsgewerbe nach Umsatz, Betrieben und Beschäftigten (Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) zusammen. Abb. 24 zeigt die zunehmende Bedeutung des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz des Produzierenden Ernährungsgewerbes.

Tab. 14: Produzierendes Ernährungsgewerbe in Bayern 2009 (Quelle: Bay. LfStaD)

Wirtschaftszweig (Herst. v. = Herstellung von ...)	Umsatz Mrd. €	Zahl der Betriebe	Zahl der Beschäftigten
Milchverarbeitung	7,9	85	14.200
Schlachten und Fleischverarbeitung	3,7	223	18.300
Herst. v. Backwaren und Dauerbackwaren	2,2	349	39.100
Herst. v. Bier	1,9	123	9.200
Mineralwassergewinnung, Herst. v. Erfrischungsgetränken	0,9	37	4.300
Obst- und Gemüseverarbeitung*	0,8	43	3.900
Herst. v. Süßwaren	0,6	24	3.800
Herst. v. Futtermitteln	0,6	30	1.400
Herst. v. Würzen und Soßen	0,4	12	1.700
Herst. v. homogenisierten und diätetischen Nahrungsmitteln	0,4	7	1.800
Mahl- und Schälmaschinen	0,4	13	1.700
Übriges Ernährungsgewerbe	3,0	74	9.400
Produzierendes Ernährungsgewerbe insg.	22,8	1.020	108.800

* einschließlich Verarbeitung von Kartoffeln sowie Herstellung von Frucht- und Gemüsesäften

Projektleiter: Prof. Dr. Siegfried Graser
 Projektbearbeitung: Prof. Dr. Siegfried Graser, Josef Huber
 Laufzeit: 2010

4.3 Entwicklung und Bewertung börsengestützter Vermarktungsmodelle für bayerische Erzeugergemeinschaften

Zielsetzung

Die zunehmenden Preisschwankungen auf den Agrarmärkten bedeuten Unsicherheit und bergen enorme finanzielle Risiken für die landwirtschaftlichen Betriebe. Risikomanagement gewinnt daher zunehmend an Bedeutung. Eine Möglichkeit des betrieblichen Risikomanagements ist die Preisabsicherung über Warenterminbörsen. In Bayern sind die Betriebe jedoch auf Grund der geringen Betriebsgrößen in der Regel nicht in der Lage, börsengestützte Vermarktungsmodelle zur Risikoabsicherung zu nutzen. Darüber hinaus steht die kleinstrukturierte Landwirtschaft einer zunehmenden Konzentration des Agrarhandels gegenüber. Die Verhandlungsposition der einzelnen Betriebe wird hierdurch zunehmend schwächer. Durch Bündelung von Angebotsmengen über Erzeugergemeinschaften könnte für kleinere Betriebe zum einen die Möglichkeit geschaffen werden, das Instrument der Preisabsicherung an Warenterminbörsen zu nutzen und zum anderen könnten die Vorteile der verbesserten Verhandlungsposition genutzt werden.

Ziel des Projektes ist es deshalb, börsengestützte Vermarktungsmodelle für Erzeugergemeinschaften zu entwickeln, um durch die Bündelung des Angebotsmengen und des Vermarktungs-Knowhows landwirtschaftlichen Betrieb die Möglichkeit zu geben, sich gegen steigende Preis- und Marktrisiken auf volatilen Märkten abzusichern und damit die Einkommenssituation zu verbessern.

Methode

In Zusammenarbeit mit der Unternehmensberatung agriscom und den Rapserzeugergemeinschaften Oberfranken, Mittelfranken und Unterfranken wurden die von den Erzeugerorganisationen bereits praktizierten Vermarktungs- und Vertragsmodelle evaluiert und Handlungsempfehlungen für deren Optimierung erarbeitet.

Darüber hinaus wurden verschiedene für bayerische Erzeugerorganisationen neue börsengestützte Vermarktungsmodelle bewertet und Anwendungsmöglichkeiten entwickelt. Die Vor- und Nachteile der einzelnen Modelle wurden mit den Vertretern der genannten Erzeugerorganisationen diskutiert und hinsichtlich ihrer Anwendbarkeit für Erzeugerorganisationen bewertet. Die Ergebnisse wurden einem ausgewählten Teilnehmerkreis im Rahmen einer Seminarveranstaltung vorgestellt.

Ergebnis

Die Evaluierung der bereits von den Erzeugerorganisationen verwendeten Vermarktungsmodelle ergab, dass unterschiedliche Modelle von der Poolvermarktung bis zur Rolle der Erzeugerorganisation als Abschlussvermittler praxisüblich sind. Im Bereich der Poolvermarktung werden u.a. auch Prämienkontrakte abgeschlossen. Es wurden Empfehlungen zur Optimierung der Kontrakte insbesondere hinsichtlich der Flexibilität während der Laufzeit, des Prozederes, der Preisfixierung sowie der Sanktionen bei Nichteinhaltung der Kontraktbedingungen erarbeitet.

Von den für bayerische Erzeugerorganisationen neuen börsengestützte Vermarktungsmodellen wurden zwei Modelle als geeignet identifiziert. Dies war zum einen das sog. „Optionsmodell“ (Kauf von Put-Optionen) zur Mindestpreisabsicherung und zum anderen das Modell der „Preisabsicherungsprämie (PAP)“ nach dem Vorbild eines Modells der ZG Raiffeisen Karlsruhe.

Voraussetzung für die Einführung und Umsetzung der Modelle ist eine möglichst große Bündelung des Angebots, z.B. durch Zusammenschluss der Erzeugerorganisationen oder durch Bildung einer Vereinigung. Darüber hinaus ist noch eine EDV-Software zu entwickeln, die ein Informationsportal für die Mitglieder, die Mitgliederverwaltung sowie Geschäftsabwicklung umfasst.

Projektleitung:	Dr. Elisabeth Viechtl
Projektbearbeitung:	Arne Schuffenhauer, Herbert Goldhofer
Laufzeit:	2010 - 2011
Finanzierung:	Bayerisches Staatsministerium für Ernährung Landwirtschaft und Forsten

4.4 Qualitäts- und Herkunftssicherung - insbesondere Geprüfte Qualität - Bayern



Abb. 25: Verkaufsförderung Geprüfte Qualität - Bayern

Zielsetzung

Das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ist Zeichenträger des Qualitäts- und Herkunftssicherungsprogramms „Geprüfte Qualität – Bayern“ (GQ-Bayern). Im Rahmen des Projektes „Qualitäts- und Herkunftssicherung – insbesondere Geprüfte Qualität - Bayern“ wurde das Institut mit der Konzeption und Durchführung der staatlichen Systemkontrolle („Kontrolle der Kontrolle“) bei GQ-Bayern beauftragt (Abb. 26).

Durch die zusätzliche staatliche Kontrollaufsicht über das privatwirtschaftliche System werden die Unabhängigkeit des Programms von wirtschaftlichen Einzelinteressen, seine hohe Glaubwürdigkeit sowie die einheitliche Umsetzung sichergestellt.

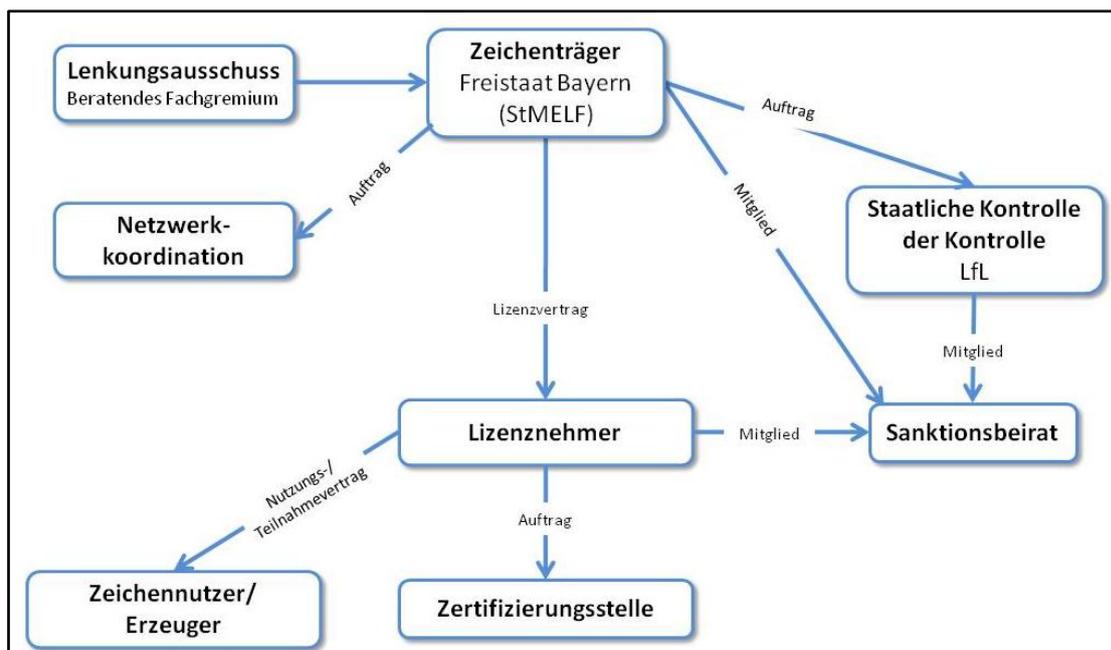


Abb. 26: Systemaufbau von GQ-Bayern

Aufgrund der staatlichen Unterstützung und Kompatibilität zu anderen Qualitätssicherungssystemen ist GQ-Bayern im Rindfleischbereich mit derzeit ca. 18.000 Teilnehmern auf Erzeugerebene (Stand Dezember 2010) in Bayern sehr verbreitet. Seit 2006 wurden zudem weitere Produktbereiche/-gruppen von der EU notifiziert (derzeit insgesamt 28). Neben Rindfleisch und Eiern werden seit 2009 im tierischen Bereich auch Honig sowie seit Januar 2010 auch Milch und Milcherzeugnisse als GQ-Bayern-Ware angeboten. Im pflanzlichen Bereich wird das Zeichen weiterhin in den Produktbereichen Gemüse einschließlich Salate, Feinsäure Delikatessen und Gemüsekonserven, Speise- und Speisefrühkartoffeln, Brotgetreide, Mehl und Mahlerzeugnisse sowie Brot und Kleingebäck genutzt. Außerhalb des Rindfleischbereichs nehmen mittlerweile 700 Erzeuger teil. Nähere Informationen dazu unter www.gq-bayern.de.

Methode

Im Programm „Geprüfte Qualität - Bayern“ wird auf jeder Ebene der Produktions- und Handelskette dreistufig geprüft:

- Die Grundlage des Systems sind **Eigenkontrollen** mit zusätzlichen internen Kontrollen und detaillierten Aufzeichnungen aller Zeichennutzer und Programmteilnehmer (Erzeuger- sowie Verarbeitungsbetriebe).
- Unabhängige und nach DIN EN 45011 **akkreditierte Zertifizierungsstellen** überprüfen im Auftrag der Lizenznehmer dieses Eigenkontrollsystem und die Einhaltung der Qualitäts- und Prüfbestimmungen durch Zeichennutzer und Programmteilnehmer.
- Als dritte Stufe obliegt dem Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten die staatliche „**Kontrolle der Kontrolle**“. Mit dieser Systemaufsicht wurde die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Institut für Ernährung und Markt vom StMELF beauftragt (Abb. 27).

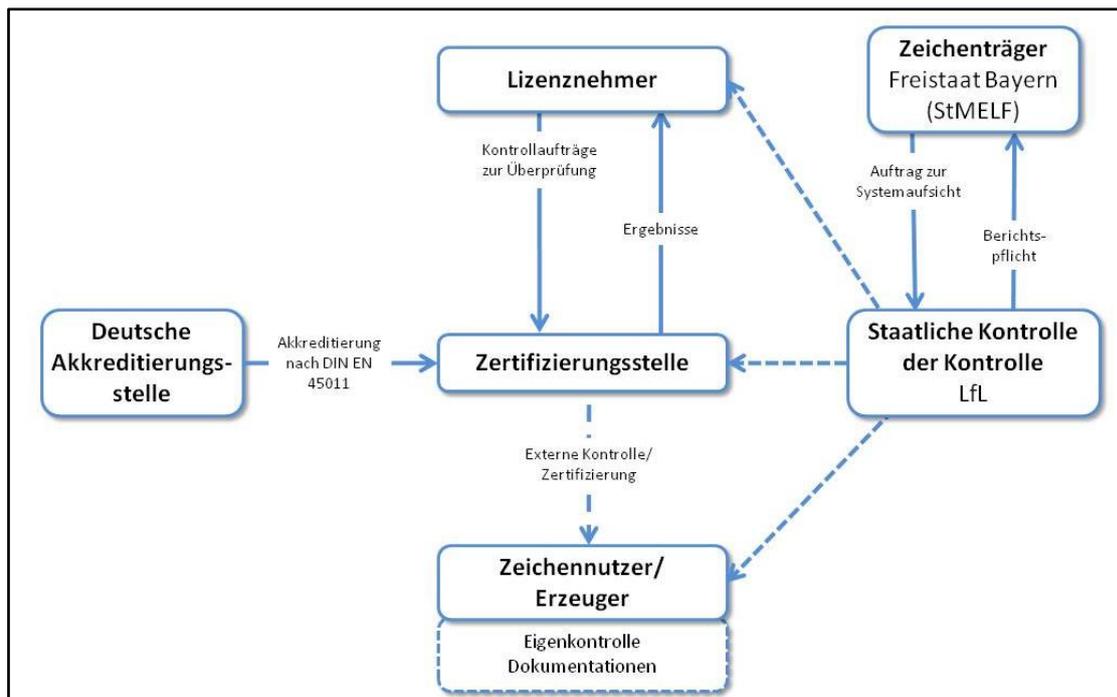


Abb. 27: Kontrollsystematik von GQ-Bayern

Mit der seit 2009 eingeführten GQ-Bayern-Kontroll-Datenbank konnte die Stabilität des Kontrollsystems nochmals erhöht werden. So können die Kontrollen aller Programmteilnehmer und Zeichennutzer von den verschiedenen Lizenznehmern seit Beginn des Programms im Jahr 2002 abgeglichen und der Einsatz der Auditoren überprüft werden.

Ergebnis

2010 wurden im Rahmen der Kontrolle der Kontrolle als Stichprobe u.a. 8 Auditoren auf 18 landwirtschaftlichen Betrieben, sowie 7 Auditoren bei 8 Zeichennutzern begleitet. Dabei wurde die korrekte Umsetzung der entsprechenden GQ-Bayern-Anforderungen stufenübergreifend ebenso überprüft wie die Funktionsfähigkeit der Kontrollsysteme zwischen den Lizenznehmern und deren Zertifizierungsstellen. Sowohl Dokumentenüberprüfungen (Anzahl: 11) als auch Zeichennutzungskontrollen (Anzahl: 30) in Einzelhandelsgeschäften fanden ergänzend statt. Eine einheitliche Qualität und Durchführung der Vor-Ort-Kontrollen konnte bestätigt werden. Diese Audits ergaben in einigen Punkten Verbesserungsmöglichkeiten in der Gestaltung und Umsetzung einzelner GQ-Bayern-Vorgaben. Die Kontrollen bei den Lizenznehmern LKP (Landeskuratorium für pflanzliche Erzeugung in Bayern e.V.) und LQB (Landwirtschaftliche Qualitätssicherung Bayern GmbH) sowie bei den Zertifizierungsunternehmen QAL (Gesellschaft für Qualitätssicherung in der Agrar- und Lebensmittelwirtschaft mbH) und TÜV SÜD Management Service GmbH zeigten keine Systemfehler auf. Kleinere Mängel konnten im Rahmen formeller Nachbesserungen durch die betreffende Stelle behoben werden. Anonyme Hinweise sowie direkte, Verbraucherschutzgefährdende Krisenfälle waren 2010 wie in den Vorjahren nicht vorhanden.

Projektleitung:	Josef Schnell
Projektbearbeitung:	Josef Schnell, Angelika Miller, Sylvia Haaser-Schmid
Laufzeit:	2005 – 2011
Finanzierung:	Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

4.5 Informationsplattform und Eigenkontrollsystem „GQS-Bayern“ für landwirtschaftliche Betriebe

Zielsetzung

Im Rahmen des Projektes „Qualitäts- und Herkunftssicherung – insbesondere Geprüfte Qualität - Bayern“ wird seit Februar 2006 das Gesamtbetriebliche Qualitätssicherungssystem für landwirtschaftliche Betriebe in Bayern (GQS-Bayern) angeboten.

Ziel ist es, dem Landwirt einen aktuellen und kompakten Überblick über alle betriebsrelevanten Vorgaben zur Verfügung zu stellen und damit seine betriebliche Eigenkontrolle zu vereinfachen. Doppelarbeiten durch Mehrfachdokumentationen sollen so vermieden werden.

Methode

GQS-Bayern basiert auf dem System „Gesamtbetriebliche Qualitäts-Sicherung für landwirtschaftliche Unternehmen in Baden-Württemberg - GQS_{BW}“.

GQS-Bayern wurde von der LfL als Internet-Anwendung mit eigener Software (Datenbank) entwickelt und ist seit Februar 2006 als gesamtbetriebliches Eigenkontrollsystem und staatliche Informationsplattform kostenfrei online verfügbar - seit 2009 sogar über einen eigenen Link (www.gqs.bayern.de).

GQS-Bayern fasst die Vielzahl der rechtlichen und privatwirtschaftlichen Anforderungen zusammen. Inhaltliche Grundlage für die gesetzlichen Bestimmungen sind die einschlägigen Rechtsvorschriften der EU (inkl. EG Öko-VO), deren nationale Umsetzung und darüber hinausgehende rechtliche Vorgaben des Bundes und des Freistaates Bayern in ihrer jeweils aktuellen Fassung – sowie alle CC-relevanten Vorschriften. Daneben enthält es Anforderungen der marktbedeutenden, privatwirtschaftlichen Qualitätssicherungssysteme sowie freiwilliger staatlicher Programme (z.B. KULAP Teil A) und der ökologischen Anbauverbände.

Ergebnis

Mit GQS-Bayern steht den landwirtschaftlichen Betrieben, aber auch Beratern, Lehr- und Ausbildungskräften, den Studierenden der landwirtschaftlichen Fachschulen und allen weiteren Interessierten eine wichtige Hilfe zur Verfügung. Die Akzeptanz des freiwilligen Angebotes ist mit derzeit durchschnittlich 1.300 Abrufen der Infoplattform pro Monat - davon ca. 350 generierte betriebsspezifische Checklisten – nach wie vor hoch (Abb. 28).

Zusätzlich zur Internet-Anwendung wurde ab dem Frühjahr 2008 der staatlichen Landwirtschaftsverwaltung und den Fachschulen die interaktive PC-Version von GQS-Bayern zur Verfügung gestellt. Beratungs- und Lehr- bzw. Ausbildungskräfte erhalten mit GQS-Bayern ein zentrales und regelmäßig gepflegtes Informationsangebot ohne Zugangsbarriere. Für die Verbundberatung wurde zudem eine rein auf Fachrecht und CC bezogene PC-Version entwickelt. Sowohl für die Verbundberatung als auch zur Eigenkontrolle im Rahmen von „Geprüfte Qualität-Bayern“ dient GQS-Bayern als Referenzsystem.

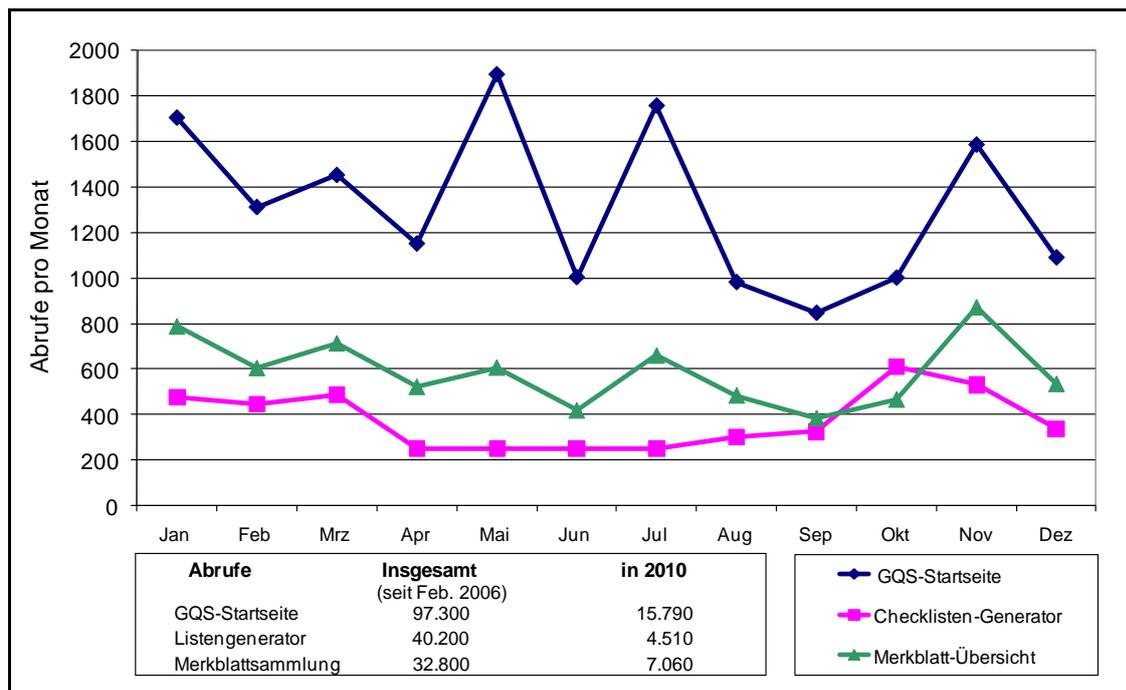


Abb. 28: Internet-Abrufe GQS-Bayern 2010

Projektleitung: Josef Schnell
 Projektbearbeitung: Florian Schlossberger
 Laufzeit: unbestimmt
 Finanzierung: Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (Sachkosten)

4.6 Regionale Vermarktung



Zielsetzung

Das vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Auftrag gegebene und geförderte Forschungsprojekt „Regionale Vermarktung“ hat zum Ziel, die letztmalig 2003 aktualisierte Bestandsaufnahme über bestehende und aktive Regionalinitiativen – mit ihren vielfältigen Angeboten und Leistungen - auf den neuesten Stand zu bringen.

Dazu sollte eine strukturelle Analyse der Regionalinitiativen vorgelegt werden, die Aktivitäten der Regionalinitiativen nach Tätigkeitsfeldern aufgeschlüsselt und nach einheitlichen Merkmalen in einem Katalog zusammengestellt werden.

Methode

Die Vielfalt der Regionalinitiativen wurde nach einheitlichen Standards erfasst. Neben der regionalen Zuordnung wurden Kriterien und Parameter definiert, die eine inhaltliche und ideelle Strukturierung ermöglichen.

Die Datenerhebung erfolgte mittels eines eigens entwickelten und in der Praxis getesteten Fragebogens, in dem die wesentlichen Daten, Erzeugnisse und Ziele der jeweiligen Initiativen abgefragt wurden. Diese wurden in einer Datenbank erfasst. Durch die Bildung von Hierarchieebenen konnten die Kriterien zu Clustern und zu den folgenden übergeordneten Tätigkeitsfeldern zusammengefasst werden:

- Essen und Trinken
- Naturprodukte & -energie
- Kulinarisches
- Erlebnis & Erholung
- Heimat & Hintergrund
- Ländliche Dienstleistungen, Service, Koordination & Beratung

Ergebnis

Insgesamt wurden 547 regionale Initiativen in der neu konzipierten Datenbank registriert. 328 davon haben die Erlaubnis zur Veröffentlichung ihrer allgemeinen Daten erteilt. Aus den bisher erhobenen Daten zu den verschiedenen Regionalinitiativen ergaben sich folgende Ergebnisse:

- Das Durchschnittsalter von Regionalinitiativen liegt bei 12 Jahren (Normalverteilung). Es kann deshalb die These aufgestellt werden, dass Regionalinitiativen einem Lebenszyklus ähnlich dem Produktlebenszyklus unterliegen.
- Das Projektgebiet von Regionalinitiativen in seiner flächenmäßige Ausdehnung umfasst bei der weit überwiegenden Anzahl der Projekte Gebiete zwischen der Größe eines Landkreises bis zu der eines Regierungsbezirkes. Für diesen Größenbereich besteht ein großes Identifikationspotenzial mit der Region und der Landschaft.
- Die wichtigste Organisationsform von Regionalinitiativen ist die Rechtsform des Vereins. Lediglich ein Viertel aller Regionalinitiativen weisen bilanzpflichtige Rechtsformen auf.
- Hinsichtlich der finanziellen Unterstützung haben staatliche Fördermittel mit 30 % aller Nennungen den größten Anteil. Hingegen leisten bei der personellen Förderung die Mitglieder den größten Teil der personellen Unterstützung selbst. Unabhängig von der finanziellen Förderung ist auch die personelle Unterstützung durch staatliche Einrichtungen mit rd. 19 % der Nennungen ein wesentlicher Faktor.
- Die meisten der erfassten Regionalinitiativen befassen sich mit dem zentralen Tätigkeitsfeld „Essen & Trinken“. Die anderen benannten Bereiche dienen zum überwiegenden Teil der Angebotsergänzung. Damit wird deutlich, dass die regionale Vermarktung von land- und ernährungswirtschaftlichen Erzeugnissen kein Selbstläufer ist, sondern in vielen Fällen mit Dienstleistungen verknüpft werden muss.

- Rund. 82 % der aktiv tätigen Initiativen befassen sich mit Lebens- oder Genussmitteln. Innerhalb der Eigenschaft „Lebens- oder Genussmittel“ dominieren pflanzliche und be- bzw. verarbeitete tierische Lebensmittel.
- Bei rd. 40 % der Befragten liegen spezielle Anbau- und Produktionskriterien vor. Als wesentliches objektiv nachvollziehbares Regelwerk hat sich mit rd. einem Drittel aller Nennungen der Bereich des ökologischen Landbaus in seinen unterschiedlichen Ausprägungen (z. B. Demeter, Biokreis, Naturland, Bioland usw.) erwiesen. Erkennbare und nachvollziehbare Bedeutung hat die kontrollierte - integrierte Produktion.
- Im Bereich der mittelbaren Vermarktung ist der wichtigste Absatzbereich die direkte Abgabe an den Lebensmitteleinzelhandel⁴ (LEH) an eine oder mehrere Filialen. Ebenfalls bedeutend ist die Abgabe an das örtliche Nahrungsmittelhandwerk, insbesondere Metzgereien und ggf. Käsereien.
- Die Vermarktung von Erzeugnissen, die von Regionalinitiativen angeboten werden, erfolgt vor allem direkt über die Vermarktungseinrichtungen eigener Mitglieder. Beim Erzeuger-Verbraucher-Direktverkehr steht nach wie vor die Ab-Hof-Vermarktung im Vordergrund - gefolgt von den Bauernmärkten.
- Die bayerischen Regionalinitiativen sind in ihrem regionalen Bereich grundsätzlich gut vernetzt. Gering ist bisher die Beteiligung der Gastronomie und der Verarbeitung.

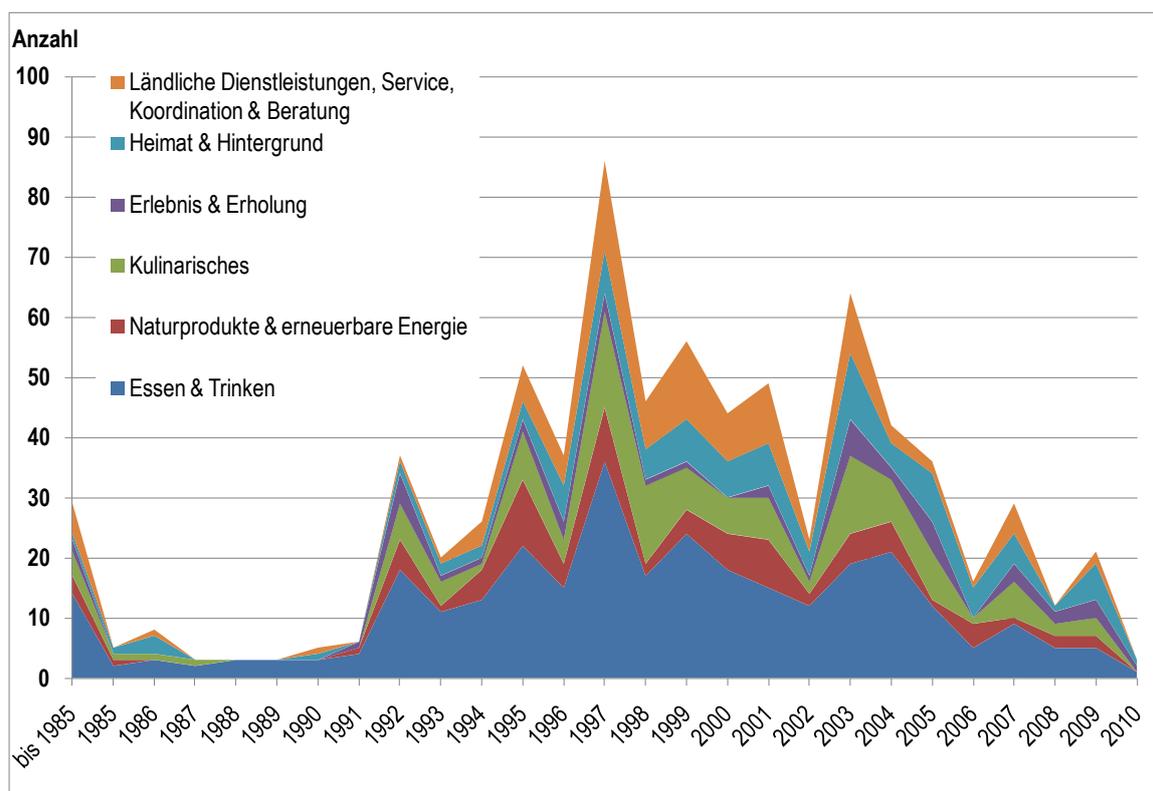


Abb. 29: Gründung von Regionalinitiativen nach inhaltlichen Schwerpunkten und Jahren (Stand: 2010)

⁴ In diesen Fällen schreiben die Lebensmitteleinzelhandelsunternehmen Qualitätssicherungsmaßnahmen vor.

Seit Mitte 2010 werden über 300 verschiedene Anbieter, Regionalinitiativen und Erzeugerzusammenschlüsse durch die neu geschaffene Plattform „Regionale Vermarktung“ im Internet unter www.lfl.bayern.de/iem vorgestellt. Die Regionalinitiativen können entweder nach Regierungsbezirken oder nach bestimmten Tätigkeitsfeldern wie Produkten oder Dienstleistungen abgerufen werden. Dieses Angebot soll den Verbrauchern als wertvolle Orientierungshilfe und Nachschlagewerk bei der Suche nach Lebensmitteln aus ihrer Region dienen.

Um das regionale Angebot in Bayern weiter zu ergänzen, steht die Plattform „Regionale Vermarktung in Bayern“ Neuanmeldungen interessierter Regionalinitiativen und Vermarktungszusammenschlüssen jederzeit offen. Eine Aktualisierung der Daten ist ein- bis zweimal jährlich geplant, um eine möglichst zeitnahe Datenaktualität zu gewährleisten. Über ein Kontaktformular unter www.lfl.bayern.de/iem können interessierte Vermarktungsinitiativen aus dem Bereich Ernährung, Landwirtschaft und Forsten mit dem Institut für Ernährung und Markt in Kontakt treten.

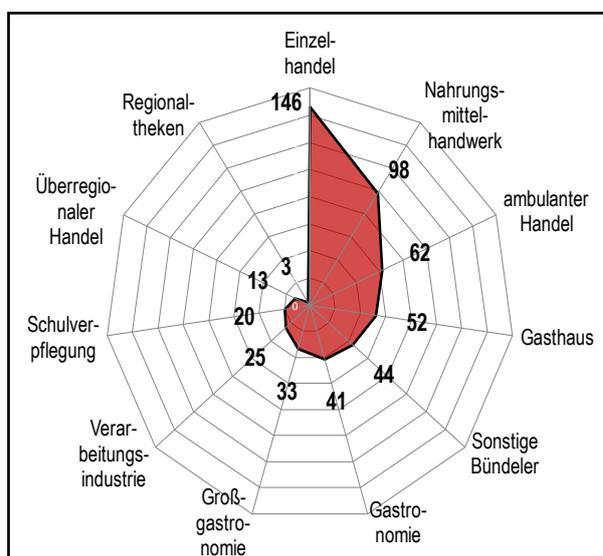


Abb. 30: Vermarktungswege im Bereich der indirekten Vermarktung nach Nennungen

Projektleitung:	Dr. Peter Sutor
Projektbearbeitung:	Anke Wehking
Laufzeit:	2008 bis 2010
Finanzierung:	Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

4.7 6. Marktforum am 8. September 2010 in Wolnzach



Unter der Thematik „Qualität und Herkunft“ veranstaltete das Institut in Zusammenarbeit mit dem Cluster Ernährung des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten am 8. September 2010 sein 6. Marktforum in Wolnzach.

Zielsetzung

Neben der Qualität und Sicherheit von Lebensmitteln werden zunehmend weitere Aspekte wie Nachhaltigkeit, gesellschaftliche Verantwortung, fairer Handel oder regionale Identität ausgelobt. Entscheidend für die Akzeptanz des Verbrauchers bleiben aber die Glaubwürdigkeit und Transparenz der Informationen und Prüfsysteme. Das breite Angebot von Lebensmitteln aus aller Welt in Deutschlands Lebensmittelmärkten lässt den Verbraucher immer mehr zu Produkten greifen, die „vor der Haustür“ von land- und ernährungswirtschaftlichen Betrieben erzeugt und verarbeitet werden.

Aktueller Stand und Informationen sollten an die Zielgruppen, wie Vertreter der Land- und Ernährungswirtschaft, der Wissenschaft und Verwaltung sowie Entscheidungsträger der einschlägigen Verbände, Zertifizierungsstellen, Bündler und Lizenznehmer, weitergegeben werden. Das 6. Marktforum beleuchtete deshalb unter dem Motto „Regional trifft Global“ die Marktstellung regionaler Lebensmittel und die Bedeutung der dafür eingerichteten Qualitätssicherungs-Systeme.

Methode

Staatsminister Brunner und führende Persönlichkeiten des Lebensmitteleinzelhandels, von Verarbeitungs-/Großhandelsunternehmen, Prüfsystemen und Kontrollinstitutionen referierten und diskutierten über Einkaufsverhalten, Verbrauchererwartungen und die Marktstellung regionaler Lebensmittel und deren Qualitätssicherung im Kontext eines zunehmend globalisierten Marktes.

Ergebnisse

- *Kernaussagen:*

Bayerische Lebensmittel weisen einen hohen Qualitätsstandard auf und genießen weltweit einen sehr guten Ruf. Regional erzeugte Lebensmittel werden bei bayerischen Verbrauchern immer beliebter.

Der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) setzt auf Regionalität (Beispiele: EDEKA Südbayern und Discounter Lidl).

Die Bedeutung einer transparenten und für alle Marktbeteiligten nachvollziehbaren Qualitätssicherung nimmt zu und erleichtert den europäischen Warenverkehr durch Schaffung eines europaweit einheitlichen Niveaus der Qualitätssicherung. Trotz der Kritik am beachtlichen Dokumentationsaufwand der Qualitätssicherungs-Systeme seitens der Erzeuger, Verarbeiter und Vermarkter ist die Qualitätssicherung der Schlüssel für einen gesicherten Absatz.

Die Einbindung der Qualitätssicherung in den Verbund Cluster Ernährung, in dem viele Informationen zusammenlaufen, ausgewertet und abgerufen werden können, hat sich bewährt, besonders im Export sind bayerische Lebensmittel sehr gefragt.

Unternehmen werden zunehmend an ihrem Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung gemessen, was sie für die zukunftsfähige Entwicklung der Gesellschaft und deren natürlichen Ressourcen leisten. Soziale Verantwortung und ökologische Nachhaltigkeit gelten sowohl für regionales wie auch globales Unternehmertum.

Im Obstanbau ist die Generierung höherer Marktanteile nicht über Direktvermarktung und Wochenmärkte, sondern vor allem über die organisierte Vermarktung an den LEH möglich (Vertragsanbau und Vermarktung über Erzeugerorganisationen).

- *Evaluierung:*

Die große Resonanz mit mehr als 150 Teilnehmern bewies die Aktualität und Marktbedeutung des Themas. Die Organisation der Veranstaltung wurde von 71% der Teilnehmer mit sehr gut und von 26% der Teilnehmer mit gut bewertet. Die neun Referenten erhielten im Schnitt eine Gesamtbewertung von 1,89 (beste Bewertung: 1,4; Skala von 1 bis 4).



*Abb. 31: Teilnehmer und Referenten des 6. Marktforums in Wolnzach
(v.l.n.r.: Helmut Brunner, Hans Georg Maier, Jens Lönneker,
Dr. Horst Günter Lang, Dr. Alexander Hinrichs)*

Projektleitung:	Sylvia Haaser-Schmid
Projektbearbeitung:	Josef Schnell, Sylvia Haaser-Schmid
Laufzeit:	März – September 2010

4.8 Gesamtkonzept Obst und Gemüse im Rahmen des Clusters Ernährung

Zielsetzung

Der Cluster Ernährung entstand auf Initiative des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Ziel ist es, verschiedene Projekte und Aktionen im Bereich Obst, Gemüse und Kartoffelwirtschaft anzustoßen, die auf längere Sicht zu einer verstärkten Kooperationsbereitschaft und Zusammenarbeit der Beteiligten führen sollen.

Methode

Das Institut für Ernährung und Markt ist im Rahmen des Clusters Ernährung als Koordinator im Bereich Obst, Gemüse- und Kartoffelwirtschaft tätig und hat im Jahr 2010 mehrere Projekte, Veranstaltungen und Aktionen initiiert und durchgeführt, um die Vernetzung der Marktpartner zu verbessern und Impulse für eine Qualitätsverbesserung zu setzen:

- Durchführung des 3. Produkttages Spargel und Vorführung des Spargelvollernters KIRPY
- Erarbeitung von Informationsmaterial (Newsletter „Spezialitätenland Bayern – tipps tops trends“, Sortieranleitung für Einlegegurken, s.u.)

Ergebnis

- *Für jeden Geschmack etwas dabei – Newsletter „Spezialitätenland Bayern – tipps tops trends“ in neuem Gewand*

Der Cluster-Ernährung hat gemeinsam mit dem Institut für Ernährung und Markt den Infobrief „Spezialitätenland Bayern – tipps tops trends“ im Jahr 2010 neu gestaltet und auf elektronische Medien umgestellt.

Neben Berichten über aktuelle Projekte und Veranstaltungen aus dem Bereich des Clusters Ernährung bieten die neu gestalteten Newsletter-Rubriken „Cluster Aktionen“, „Steckbrief“ sowie „Bayerisch Kulinarisch“ umfassende und fundierte Informationen sowie Hintergrundwissen rund um regionale frische und verarbeitete Nahrungsmittel aus Bayern.

Nah am aktuellen Marktgeschehen sind die Rubriken „Beste Beispiele“, „Qualität und Marketing“ und „Recht und Gesetz“. Zusätzlich zu Berichten aus der Praxis zu erfolgreichen Vermarktungskonzepten und –initiativen enthalten sie auch markt relevante Themen und Tipps zur Einhaltung gesetzlicher Qualitäts- und Kennzeichnungsvorgaben sowie Informationen zu Qualitätssicherungssystemen und zum –management.

Unter der Rubrik „Litfaßsäule“ finden sich Hinweise zu aktuellen Veranstaltungen und fachlichen Hintergrundangeboten rund um den Bereich der Land- und Ernährungswirtschaft.

Für den kostenlosen Newsletter „Spezialitätenland Bayern – tipps tops trends“ kann man sich auf der Internetseite des Clusters Ernährung registrieren.

Cluster Ernährung
Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Herbst 2010

Cluster Aktionen
Interaktive Plattform "Regionale Vermarktung" - Regionale Vielfalt in Bayern
Im Auftrag des bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten wurden durch die bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft aktuell über 300 regionale Vermarktungsprojekte und -initiativen in Bayern aus den unterschiedlichsten Bereichen erfasst. Die interaktive Plattform „Regionale Vermarktung“ ermöglicht es interessierten Verbrauchern, die Angebote von Regionalinitiativen nach Tätigkeitsfeldern und Regionen gezielt abzurufen und mit diesen in Kontakt zu treten. Hier finden Sie die Plattform und weitere Informationen dazu!

Beste Beispiele
Erzeugerorganisationen - Ein Konzept mit Erfolg!
In der Region der Fränkischen Schweiz bündelt die Franken Obst GmbH im größten geschlossenen Süßkirschen-Anbaugebiet Deutschlands ca. 1.000 Kirschbauern, die die Obstproduktion fast ausschließlich im Nebenerwerb betreiben.

Steckbrief
Einlegegurken aus Bayern - jetzt knackfrisch im Glas!
Beliebt bei Jung und Alt ist die bayerische Einlegegurke traditioneller Bestandteil von Brotzeiten aller Art. Nach Abschluss der sommerlichen Erntezeit werden die Regale im Handel nun wieder mit frisch gefüllten Gewürzrurken-Gläsern bestückt. Eine Vielfalt an Rezepturen macht das kalorienarme, knackige Gemüse zu einem abwechslungsreichen Genuss. Ihnen ist die 'Bayerische Gurke' kein Begriff? Hier erfahren Sie mehr über den Anbau in Bayern, die regionale Verarbeitung sowie das Produkt 'Bayerische Gurke'.

Bayerisch Kulinarisch
"Nürnberger Lebkuchen" - Süße Spezialität nach alter Tradition

Qualität und Marketing
Geprüfte Qualität – Bayern. Damit es wirklich schmeckt!
Mit dem staatlichen Qualitäts- und Herkunftssicherungsprogramm „Geprüfte Qualität - Bayern“ ist Bayern Vorreiter für die stufenübergreifende Qualitätssicherung regionaler Lebensmittel. Als einziges System gewährleistet SQBayern neben der Einhaltung spezifischer Qualitätskriterien lückenlos die bayerische Herkunft in der gesamten Lebensmittelliste. Was leistet das Programm, wie ist es aufgebaut und wie wird kontrolliert? Mehr dazu hier.

Recht und Gesetz
Bedeutung des EU-Schutzes von geografischen Herkunftsbezeichnungen
Um zu verhindern, dass Namen von Erzeugnissen mit Herkunftsbezeichnungen wie z. B. "Allgäuer Bergkäse" durch Nachahmungen missbräuchlich verwendet werden, hat die Europäische Kommission eine Verordnung erlassen. Danach können Agrarerzeugnisse und Lebensmittel mit Herkunftsbezeichnungen durch Eintragung in ein von der EU-Kommission geführtes Verzeichnis entweder als geschützte geografische Angabe (g.g.A.) oder als geschützte Ursprungsbezeichnung (g.U.) europaweit einen markenähnlichen Schutz erhalten. Mehr Informationen hier.

Litfaßsäule
Kultur & Hofgenuss 30.-31.10. 2010 Dachau
Am letzten Oktoberwochenende verwandelt sich der 'Kübisparadies'-Hof der Familie Look in ein wahres Gourmetparadies, wo kulinarische Spezialisten aus Deutschland, Frankreich, Italien und Österreich umrahmt von musikalischen und künstlerischen Einlagen Ihre Köstlichkeiten präsentieren. Mehr Informationen dazu hier!

Cluster FORUM Ernährung 02.12.2010 WZW Freising
Wie wird sich der Lebensmittel-Markt der Zukunft entwickeln? Welche Anforderungen stellen verschiedene Zielgruppen an innovative Lebensmittelprodukte? Der Cluster Ernährung stellt neueste Erkenntnisse vor und bietet Gelegenheit zum Netzwerken und für interdisziplinären Austausch. Mehr Informationen dazu hier!

WeinWanderWelt Mittelfranken
Entlang der "Mittelfränkische Bocksbeutelstrasse" bieten vier Weinbaureute neben Straßen-Weinfesten, Besuchen von Weinkellern, Winzerstuben und Hofläden auch zahlreiche Möglichkeiten zum Rad- und Weinbergwandern an. Mehr Informationen dazu hier!

Abb. 32: Newsletter „tipps / tops / trends“ Herbst 2010

- **Produkttag Spargel**

In Weichering trafen sich am 27. Januar 2010 rund 80 interessierte Erzeuger und Vermarkter, Händler und Verbandsvertreter sowie Berater zum 3. Produkttag Spargel der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft, um sich über die aktuellsten Spargelthemen zu informieren und auszutauschen.

Im Hinblick auf die Spargelsaison 2010 wurden neue Entwicklungen sowohl im Bereich der Vermarktung als auch im Bereich der Anbau- und Erntetechnik vorgestellt und diskutiert. Die Teilnehmer waren sich einig, dass vor allem durch den Wegfall der speziellen EU-Vermarktungsnorm für Spargel Änderungen im Bereich der Vermarktung zu erwarten waren. Erzeuger und Vermarkter konnten infolge dieser Entwicklung ab der Saison 2010 selbst entscheiden, ob sie ihre Ware nach UNECE-Norm oder nach den allgemeinen Vermarktungsnormen einstufen. Mögliche Auswirkungen dieser neuen Rahmenbedingungen auf Preise und Absatzmengen im Frischsegment wurden gemeinsam erörtert und sollten von Erzeugern und Vermarktern in der kommenden Saison entsprechend dokumentiert und ausgewertet werden.

Die Vorstellung einer neuen Trocknungsanlage in der südlichen Oberpfalz für landwirtschaftliches Gemüse zeigte gegebenenfalls auch für Spargelabschnitte neue Möglichkeiten der Verwertung.

- *Vorführung des Spargelvollernters KIRPY in Abensberg*

Das Cluster Ernährung und die Bayerischen Landesanstalten für Landwirtschaft sowie für Weinbau und Gartenbau stellten am 11. Juni 2010 auf dem Spargelhof Kügel in Abensberg einen bundesweit einmaligen Praxisversuch zur vollautomatischen Spargelernte vor. Erzeuger, Vermarkter, Händler, Berater sowie Verbandsvertreter waren dazu eingeladen, sich das von der Firma ai-solution entwickelten Spargelernteverfahren beim praktischen Einsatz anzusehen und die Erntequalität zu beurteilen. Mit rund 100 Teilnehmern aus Bayern, Rheinland-Pfalz, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Österreich und sogar den Niederlanden fand die Veranstaltung in der Spargelbranche breites Interesse.



Abb. 33: Spargelvollernter KIRPY im Einsatz



Abb. 34: Interessierter Austausch über die neue Erntetechnik am Spargelfeld

Auf Anregung des Clusters Ernährung wurden im Frühjahr 2010 die für den Exaktversuch benötigten Mittel vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten bereitgestellt. Die Organisation und Realisierung des Forschungsprojekts wird von der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) in enger Zusammenarbeit mit dem Spargelhof Kügel durchgeführt, welcher den KIRPY samt Erntemannschaft für den Versuch zur Verfügung stellt.

- *Gurken sortieren leicht(er) gemacht*

Der Anbau von Einlegegurken ist für den bayerischen Feldgemüsebau ein bedeutender Produktionszweig. Für eine erfolgreiche Vermarktung des Produktes ist es wichtig, die Qualität der Gurken in einem kontinuierlichen Prozess zu verbessern.

Auf Anregung der LfL wurde im Jahr 2010 die über 20 Jahre alte „Sortieranleitung für Einlegegurken“ im Rahmen des Cluster Ernährung überarbeitet und neu aufgelegt. Vertreter der Erzeuger, Erfassungs- und Sortierbetriebe sowie der Sauerkonservenindustrie haben die Text- und Bildinhalte neu gestaltet. Das Institut für Ernährung und Markt der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft hat federführend in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und eine neue Sortieranleitung für Einlegegurken erstellt. Auf 30 Bildern werden typische Mängel und Abweichungen bei Einlegegurken dargestellt und nach ihrer Ausprägung eingestuft.

Bestellt werden kann das Poster beim Erzeugerring für Obst und Gemüse Bayern e. V. Die ergänzende LfL-Information kann als Druckversion oder als Download bezogen werden www.lfl.bayern.de/publikationen/daten/informationen/p_39353.pdf.



Abb. 35: LfL-Information
„Qualitätsstandards
für Einlegegurken“

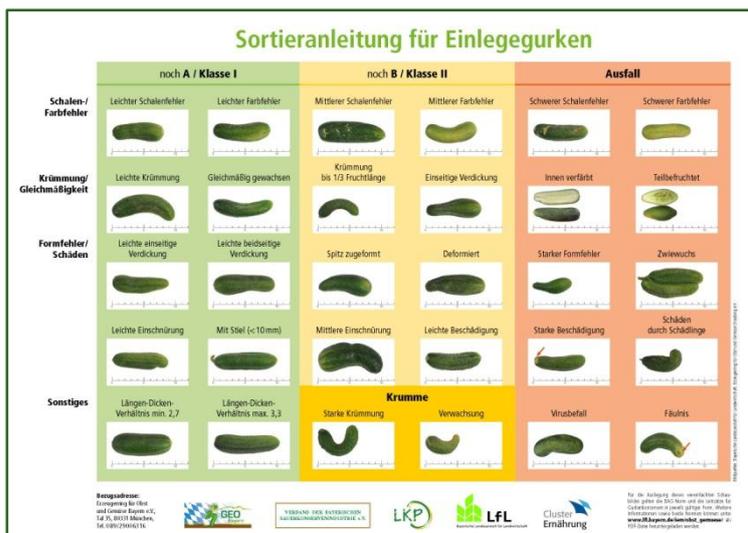


Abb. 36: Poster „Sortieranleitung für Einlegegurken“

Projektleitung:	Dr. Peter Sutor
Projektbearbeitung:	Nina Breunig, Veronika Herfellner, Udo Seufert, Alois Wagner, Anke Wehking; Peter Strobl (AELF Pfaffenhofen)
Laufzeit:	ab 2007
Finanzierung:	Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Kooperation:	Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG), TU-München-Weihenstephan, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Pfaffenhofen a.d. Ilm; Spargelhof Kügel

4.9 Junge Eltern/Familien mit Kindern von 0-3 Jahren

Zielsetzung

Das Pilotprojekt Netzwerk „Junge Eltern/Familien“ in den Bereichen Ernährung und Bewegung ist wesentlicher Bestandteil des „Konzeptes Ernährung in Bayern“ des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Ziel des Projektes ist es, junge Familien in ihrer Alltagskompetenz in den Bereichen Ernährung und Bewegung zu stärken und für einen gesundheitsförderlichen Lebensstils zu motivieren.

Methoden

- *Netzwerkbildung*

An sieben Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ÄELF) in Bayern wurden von Projektmanagern Netzwerke von Ernährungs- und Bewegungsexperten sowie Institutionen und Beteiligten, die bereits mit jungen Familien arbeiten, aufgebaut. Aus den Netzwerken heraus wurden neue theoretische und praktische Ansätze für Bildungsangebo-

te im Bereich Ernährung und Bewegung entwickelt. Die konkreten Angebote (z.B. Bewegungsanregungen im Säuglingsalter, gemeinsames Kochen mit Kindern, Abb. 37 und Abb. 38), die aus dieser Arbeit entstanden sind, wurden unter Federführung der ÄELF interessierten Familien angeboten.

Im Laufe des Jahres 2010 wurden zusätzlich an weiteren 25 ÄELF erfolgreich Netzwerke gegründet.



Abb. 37 (oben): Bewegungsanregungen im Säuglingsalter



Abb. 38 (rechts): Mütter kochen mit Kindern

- *Projektbegleitende Studie*

Das Institut für Ernährung und Markt hat eine projektbegleitende Studie in Auftrag gegeben, um Aufschluss über die tatsächlichen Bedürfnisse und Erwartungen von jungen Eltern und Familien mit Kindern im Alter von 0-3 Jahren in Bezug auf Weiterbildung in den Bereichen Ernährung und Bewegung zu erhalten. Die gewonnenen Daten sollten als Basis dienen, passgenaue Angebote für junge Eltern/Familien zu entwickeln.

Dazu wurden in Zusammenarbeit mit dem Marktforschungsunternehmen GfK SE (Gesellschaft für Konsumforschung, Societas Europaea) standardisierte Fragebögen entwickelt. Die Befragung wurde im Rahmen von 63 Veranstaltungen, die im Zeitraum von März bis Juli 2010 stattfanden, durchgeführt. Insgesamt wurden 502 Fragebögen ausgewertet.

- *Arbeitsmaterialien*

Im Rahmen des Pilotprojektes sind eine Reihe von Veröffentlichungen und Arbeitsmaterialien entstanden, die innerhalb der Netzwerke zum Einsatz kommen, aber auch der Zielgruppe zur Verfügung gestellt werden.

Ergebnisse

- *Netzwerkbildung*

Im Rahmen des Pilotprojektes „Junge Eltern/Familien“ wurden gut arbeitende Netzwerke in den Bereichen Ernährung und Bewegung aufgebaut, vielfältige Veranstaltungsformen

und Materialien erprobt und damit viele junge Eltern erreicht, an die Informationen über ausgewogene Ernährung und Bewegung mit Kindern und damit Anregungen für einen gesundheits-förderlichen Lebensstil weitergegeben werden konnten. Von der Netzwerkarbeit profitierten alle Beteiligten, sowohl die Netzwerkpartner als auch die jungen Familien.

- *Projektbegleitende Studie*

Die Auswertung der Fragebögen ergab wichtige Erkenntnisse sowohl hinsichtlich der Teilnehmerstruktur als auch in Bezug auf die Fortführung der Netzwerkarbeit.

Die Veranstaltungen wurden fast ausschließlich von Frauen im Alter von 20 bis 39 Jahren besucht, die Kinder im Alter von 0-3 Jahren hatten, und die als „Erstmütter“ einen besonders hohen Informationsbedarf haben.

Über zwei Drittel der Befragten hatten zuvor noch keine ähnliche Veranstaltung besucht. Als Grund hierfür wurden ein fehlendes Angebot vor Ort und/oder mangelnde Information/Werbung genannt (Abb. 39).

Die besuchten Veranstaltungen wurden von den Befragten gut bewertet, dabei kamen Veranstaltungen mit Theorie- und Praxiselementen besonders gut an. Weitere Veranstaltungen zum Thema „Ernährung und Bewegung“ wurden gewünscht. Bei der Organisation künftiger Veranstaltungen sollte die Möglichkeit, Kinder mitbringen zu können, berücksichtigt werden.

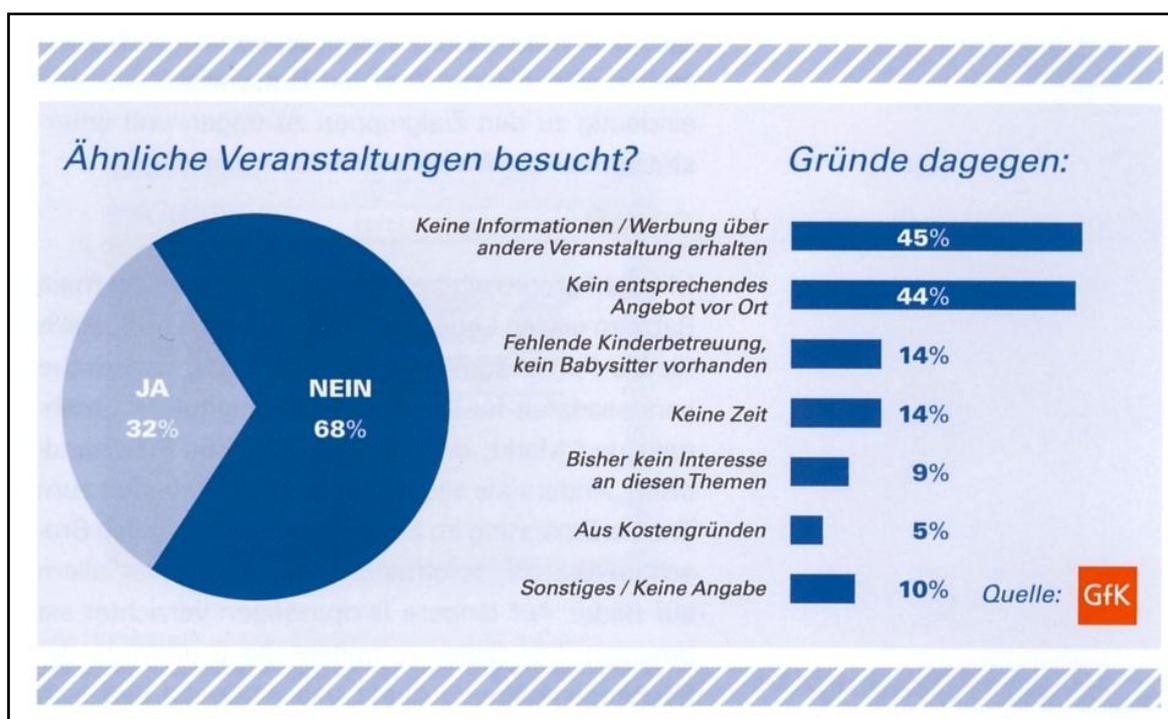


Abb. 39: Prozentuale Verteilung der Teilnehmer, die entweder bereits eine ähnliche Veranstaltung besucht haben bzw. Gründe für die Nichtteilnahme an Veranstaltungen (Mehrfachnennungen möglich)

- *Fotobroschüre zur Ernährung von Kindern im zweiten und dritten Lebensjahr*



Aufbauend auf die Fotobroschüre „Wie viel trinkt und isst mein Baby im ersten Lebensjahr – Eine Orientierungsgröße für die Portionsgrößen“ wurde eine zweite Fotobroschüre entwickelt: „Wie viel trinkt und isst mein Kind im zweiten und dritten Lebensjahr – Eine Orientierungsgröße für die Portionsgrößen“. Die darin visualisierten durchschnittlichen täglichen Verzehrsmengen von Lebensmitteln und Getränken für Kinder im zweiten und dritten Lebensjahr wurden auf wesentliche Inhalte reduziert und anhand ansprechender Fotos übersichtlich und leicht verständlich dargestellt. Die Nachfrage nach beiden Broschüren ist sehr hoch.

Als Fazit des Projektes sollte ein „Standardangebot“ für Veranstaltungen im Bereich Ernährung und Bewegung entwickelt werden, das einheitlich und flächendeckend auf junge Eltern/Familien in Bayern zugeschnitten ist.

Projektleitung: Dr. Eva-Maria Gokel
 Projektbearbeitung: Ursula Haas, Eva Rosenfeld
 Projektdauer: 2009-2010
 Finanzierung: Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

4.10 Implementierung einer gesundheitsförderlichen Verpflegung in Kindertageseinrichtungen

Zielsetzung

Eine bedarfsgerechte Mittagsverpflegung unterstützt die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder. Ziel des Projektes ist, durch systematische Umsetzung von anerkannten Qualitätskriterien die Anbieter so zu qualifizieren, dass ein dauerhaftes gesundheitsförderliches Mittagsverpflegungsangebot gewährleistet und durch geeignete Dokumentation die Verpflegung Bestandteil eines qualitätsgesicherten Gesamtangebots ist.

Methode

Für das neu initiierte Projekt „Implementierung einer gesundheitsförderlichen Verpflegung in Kindertageseinrichtungen“ wurden folgende Maßnahmen zielgruppenorientiert vom Fachbereich konzeptioniert und begleitet:

- Erfassung der Verpflegungssituation und Ermittlung des Handlungsbedarfs in Kindertageseinrichtungen (Fragebogenaktion)
- Qualifizierung der Verpflegungsverantwortlichen zur Beurteilung des eigenen Verpflegungsangebots nach gesundheitsförderlichen Aspekten (Workshops)
- Entwicklung von Handlungsempfehlungen zur Umsetzung einer gesundheitsförderlichen Verpflegung in der Praxis (Modell-Kita-Coaching).



Abb. 40: Mittagsverpflegung in der Kita

Zum Einstieg in die Thematik und zur Groberfassung der Verpflegungssituation und des Handlungsbedarfs wurden Anfang 2010 eine Fragebogenaktion durchgeführt und 5871 Kindertageseinrichtungen in Bayern angeschrieben. Schwerpunkt des Projekts liegt in der Durchführung von zweiteiligen Workshops, in denen Praktikern die Grundlagen für gesundheitsförderliche Verpflegungsangebote kompakt dargeboten und mit den Teilnehmern an einem Modellspeiseplan die Umsetzungen der Qualitätsvorgaben sowohl nach der „Bremer Speiseplan-Checkliste“ als auch nach den „Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder“ der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) als auch nach „optimiX“, dem Ernährungsmodell des Forschungsinstituts für Kinderernährung eingeübt werden. Dabei erhalten alle Interessierten vielfältige Informationen und Unterlagen zur qualitätsgesicherten Umsetzung eines eigenen hochwertigen Angebots. Damit jeder Workshop-Teilnehmer sich intensiv mit der Qualität des eigenen Speisenangebots auseinandersetzen kann, liegt in der Regel zwischen beiden Workshop-Terminen ein zeitlicher Abstand von ca. vier Wochen. Zur konkreten und dokumentierten Umsetzung einer gesundheitsförderlichen Ernährung bestand als dritte Maßnahme für besonders motivierte Einrichtungen die Möglichkeit am Modellprojekt „Kita-Coaching“ teilzunehmen. Mit Unterstützung der Kita-Coaches (Fachfrauen für die Verpflegung in Kindertageseinrichtungen) an den Schwerpunktämtern Ernährung- werden die vorhandenen Mittagsverpflegungsangebote analysiert und der Optimierungsbedarf dokumentiert. Bei der Findung einrichtungskonformer Lösungen sind alle Beteiligten wie Träger, Lieferanten, Kita-Personal, Eltern und Kinder mit einbezogen. Im Herbst 2010 starteten mit dem „Kita-Coaching“ 26 Einrichtungen.

Tab. 15: Inhalte des Workshops „Leichter als gedacht – Gesundheitsförderliches Essen in der Kita“

Workshop Teil 1	Workshop Teil 2
Gesundheitsförderliche Kinderernährung – ein Baustein für die Zukunft	Vom IST zum SOLL Übungsbeispiele
Speiseplan-Check-up	Argumentationshilfen-So geht's besser Diskussion und Erfahrungsaustausch
Do it yourself (Übungen mit Auswertung und Diskussion)	

Ergebnisse

Der Rücklauf betrug mit 1.787 Fragebögen ca. 30 % und betraf mit 105.653 Kindern ca. 23 % aller Kinder, die in Kindertageseinrichtungen in Bayern betreut werden.

Der überwiegende Teil (85 %) der Einrichtungen bietet Mittagsverpflegung an, vorwiegend als Warmverpflegung. Das Mittagessen produzieren 20 % in Eigenregie, 32 % werden von Caterern bekocht oder beliefert, 21 % über Großküchen und Kantinen und 10 % über Gaststätten. Von besonderem Interesse war die Frage nach einem bestehenden Verpflegungskonzept. In ca. 80 % aller Kindertageseinrichtungen bestehen diesbezüglich keine Vorgaben als Maßstab für das Verpflegungsangebot. Dies erklärt, warum insgesamt 90 % der Einrichtungen angaben, auch keinen oder nur geringen Optimierungsbedarf bei ihrem Verpflegungsangebot zu sehen. Gleichwohl bestand Interesse an Weiterbildung. Bevorzugte Fortbildungsmethoden sind Informationsveranstaltungen (48 %) und Workshops (27 %).

Die Evaluation der Workshop-Maßnahme sollte neben der Rückmeldung zur Qualität der gesamten Veranstaltung und zu einzelnen Programmpunkten vor allem Erkenntnisse zum Ausmaß des Transfers der fachlichen Inhalte und die Zweckmäßigkeit der Unterlagen hin zu einem gesundheitsförderlichen Angebot in den Kindertageseinrichtungen bringen. Die Beteiligung an der Evaluation war freiwillig. Der zweiteilige Workshop wurde 48-mal mit insgesamt 771 Teilnehmern durchgeführt. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl von 16 Personen pro Workshop erlaubte konzentriertes Arbeiten. Dies spiegelt sich in der sehr hohen Zufriedenheit mit 97 % (Teil 1) und 98 % (Teil 2) der Teilnehmer mit der gesamten Veranstaltung wider.

Mit der Maßnahme konnten über die Verpflegungsverantwortlichen bereits in der Startrunde ca. 10 % aller Kinder erreicht werden, die in Bayern an einer Mittagsverpflegung in Kindertageseinrichtungen teilnehmen. Für 91 % der Teilnehmer waren die Inhalte der beiden Workshops beruflich von Nutzen. 88 % der Evaluationsteilnehmer gaben nach dem ersten Teil des Workshops an, zur eigenen Speiseplanbewertung motiviert zu sein. Als bevorzugtes Konzept nannten dabei 55 % die Bremer Speiseplan-Checkliste, 32 % die Vorgaben der DGE und 13 % das optimiX-Modell. 571 Teilnehmer berichteten nach dem zweiten Workshop-Teil, tatsächlich zwischen beiden Workshop-Terminen in der eigenen Einrichtung einen Speiseplan-Checkup durchgeführt zu haben. 51 % (294) richteten sich dabei nach den Vorgaben der Bremer Speiseplan-Checkliste, 32 % (180) nach den Qualitätskriterien der DGE und 17 % (97) nach optimiX. Für die Optimierung ihres bestehenden Mittagsverpflegungsangebots sehen die Teilnehmer vor allem Handlungsbedarf bei der Einplanung von vegetarischen Gerichten und Seefisch sowie von mehr Gemüse, Rohkost, Salat und Vollkornprodukten.

Projektleitung: Ursula Aubele
Projektbearbeitung: Gerlinde Bergmann, Gabriele Langer, Lydia Schmidt-Wagon
Projektdauer: Oktober 2009 bis Dezember 2011 (verlängert)

4.11 Nachhaltige Ernährung – Ein Zukunftsthema

Zielsetzung

Der Begriff Nachhaltigkeit ist (wieder) modern geworden und wird in öffentlichen Diskussionen im Zusammenhang mit Umwelt- und Gesundheitsthemen häufig verwendet. Unter Nachhaltigkeit wird im allgemeinen Konsens ein Modell verstanden, das ökologische, wirtschaftliche und soziale Aspekte umfasst. Nachhaltige Ernährung schließt dabei auch die Gesundheit mit ein. Eine genaue Definition von Nachhaltigkeit gibt es allerdings noch nicht. Deshalb verwundert es nicht, wenn Verbraucher in Befragungen ein eher diffuses Bild von Nachhaltigkeit haben. Die neue Ausstellung „Nachhaltige Ernährung: Essen für die Zukunft“ des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten stellt konkrete Beispiele eines nachhaltigen Ernährungs- und Lebensstils vor. Zielgruppen dieser Ausstellung sind Verbraucher im Allgemeinen, Multiplikatoren und insbesondere die junge Generation. Die Verankerung eines nachhaltigen Lebensstils in der Bevölkerung gilt als eines der fünf zentralen Ziele der bayerischen Land- und Ernährungswirtschaft laut Bayernplan 2020 der Zukunftskommission Landwirtschaft. Nachhaltige Ernährung ist auch im Jahr 2012 das Thema der UN-Dekade Nachhaltige Entwicklung.



Abb. 41: Beim Quiz doch lieber noch einmal nachsehen: Sind es nun elf, acht oder nur zwei Tonnen an Klimagasen pro Person und Jahr, die noch verträglich sind?

Methode

Die Ausstellung besteht aus sieben Plakaten, einer Broschüre mit Erläuterungen zu den Plakaten und aus interaktiven Elementen zu zwei Plakaten. Das Eingangsplakat weist darauf hin, dass mit dem täglichen Essen und Trinken gleichzeitig mehrere Entscheidungen getroffen werden, zum Einen im Hinblick auf Wohlbefinden und Gesundheit, zum Anderen hat die Art der Ernährung aber auch Auswirkungen auf andere Bereiche wie Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft. Beispiele dafür, wie diese verschiedenen Bereiche miteinander vernetzt sind und welchen Einfluss Verbraucher über ihre Kaufentscheidung haben, zeigen die restlichen sechs Plakate.

Die Ausstellung kann an allen 47 Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten von Schulen, Verbraucherinitiativen oder Bildungsträgern ausgeliehen werden.

Ergebnis

Erstmals wurde die Ausstellung bei der Landesgartenschau in Rosenheim am 30.09.2010 und 01.10.2010 einem größeren Publikum vorgestellt und stieß auf sehr positive Resonanz. Insbesondere der Aspekt der Regionalität und Saisonalität überzeugte die Besucher. Multiplikatoren wie Lehrkräfte zeigten großes Interesse, das Thema im Unterricht aufzugreifen und die Ausstellung für Schulprojekte auszuleihen.

Projektleitung:	Referat Grundsatzangelegenheiten der Ernährung
Fachliche Konzeption:	Beratungsbüro für Ernährungsökologie, München und TU München
Projektbearbeiter:	Angela Dietz
Laufzeit:	seit Juli 2010
Finanzierung:	Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

4.12 Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems nach DIN ISO 9001:2000 (2008)

Zielsetzung

Einführung eines prozessorientierten QM-Systems nach DIN EN ISO 9001:2000 als wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Aufgabenerfüllung der Organisationseinheit IEM. Durch die Analyse und die Dokumentation aller Arbeitsabläufe, durch einen ständigen Verbesserungsprozess und durch eine eindeutige Ausrichtung auf die Kunden soll sichergestellt werden, dass Leistungen der Organisationseinheit effektiv und mit einer hohen Qualität erbracht und angeboten werden können.

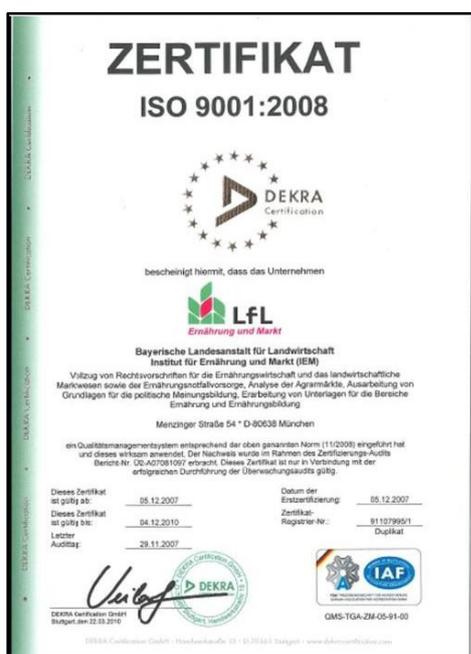
Im QM-System finden die abstrakten Zielvorgaben wie Nachvollziehbarkeit, Zuverlässigkeit, Neutralität und Objektivität ihre konkrete Umsetzung und begründen gleichzeitig die Notwendigkeit für den Aufbau des QM-Systems.

Methode

Die Dokumentation des QM-Systems erfolgt durch das QM-Handbuch, die Verfahrens- und Arbeitsanweisungen sowie mitgeltende Unterlagen (Checklisten, Formblätter, Vordrucke). Das QM-Handbuch des IEM ist strukturiert nach Führungsprozessen, Kernprozessen und Unterstützungsprozessen.

Ergebnis

Erstzertifizierung nach der Norm ISO 9001:2000 am 05.12.2007. Das Zertifikat wurde für die Bereiche „Vollzug der Rechtsvorschriften der Marktordnungen, Meldeverordnung und Ernährungssicherstellung in Bayern, Forschung im Bereich Ernährungswirtschaft und Markt, Ausarbeitung von Grundlagen und Entscheidungshilfen für die Agrarpolitik“ erteilt und hat drei Jahre Gültigkeit. Am 20.11.2008 wurde das erste und am 23.02.2010 das zweite Überwachungsaudit erfolgreich absolviert. In 2010 wurde außerdem auf die neue Version ISO 9000:2008 umgestellt.



Projektleitung: Sylvia Haaser-Schmid
 Projektbearbeitung: Dr. Elisabeth Viechtl,
 Sylvia Haaser-Schmid,
 Josef Dick, Martina Zengel,
 Nina Breunig, Udo Seufert

Laufzeit: Daueraufgabe

5 Veröffentlichungen und Fachinformationen

5.1 Veröffentlichungen

Publikationen im Rahmen von LfL-Schriftenreihen

Gokel, E.-M.: „Der Übergang zur Familienkost – Ausgewogene Ernährung für Kinder gegen Ende des ersten Lebensjahres“, LfL-Information, September 2010

Graser, S., Bundschuh, R., Dick, J.,ENZLER, J., Goldhofer, H., Heyne, U., Sutor, P. und E. Viechtl: „Agrarmärkte 2009“, LfL-Schriftenreihe 4/2010, März 2010

Heyne, U. und R. Bundschuh: „Fleisch- und Geflügelwirtschaft in Bayern 2009“, LfL-Information, Juni 2010

Heyne, U.: „Statistik der Bayerischen Milchwirtschaft 2009“, LfL-Information, September 2010

Sutor, P., Brandl, V., Breunig, N., Seufert, U. und A. Wagner: „Qualitätsstandards für Einlegegurken“, LfL-Information, Juni 2010

Sutor, P. und A. Wehking: „Regionale Vermarktung, Projektbericht – Strukturen und Tätigkeitsfelder“, LfL-Information und Kurzfassung, Dezember 2010

Beiträge in Schule und Beratung sowie in anderen Fachzeitschriften

Bundschuh, R., Dick, J.,ENZLER, J., Goldhofer, H., Graser, S., Haaser-Schmid, S., Huber, J., Huber, L., Miller, A., Schnell, J. und P. Sutor: „Markttelegramm“, Schule und Beratung, Heft 01-2/10 bis Heft 12/10, Seite II-1/2

Bundschuh, R. und M. Isenberg: „Schlachtviehpreis ist Preis ab Rampe“, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, Heft 6/2010, S. 90-91.

Bundschuh, R.: „Deutschland größter Eier-Nettoimporteur der EU“, Der fortschrittliche Landwirt (Österreich), Heft 13/2010, S. D 3 und Schule und Beratung, Heft 07/2010, S. II-1

Bundschuh, R.: „Kälbermast in Bayern-Kurzbericht“, top agrar, Heft 12/2010

Brandl, V., Schaser, M. (LWG) und P. Strobl (AELF Pfaffenhofen): „Einphasige Mechanische Ernte – Forschungsprojekt gestartet“, Spargel & Erdbeer Profi 4/10, S. 20-22

Dick, J.: „Ein Rückblick auf das Milchbörsenjahr 2009“, Allgäuer Bauernblatt Heft 1/2010, S. 12-13

Dick, J.: „Milchbörse überraschte“, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, Heft 1/2010, S. 76-77

Dick, J.: „Milchquote kostet nur noch 11 Cent“, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, Heft 15/2010, S. 10-11

Dick, J.: „30. Milchquotenbörse: Historisches Tief“, Allgäuer Bauernblatt, Heft 14/2010, S. 6-7

Dick, J.: „Bayern verliert an Milchquote – Ergebnisse der Milchquotenbörse vom 1.7.2010“, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, Heft 27/2010, S. 12

Dick, J.: „31. Milchquotenbörse: Großes Angebot, niedrige Preise“, Allgäuer Bauernblatt Heft 27/2010, S. 27

Dick, J.: „Die Milchquote kostet nun 12 Cent“, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, Heft 28/2010, S. 10-11

Dick, J.: „31. Quote kostet nun 12 Cent“, Allgäuer Bauernblatt Heft 28/2010, S. 8-9

Dick, J.: „Ergebnisse der Milchquotenbörse 2.11.2010 – Quotenpreis west fällt auf 8 Cent“, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, Heft 44/2010, S. 12

Dick, J. und K. Geiger: „Milchquote kostet nur noch 8 Cent“, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, Heft 45/2010, S. 12-13 und Allgäuer Bauernblatt, Heft 45/2010, S. 8-9

Dietz, A.: „Bewertung der Ernährung von Säuglingen und Kleinkindern“, Schule und Beratung, Heft 03-04/2010

Dietz, A.: „Is(s)t alles gut?“, JugendNachrichten, 01/2010

Dietz, A.: „Konsum von Milchprodukten“, dmz, 06/2010

Dietz, A.: „Neues Öko-Siegel in der EU“, dmz, 12/2010 und Schule und Beratung, Heft 7/2010, S. V-4 ff.

Dietz, A.: „Bewertung der Ernährung von Säuglingen und Kleinkindern“, Schule und Beratung, Heft 3-4/2010, S. V-4 ff.

Dietz, A.: „Stillen – unschlagbar, praktisch und günstig“, Schule und Beratung, Heft 5-6/2010, S. V-1 ff.

Dietz, A.: „Dem Kropf an den Kragen“, Schule und Beratung, Heft 7/2010, S. V-1 ff.

Dietz, A.: „Essen für`s Klima“, Schule und Beratung, Heft 8/2010, S. V-1 ff.

Enzler, J.: „Bewegungsfreiheit für Öko-Kälber“, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, 12.02.2010

Enzler, J., Busch, U., Pecoraro, S., Estendorfer-Rinner, S. und M. Butzenlechner (alle LGL): Untersuchung von Bio-Lebensmitteln auf Anteile an gentechnisch verändertem Mais und gentechnisch veränderter Soja, Deutsche Lebensmittel-Rundschau, April 2010

Gokel, E.-M.: „Gemeinsam stark für mehr Bewegung und eine ausgewogene Ernährung“, Das Qualitätssiegel (Hrsg. Bayerischer Turnverband e.V.), 2010, S. 8

Gokel, E.-M. und E. Rosenfeld: „Photo-Flyer ‘How much does my baby drink and eat during the first year of its life? An aid for the right size’ Handout for the pilot networking program ‘Fostering a healthy lifestyle in young families with children aged 0-3 in seven regions in Bavaria, Germany’.“ Science & Sports, Mai 2010, Vol. 25, S. 13

Goldhofer, H.: „Schwierige Vorzeichen für die Getreideproduzenten“, Mühle und Mischfutter – Die Fachzeitschrift für Getreideverarbeitung und Tiernahrungs-Produktion, Heft 11, 147. Jahrgang, 3. Juni 2010, S. 326-327

Goldhofer, H.: Kompetenzseminare „Stark im Markt“ gehen in die nächste Runde, Schule und Beratung, Heft 8-9/2010, S. II-9 ff.

Goldhofer, H. und G. Brüderle: Der Baltic Dry Index, Schule und Beratung, Heft 8-9/2010, S. II-11 ff.

- Graser, S. und N. Khromowa:** Die bayerisch-russischen Handelsbeziehungen mit Fleisch und Fleischwaren, Schule und Beratung, Heft 1-2/2010, S. II-10 ff.
- Graser, S. und J. Huber:** Mitgliedsländer der Währungsunion gefährden Euro, Schule und Beratung, Heft 3-4/2010, S. II-3 ff.
- Graser, S. und J. Huber:** Die Entwicklung des ernährungswirtschaftlichen Außenhandels Bayerns 2009, Differenzierung nach Produkten – Teil 1, Schule und Beratung, Heft 5-6/2010, S. II-3 ff.
- Graser, S. und J. Huber:** Das Einkaufsverhalten von Haushalten bei Lebensmitteln in Deutschland 2009, Schule und Beratung, Heft 7/2010, S. II-3 ff.
- Graser, S. und J. Huber:** Der ernährungswirtschaftliche Handel Bayerns 2009, Differenzierung nach Ländern – Teil 2, Schule und Beratung, Heft 8-9/2010, S. II-3 ff.
- Graser, S. und J. Huber:** Die Entwicklung des bayerischen Ernährungsgewerbes 2009, Schule und Beratung, Heft 10-11/2010, S. II-5 ff.
- Graser, S. und J. Huber:** Handelsmarken im Vergleich nach Ländern und in Deutschland bei einer Produktkategorie, Schule und Beratung, Heft 12/2010, Seite II-13 ff.
- Graser, S.:** Die bayerisch-russischen Handelsbeziehungen mit Fleisch und Fleischwaren, Der fortschrittliche Landwirt, Ausgabe 11/2010, S. D3 ff.
- Heyne, U. und R. Bundschuh, R.:** „Bayerische Schweine wandern aus“, Schule und Beratung, Heft 3-4/2010, S. II-1.
- Heyne, U. und R. Bundschuh:** „Schlachtviehmarkt 2009 in Bayern“, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, Heft 25/2010, S. 83
- Heyne, U. und L. Huber:** „Milcherzeugergemeinschaften – Wie weit ist die Bündelung in Bayern“, Schule und Beratung, Heft 12/2010, S. II-9 ff.
- Rosenfeld, E. und E.-M. Gokel:** „Gemeinsam stark für ausgewogene Ernährung und mehr Bewegung“, Schule und Beratung, Heft 3-4/2010, Seite V-1 ff.
- Rosenfeld, E.:** Pilotprojekt „Junge Eltern/Familien“, Bayern-Turner (Bayerischer Turnerverband e.V.), Juni 2010, S. 20
- Rosenfeld, E. und E.-M. Gokel:** „Fostering a healthy lifestyle in young families with children aged 0-3: a networking program in seven regions in Bavaria, Germany“, Science & Sports, Mai 2010, Vol. 25, S. 11
- Streuling, I., Beyerlein, A., **Rosenfeld, E.**, Schukat, B. und R. von Kries: „Weight gain and dietary intake during pregnancy in industrialized countries – a systematic review of observational studies“, Journal of Perinatal Medicine, 2010, Nov. 11, Online veröffentlicht
- Schnell, J.:** Cross Compliance-Kontrollergebnisse 2008 sowie Entwicklungstendenzen, Schule und Beratung, Heft 1-2/10, Seite III 8 ff.
- Schnell, J. und M. Schuster (LfL, ITE):** Sichere Futtermittel in Bayern; Schule und Beratung, Heft 3-4/2010, Seite II-9 ff.
- Schnell, J. und M. Schuster (LfL, ITE):** Keine Ausreißer entdeckt-Sichere Futtermittel in Bayern; Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, Heft 16/2010, S. 92-93
- Schnell, J. und J. Leistner (StMELF):** CC-Broschüre und Checkliste im Internet; Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, Heft 17/2010, S. 13

Schlossberger, F. und J. Schnell: Kontrollieren sie Ihren Hof – GQS-Bayern, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, Heft 27/2010, S 34–35

Schlossberger, F.: Mit Halal-Food neue Märkte erschließen, Schule und Beratung, Heft 10-11/10, Seite II-9 ff.

Schlossberger, F.: Sind koschere Lebensmittel eine Marktnische ?, Schule und Beratung, Heft 12/2010, Seite II-3 ff.

Sutor, P.: „Neue Vermarktungsbestimmungen für frischen Spargel ab der Saison 2010“, Schule und Beratung, Heft 3-4/10

Weitmann, P. und R. Bundschuh: „Neue Klassen (15er-System)“, dlz-Agrarmagazin, Heft 10/2010, S. 120-123

Weitmann, P. und R. Bundschuh: „Fließende Handelsklassen (15er-System)“, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, Heft 41/2010, S. 58 und Fleischwirtschaft, Heft 12/2010, S. 25-26

Weitmann, P. und R. Bundschuh: „Neue Rinderklassifizierung eingeführt“, Allgemeine Fleischerzeitung, Heft 44/2010, S. 18

Rundfunk und Fernsehbeiträge, Telefoninterviews

Dick, J.: „Superabgabe kann teurer sein als die Milchquote“, Telefoninterview, agrarheute, 03.11.2010

Dietz, A.: „Bio für Kinder“ und „Essstörungen“, Bayerischer Rundfunk, Elternsprechstunde, 24.10.2010 und BR-alpha am 27.10.2010

Dietz, A.: „Mediterrane Küche“, Bayerischer Rundfunk, Bayern 2, Interview 23.10.2010

Enzler, J.: „Sind Öko-Lebensmittel gesünder?“, Interview Bayerischer Rundfunk, 22.02.2010

Kick, L.: „Qualität und Gesundheit bei Ziegenprodukten“, Bayerisches Fernsehen, Frankenschau aktuell und Abendschau, 16.06.2010

Kick, L.: „Rohmilch/Vollmilch“, Bayerisches Fernsehen, Rundschau, 28.07.2010

Sutor, P.: „Hält der nicht mehr auszeichnungspflichtige Spargel, was er laut freiwillig aufgedruckter Verpackungsangabe verspricht?“ Bayerischer Rundfunk, 19.04.2010, Geld & Leben, 21.15 Uhr und Abendschau, 18.20 Uhr

Sutor, P.: „Spargelernte-Macht ‚Kirpy‘ Erntehelfer arbeitslos?“ Bayerischer Rundfunk, 11.06.2010, Rundschau, 18.45 Uhr

Internetangebot

Im Berichtsjahr 2010 wurden am Institut folgende Beiträge für das Online-Informationssystem der LfL sowie für das Verbraucherinformationssystem (VIS) neu erarbeitet oder aktualisiert (die Autoren der Beiträge sind jeweils in Klammern angegeben):

Bereichsübergreifende Beiträge

- Agrarmärkte 2009 – Textauszüge nach Einzelkapiteln sowie entsprechende Foliensätze für die Beratung und den Unterricht an den landwirtschaftlichen Fachschulen in Bayern (Haaser-Schmid)
- 6. Marktforum der LfL: „Qualität und Herkunft-Regional trifft Global“ (Haaser-Schmid)

Agrarmarktpolitik

- Monatliche Marktberichte für Milch, Vieh und Fleisch, pflanzliche Erzeugnisse und Haushaltsverbrauch (Graser, Huber)

Qualitätssicherung

- Aktuelles aus der Qualitätssicherung in der Land- und Ernährungswirtschaft (Haaser-Schmid)
- Qualitätsmanagement- und Qualitätssicherungs-Systeme
 - Bereiche "Soziale und gesellschaftliche Verantwortung": Zertifizierungsstandards für Islam-konforme und koschere Lebensmittel (Schlossberger)
 - Bereiche "Umwelt und Nachhaltigkeit": Nachhaltigkeitssysteme/-verordnungen (Schnell)
- Cross Compliance 2010 – Checkliste und Kurz-Checkliste (Schnell, Miller)
- GQS-Bayern: Gesamtbetriebliches Qualitätssicherungs-System für landwirtschaftliche Betriebe in Bayern 2010 (Schlossberger)
- Geprüfte Qualität – Bayern (Miller)

Obst, Gemüse und Speisekartoffeln

- 3. Produkttag Spargel, 27.01.2010 – Tagungsbeiträge (Brandl, Sutor)
- Vorführung des Spargelvollernters "KIRPY" (Sutor, Brandl)
- Kartoffelernte 2010 in Bayern (Sutor)

Regionalvermarktung

- Internetplattform „Regionale Vermarktung“, Datenbank der Regionalinitiativen und Vermarktungszusammenschlüsse, online ab 23. August 2010 (Sutor, Wehking)

Vieh, Fleisch, Eier und Geflügel

- Amtliche Preisfeststellung in Bayern (Heyne, Isenberg)
- Fleisch- und Geflügelwirtschaft in Bayern 2009 (Bundschuh, Heyne)
- Kontrollen und Normen bei Vieh und Fleisch (Bundschuh, Söttl, Weitmann)
- Termine 2010 zur Fortbildungsprüfung nach der 2. Fleischgesetz-Durchführungsverordnung (Söttl)

Milch - und Molkereiwirtschaft

- Milchmarkt aktuell – Monatsstatistiken (Heyne)
- Statistik der Bayerischen Milchwirtschaft 2009 (Heyne)

Ökologische Land- und Ernährungswirtschaft

- Zahl der Ökobetriebe in Bayern – Übersicht zum Stand der Meldungen gemäß Artikel 8 EG-Öko-VO (Enzler)
- Kennzeichnung für Bio-Produkte (Enzler, Haas, W.)

Milchquotenübertragungsstelle Bayern

- Ergebnisse der Übertragungsstellentermine 01.04.10, 01.07.10 und 02.11.10 (Dick, Hetz)
- Milchquotenwanderung in Bayern – über die Milchbörse (Dick, Hetz)
- Informationen zum Quotenhandel (Dick)

Geschützte Herkunftsbezeichnungen

- Herstellerverzeichnis von Produkten mit geschützten Herkunftsbezeichnungen (Breunig, Herfellner)
- Aktuelle Eintragungsverfahren bayerischer Bezeichnungen (Breunig, Herfellner)
- Informationen zum Kontrollsystem (Breunig)

Ernährung

- Wie viel trinkt und isst mein Baby im ersten Lebensjahr – Eine Orientierungshilfe für die Portionsgrößen (Gokel)
 - Materialien zur Ernährungsbildung (Haas, U.)
- Aspekte einer gesundheitsförderlichen Ernährung
 - Ist Bio gesünder ?
Lebensmittelqualität – ein Begriff mit vielen Facetten
 - „Pansalz – die gesündere Alternative?“ (Dietz)
- „Neues Öko-Siegel in der EU“ (Dietz)

5.2 Vorträge

Name	Thema/Titel	Veranstalter, Zielgruppe	Ort Datum
Ahrndt, M.	Kontrollen im ökologischen Landbau – Erzeuger, Verarbeiter, Importeure, Vermarkter	StMELF, Besuchergruppe China	München 30.03.2010
		StMELF, Besuchergruppe Brasilien	Landshut 11.08.2010
Aubele, U.	Vorbereitung des Kita- Coachings	FÜAK-Seminar Gemeinschaftsverpflegung Coaching von Kindertages- einrichtungen	Erdweg 15.11.2010
Bundschuh, R.	Schnittführung, Handels- klasseneinstufung und Preise bei Mastbullen im bundesdeutschen Vergleich	Rindermastteam Oberbayern, Fleischerzeugerringe	St. Wolfgang 14.01.2010
			Reichertshausen 21.01.2010
			Palling 12.02.2010
Bundschuh, R.	Aktuelle Entwicklungen am Fleischmarkt	Schweineteam Passau, Fleischerzeugerring	Vorderheim 25.03.2010
Bundschuh, R.	Rechtliche Vorgaben für die Eiervermarktung Zusätzliches Marktpotential für bayerische Eier	Seminar „Möglichkeiten und Chancen eines Einstieges in die Vertragseierproduktion“	Kitzingen 03.02.2010
Dick, J.	Auf dem Weg aus der staatlichen Milchmengen- regelung	VIF Neumarkt	Neumarkt 12.01.2010
		VIF Nördlingen	Sulzdorf 14.01.2010
		AELF Krumbach Stark im Markt/	Leipheim 20.01.2010
		VIF Tirschenreuth	Großbüchlberg 21.01.2010
		VIF Weiden	Weiden 26.01.2010
		Milchliefergenossenschaft Landshut	Edenland 27.01.2010
			Pongratz 04.02.2010
		AELF Ansbach Stark im Markt/	Herrieden 23.02.2010
		BBV Cham	Bad Kötzing 09.04.2010
		LfL / Testbetriebsbuchstellen	Ingolstadt 30.06.2010
AELF Rosenheim Stark im Markt	Rohrdorf 04.11.2010		
AELF Kaufbeuren Stark im Markt	Germaringen 15.11.2010		

Name	Thema/Titel	Veranstalter, Zielgruppe	Ort Datum
Dick, J.	Quote kaufen trotz auslau- fender Milchquotenregelung – macht das Sinn?	AELF Deggendorf	Seebach 18.11.2010
Dietz, A.	Nachhaltige Ernährung	StMELF, Fachtagung mit Zwischenbericht zum Kon- zept Ernährung in Bayern	München 22.03.2010
Dornberger, W.	Vermarktungsnormen und Verbraucherwünsche – Was gilt bei Spargel?	Mitgliederversammlung des Spargelerzeugerverbands Franken e.V.	Alitzheim 02.02.2010
Enzler, J.	Ökologischer Landbau: Marktsituation und Entwick- lungspotentiale bei pflanzlichen Erzeugnissen	AELF Pfaffenhofen Stark im Markt	Weichering 12.01.2010
Enzler, J.	Vorstellung der ersten Er- gebnisse des LfL Projektes „Stärkung der Wettbewerbs- fähigkeit der ökologischen Ferkelerzeugung in Bayern“	Öko-Schweinehaltertagung Bioland und Naturland	Würzburg 20.01.2010
Enzler, J.	Welche Perspektiven bietet der Ökomarkt in den nächsten Jahren?	AELF Krumbach Schwäbischer Öko-Tag	Königsbrunn 11.03.2010
Enzler, J.	Enthornung aus dem Blick- winkel der gesetzlichen Bestimmungen	LÖK-AG Enthornung	Haus Düsse 26.05.2010
Enzler, J.	Umsetzung der EU-VO Nr. 834/2007 in Bayern und Ausnahmegenehmigungen – Organisation der Kontroll- organe	LVÖ Workshop Ökolandbau in Tschechien und Bayern – Novellierung der EG-Öko-VO	München 16.06.2010
Enzler, J.	Die EG-Öko-VO – die wich- tigste Bestimmungen und deren Vollzug durch die Bayerische Kontrollbehörde	LGL Schleißheimer Forum	Oberschleiß- heim 27.10.2010
Enzler, J.	Informationen über Kriterien der EG-Öko-VO – Wie wird kontrolliert?	FÖJ-Seminar	Markt Bibart 07.12.2010
Gokel, E.-M.	Vorstellung des Photo- Flyers „How much does my baby drink and eat during the first year of its life? An aid for the right size“	1st European Congress on Physical Activity and Health among 0-6 years old children	Epinal/ Frankreich 28.05.2010
Goldhofer, H.	Wollen wir am Getreide- und Rapsmarkt künftig teilnehmen?	AELF Amberg Pflanzenbautage	Großenfalz 14.01.2010 Neumarkt 04.02.2010

Name	Thema/Titel	Veranstalter, Zielgruppe	Ort Datum
Goldhofer, H.	Aktuelle Entwicklungen am Getreide- und Rapsmarkt	AELF Roth, Tag für Nebenerwerbslandwirte AELF Weilheim Pflanzenbautag	Entenberg 16.01.2010 Drößling 19.01.2010
Goldhofer, H.	Agrarmärkte im Wandel – Situation und Perspektiven bei Getreide und Raps	BASF – Fachtagungen	Hüttendorf 25.01.2010 Schernberg 18.02.2010
Goldhofer, H.	Blick in den Markt – Aktuelle Entwicklungen an den Ölsaatenmärkten	KWS – Rapsforum 2010	Altfraunhofen 25.01.2010 Himmelkron 26.01.2010
Goldhofer, H.	Preisbildung bei Getreide und Raps – Auf welche Marktfaktoren ist künftig zu achten?	Tag der Jungunternehmer des BBV	Augsburg 03.02.2010
Goldhofer, H.	Welche Faktoren beeinflussen die Getreide- und Rapsmärkte – Worauf müssen Landwirte künftig achten?	Ackerbautag 2010 - VLF Frankfurt-Höchst	Liederbach 08.02.2010
Goldhofer, H.	Sich erfolgreich dem Markt stellen – Wie funktionieren Märkte?	LWS Roth, AELF Roth	Roth 19.02.2010
Goldhofer, H.	Volatile Märkte erfordern Risikomanagement – Wie kann der Landwirt reagieren?	VLF Deggendorf, AELF Deggendorf	Langenisarhofen 25.02.2010
Goldhofer, H.	Kompetenzseminare „Stark im Markt“ – Ergebnisse der Evaluierungen	LfL-Leitungskonferenz StMELF, Behördenleiter/innen-Tagung	München 22.03.2010 Hesselberg 12.04.2010
Goldhofer, H.	Der Ölsaatenmarkt – Preisbildende Faktoren, Tendenzen und Marktzusammenhänge	Hochschule Weihenstephan	Freising 14.06. 2010
Goldhofer, H.	Volatile Märkte – Strategien für eine erfolgreiche Vermarktung	AELF Ansbach Stark im Markt	Herrieden 06.12.2010
Huber, L.	Bestimmungsfaktoren für den Milchpreis – Wie ermittelt eine Molkerei den Wert des Rohstoffs Milch?	AELF Rosenheim Stark im Markt AELF Kaufbeuren Stark im Markt AELF Regensburg Stark im Markt AELF Pfaffenhofen	Rohrdorf 02.11.2010, Germaringen 05.11.2010, Barbing 29.11.2010, Weichering

Name	Thema/Titel	Veranstalter, Zielgruppe	Ort Datum
		Stark im Markt	01.12.2010
Huber, L.	Der Milchmarkt – Wieder alles in Butter?	Arbeitskreise Milchviehtag, Kreiszuuchtgenossenschaften	Rosenheim 18.11.2010/ 15.12.2010 Passau 09.12.2010, Weidhausen 13.12.2010
Kick, L.	Verbraucherinformations- system Bayern (VIS)	StMELF, Fachtagung zum Konzept Ernährung in Bayern	München 22.03.2010
Miller, A. Schnell, J.	GQ-Bayern – Produkt-Bereiche, staatliche Kontrolle – Grundsätze, Aufbau	QAL, Auditorenschulung	Vierkirchen 27.04.2010
Miller, A.	GQS-Bayern	Ecovis	Rettenberg 22.01.2010
Rosenfeld, E.	Fostering a healthy lifestyle in young families with child- ren ages 0-3: a networking program in seven regions in Bavaria, Germany	1st European Congress on Physical Activity and Health among 0-6 years old children	Epinal/ Frankreich 28.05.2010
Rosenfeld, E.	Projekte für junge Familien: Möglichkeiten und Grenzen beim Netzwerkaufbau	Seminar „Netzwerkarbeit in der Ernährung“ der FüAk	Niederaltreich 23.06.2010
Schlossberger, F.	GQS-Bayern	Fachschule Ökolandbau Schönbrunn	Schönbrunn 27.01.2010
Schlossberger, F. Bundschuh, R.	Halal – mit Islam-konformen Lebensmitteln neue Märkte erschließen	LQB (Projektvorstellung)	Vierkirchen 13.12.2010
Schnell, J.	Lebensmittelqualität/- sicherheit in Bayern	LfL, Besuchergruppe China StMELF, Besuchergruppe Brasilien	München 30.03.2010 München 19.11.2010
Schnell, J.	GQS-Bayern: Einsatz auf den LfL-Versuchsbetrieben	LfL-LVFZ	München 26.10.2010
Schnell, J.	Biokraftstoff-Nachhaltigkeits- Verordnung	IEM, Runder Tisch „QS & Markt in Bayern“	München 21.10.2010
Seufert, U.	Spargel kundenorientiert sortieren – im Einklang mit der neuen Gesetzeslage	Oberfränkischer Spargeltag	Hirschaid 25.01.2010
Seufert, U.	Qualitätsanforderungen an Haselnüsse	Bayerischer Haselnusstag 2010	Cadolzburg 25.02.2010

Name	Thema/Titel	Veranstalter, Zielgruppe	Ort Datum
Seufert, U.	Vermarktungsnormen und Verbraucherwünsche – Was gilt bei Spargel?	Mitgliederversammlung des Spargelerzeugerverband Franken e.V.	Neunhof (Knoblauchland) 17.03.2010
Sutor, P.	Qualitätsanpassung bei Speise- und Veredelungskartoffeln durch produktions- und aufbereitungstechnische Maßnahmen	AELF Pfaffenhofen Stark im Markt	Weichering 21.01.2010
Sutor, P.	Marktsituation bei Kartoffeln und Gemüse: Chancen?	ILB, Lehrgang für Gutsbeamte und Gutsangestellte	Schönbrunn 26.01.2010
Sutor, P.	Allgemeine Vermarktungsnorm und UNECE-Norm – von den Vorschriften zum Vermarktungssystem	IEM/„Cluster Ernährung“ 3. Produkttag Spargel	Weichering 27.01.2010
Sutor, P.	„Bonituren bei Kartoffeln: Was die Zukunft bringt“	Vermarktungsseminar der EG für Früh- und Speisekartoffeln	Rauenberg 28.01.2010
Sutor, P.	Vermarktungsnormen Obst und Gemüse	Vereinigung der Marktkäufer und Schausteller	München 18.03.2010
Sutor, P.	Überlegungen zum Bezug von regionalen Lebensmitteln	Gemeinschaftsverpflegung Oberbayern Ost	München 06.05.2010
Sutor, P.	Waschtabelle Kartoffeln - Einsatz in der Praxis	Arbeitsgemeinschaft Kartoffelforschung e.V.	Detmold 20.05.2010
Sutor, P.	Entwicklungen auf den Märkten „Kartoffeln und Sonderkulturen“	FüAk - Fortbildungsseminar	Niederaltich/ Donau 13.10.2010
Sutor; P.	Gesunde Lebensmittel erkennen, bewerten, kaufen	Kolpingfamilie Ebersberg	Ebersberg 21.10.2010
Sutor, P.	Informationsgespräch zu: - geschützten geographischen Angaben (g.g.A.) - geschützten Ursprungsbezeichnungen (g.U.)	IEM – Besuch der Kroatiendelegation	München 26.10.2010
Sutor, P.	Regionale Produkte im Einzelhandel, Strukturen und Tätigkeitsfelder – Fachtagung „Regional ist MEHR WERT“	Metropolregion Nürnberg	Triesdorf/ Weidenbach 18.11.2010
Sutor, P.	Alternativen im Ackerbau: Welche Chancen bietet der Einstieg in Sonderkulturen?	AELF Krumbach Stark im Markt	Zusmarshausen 02.12.2010
Sutor, P.	Entwicklung des Industriegemüseanbaus seit der Wiedervereinigung	Bayerischer Industriegemüse tag Landshut-Schönbrunn	Landshut-Schönbrunn 16.12.2010

Name	Thema/Titel	Veranstalter, Zielgruppe	Ort Datum
Viechtl, E.	Milchmenge auch nach 2015 regeln? Bedarfsabschätzung und mögliche Methoden	AELF Weißenburg Kuhhaltertag	Alesheim 19.01.2010
Viechtl, E.	Agrarmärkte und Erzeugerpreise unter dem Einfluss komplexer Marktmechanismen	BBV, Creussner Bauerntag	Creußen 21.01.2010
Viechtl, E.	Marktschwankungen – wie gehe ich als landwirtschaftlicher Unternehmer damit um?	BBV, Junglandwirteseminar	Frohnberg 04.02.2010
Viechtl, E.	Die Entwicklung auf den Lebensmittelmärkten in Deutschland und Europa	Hanns-Seidel-Stiftung	Kloster Banz 23.01.2010
Viechtl, E.	Auf dem Weg aus der staatlichen Milchmengenregulierung	VLF (BBV-Ortsverein) Jahresversammlung	Mittelrieden 02.03.2010 Frechenrieden 13.03.2010
Viechtl, E.	Veränderungen am Milchmarkt: Die bayerische Sicht	Genossenschaftsverband Bayern (Ehrenamtliche Vorsitzende)	Grainau 05.02.2010
Viechtl, E.	Wie funktionieren landwirtschaftliche Märkte heute und morgen? Fakten, Zusammenhänge und Auswirkungen	BBV, Jungunternehmertagung	Hüttendorf 22.01.2010
Viechtl, E.	Stark schwankende Erzeugerpreise – Preisabsicherung über die Warenterminbörse – eine Lösung?	BBV, Jungunternehmertagung	Furth 21.01.2010
Viechtl, E.	Marktrisiko – Was kann der Landwirt tun?	FüAk, Behördenleiter/innen	Feuchtwangen 14.10.2010
Viechtl, E.	Der bayerische Milchmarkt im Spannungsfeld globaler und regionaler Vermarktung	BBV, 40. Woche der bayer. Erzeugergemeinschaften	Herrsching 10.11.2010
Viechtl, E.	Wie funktioniert der Markt? Welche Möglichkeiten bietet er und was fordert er?	Bayerische Arbeitsgemeinschaft demokratischer Kreise, Seminar	Rottersdorf 16.11.2010
Viechtl, E.	Warenterminbörsen für Agrarprodukte – Funktionsweise, Chancen, Risiken	VR-Bank LandwirtschaftsKolleg 2010	Marktobersdorf 24.11.2010
Viechtl, E.	Produktion und Markt unter geänderten Rahmenbedingungen – Stärkekartoffel vor dem Aus?	Landesverband der Saatkartoffel-Erzeugervereinigungen, Jahresversammlung	Langenmosen 30.11.2010

Name	Thema/Titel	Veranstalter, Zielgruppe	Ort Datum
Wagner A. Seufert U.	Qualitätsstandards für Einlegegurken- Neugestaltung der Sortieranleitung	Kompetenzgruppe Industriegemüse	Landau an der Isar 21.07.2010
Wehking, A.	Perspektiven der regionalen Vermarktung in Bayern	3. Oberbayerischer Direktvermarktertag	Aschheim 22.02.2010
Wehking, A.	Überlegungen zum Bezug von regionalen Lebensmitteln in der Gemeinschaftsverpflegung	ProfiTreff Gemeinschaftsverpflegung Nord	Waldkraiburg 15.09.2010
Wehking, A.	Aus der Region – für Ihre Gäste! Überlegungen zum Bezug von regionalen Lebensmitteln in der Gemeinschaftsverpflegung	Fachtagung für Fach- und Führungskräfte in der Gemeinschaftsverpflegung	Estenfeld 20.10.2010
Wehking, A.	Regionalvermarktungsinitiativen – Strukturen und Tätigkeitsfelder	Fortbildungsseminar „Strategien zur Verbesserung der Marktpräsenz in der Direktvermarktung“	Niederaltreich 25.11.2010
Zengel, M.	Aktuelles aus dem Ökologischen Landbau	Verbundberatungspartner Ökologischer Landbau	Regenstau 22.06.2010

5.3 Tagungen und Veranstaltungen

Das Institut führte im Berichtsjahr 2010 folgende Veranstaltungen/Tagungen durch:

Jahrestagung der Leiter der Milchquotenübertragungsstellen in Deutschland, Bonn, 25.01.2010 (Dick, J.)

3. Produkttag Spargel, Weichering, 27.01.2010 (Sutor, P., Sum, M. und V. Brandl)

„Vorführung des Spargelvollernters KIRPY“, Spargelhof Kügel in Abensberg, 11.06.2010 (Sutor, P., Brandl, V. und N. Breunig)

Kompetenzseminare „Stark im Markt“ (1. Serie Winter 2009/10) in Weichering, 12.01.2010 und 21.01.2010; Leipheim, 20.01.2010; Herrieden, 26.01.2010, 02.02.2010, 09.02.2010 und 23.02.2010 (Goldhofer, H.)

Thementag im Rahmen der Kompetenzseminare „Stark im Markt“: „Möglichkeiten und Chancen eines Einstieges in die Vertragseierproduktion“, Kitzingen, 03.-04.02.2010 (Bundschuh, R., Fuchs, A. und M. Isenberg)

Seminar „Marktordnungswaren-Meldeverordnung – Bereich Milch“, Triesdorf, 22.07.2010 und Oberschleißheim, 28.07.2010 (Heyne, U. und E. Viechtl)

Runder Tisch "Qualitätssicherung & Markt in Bayern", München, 22.04.2010 und 21.11.2011 (Teilnahme: Aubele, U. (22.04.11), Haaser-Schmid, S., Kick, L. (21.11.11), Miller, A., Schlossberger, F., Schnell, J., Sutor, P. und E. Viechtl.)

6. Marktforum „Qualität und Herkunft – Regional trifft Global“, Wolnzach, 08.09.2010 (Breunig, N., Haaser-Schmid, S., Huber, L., Miller, A., Schlossberger, F., Schnell, J. und E. Viechtl)

Kompetenzseminare „Stark im Markt“ (2. Serie Herbst 2010) in Rohrdorf, 25.10./29.10., 02.11. und 04.11.2010; in Lichtenfels, 26./27.10.2010 und 05.11.2010; in Germaringen, 27.10., 02.11., 05.11. und 15.11.2010; in Weichering, 18.11.2010, 01.12. und 08.12.2010; in Schwarzach, 23.11., 25.11. und 30.11.2010; in Zusmarshausen, 23.11., 02.12. und 09.12.2010; in Barbing/Regenstauf, 24.11., 29.11., 01.-03.12. und 07.12.2010; in Herrieden, 30.11., 06.12. und 08.12.2010 (Goldhofer, H. und G. Brüderle)

5.4 Ausstellungen, Führungen und Exkursionen

Ausstellungen

Tag der offenen Tür der LfL, Grub/Poing, 11.07.2010

Bundschuh, R., und M. Isenberg: Eierkennzeichnung und -vermarktung

Gokel, E.-M. und E. Rosenfeld: Standbetreuung Pilotprojekt/Netzwerk „Junge Eltern/Familien“ in den Bereichen Ernährung und Bewegung

Matterstock, R. und U. Seufert: Fischetikettierung

Schnell J., Haaser-Schmid S. und E. Viechtl: Standbetreuung „Geprüfte Qualität - Bayern“

Tag der offenen Tür der Landwirtschaftlichen Lehranstalten Triesdorf, 27.06.2010

Dornberger W. und F. Egerer: Standbetreuung „Obst- und Gemüsequalität“

Landesgartenschau, Rosenheim

Miller A. und U. Seufert: Standbetreuung „Geprüfte Qualität - Bayern“, 01./02.09.2010

Dietz, A.: Standbetreuung „Nachhaltige Ernährung: Essen für die Zukunft“, 30.9./01.10.2010

Gesund ins Leben- Netzwerk Junge Familie, 1. Netzwerkkongress, Berlin, 10.06.2010

Gokel., E.-M.: Standbetreuung Pilotprojekt „Junge Eltern/Familien“ in den Bereichen Ernährung und Bewegung

Führungen

Von Mitarbeitern des Institutes wurden im Berichtsjahr 2010 folgende Gäste / Besuchergruppen betreut:

Schnell, J.: *Chinesische Delegation*, München, Menzinger Straße 54, 30.03.2010 (*Organisation durch LFL*)

Sutor, P. und E. Viechtl: *Kroatische Delegation*, München, Menzinger Straße 54, 26.10.2010 (*Organisation durch StMELF*)

5.5 Aus- und Fortbildung

Bei folgenden Aus- und Fortbildungsveranstaltungen haben Mitarbeiter des Institutes (*als Vortragende*) mitgewirkt:

- Lehrgang Fachassistenten Fleisch (AGL/LGL)

Bundschuh, R.: Bayerischer und internationaler Fleischmarkt, 15.09.2010, LGL München

Söttl, M.: Handelsklassenrecht bei Rindfleisch und Schweinehälften, 19.11.2010, LGL München

- Lehrgang Geflügel – Modul III

Isenberg, M.: Gesetzliche Grundlagen der Vermarktung von Eiern und Geflügelfleisch, 29.10.2010, LVFZ Kitzingen

- Fortbildung für Erzeugergemeinschaften Schlachtvieh

Söttl, M.: 15er-System der Rinderklassifizierung für die Ringgemeinschaft Bayern e. V., Schlachthof Buchloe, 05.10.2010

- Fortbildung mit Fortbildungsprüfung Klassifizierer für Fleisch

Grünsteidel, B. und P. Klinkhammer: Fortbildungsprüfung Rind, Erlangen, 21.12.2010

Klinkhammer, P. und M. Söttl: Fortbildungsprüfung Rind, München, 25.02.2010 und Buchloe, 14.12.2010

Klinkhammer, P. und M. Söttl: Fortbildungsprüfung Schwein, Augsburg, 15.10.2010, Bamberg, 28.10./11.11.2010 und München, 25.11.2010

Grünsteidel, B., Klinkhammer, P. und M. Söttl: Fortbildungsprüfung Schwein, Bamberg, 21.10.2010 und München, 18.11.2010

Grünsteidel, B., Klinkhammer, P. und M. Söttl: Praktische Fortbildungsprüfung Schwein, Vilshofen, 09.11.2010 und Waldkraiburg, 10.11.2010

Söttl, M.: Theoretische Fortbildungsprüfung Schwein, Pfarrkirchen, 16.11.2010

- Lehrgang für die Anwärter gD (FüAk/LfL):

Bundschuh, R.: Aktuelle Trends am Fleisch- und Eiermarkt, München, 20.5.2010

Enzler J.: Vollzug der EG-Öko-VO, München, 20.05.2010

Goldhofer H.: Der Marktfruchtbau – Preisbildung auf den pflanzlichen Märkten unter geänderten Rahmenbedingungen, München, 20.05.2010

Schnell J.: Beratungsangebote zu CC, Fachrecht, Qualitätssicherung, München, 20.05.2010

Schnell J.: Qualitätssicherung und GQS-Bayern, München, 20.05.2010

- Lehrgang Anwärter Lebensmittelüberwachung:

Enzler J.: Etikettierung und Kennzeichnung im ökologischen Landbau, Oberschleißheim, 26.03.2010

Grünsteidel, B.: Handelsklassen- und Marktordnungsrecht im tierischen Bereich, Oberschleißheim, 06.04.2010

- Lehrgang Anwärter mittlerer technischen Dienst Verbraucherschutz (LGL):

Bundschuh, R.: Handelsklassen- und Marktordnungsrecht im tierischen Bereich, AGL München, 20.05.2010

Breunig, N.: Geschützte Herkunftsbezeichnungen, Oberschleißheim, 09.03.2010

Seufert, U., Sum, M. und P. Sutor: Marktordnungsrecht, Handelsklassenrecht Obst und Gemüse, Oberschleißheim, 09.03.2010

Viechtl, E.: Marktordnungsrecht – Handelsklassenrecht für Milch und Milchprodukte, Oberschleißheim, 30.03.2010

- Lehrgang höherer Veterinärdienst :

Bundschuh, R.: Handelsklassen- und Marktordnungsrecht im tierischen Bereich, AGL München, 01.03.2010

- Lehrgang für PflanzenbauberaterInnen (FüAk):

Goldhofer H.: Volatile Märkte – Strategien für Beratung und Landwirte hinsichtlich einer erfolgreichen Vermarktung, Niederalteich, 12.10.2010

- Lehrgang für RindermastberaterInnen (FüAk):

Söttl, M.: Schlachtkörperdemonstration im Schlachthof Waldkraiburg, 28.04.2010

-Lehrgang für Qualitätsmilchberater (LKV, FÜAK):

Schnell J.: CC im Bereich der Milcherzeugung, Hesselberg, 11.10.2010

- Lehrgang für Ringassistenten (LKV) – Alle Produktionsrichtungen:

Schnell J.: GQS-Bayern in der Verbundberatung, Achselschwang, 19.05.2010

- Lehrgang für Ringassistenten (LKV) – Schweinehaltung:

Bundschuh, R.: Erfahrungsbericht zu verschiedenen Klassifizierungssystemen, Furth (Landshut), 14./16.06.2010

- Lehrgang für Ringassistenten (LKV) – Rindermast:

Söttl, M.: Schlachtkörperdemonstration im Schlachthof Pfarrkirchen, 26.10.2010

Bundschuh, R.: Klassifizierung, Preisfeststellung und Markt für Rindfleisch, Grub, 19.07.2010

- Lehrgang für SchwerpunktberaterInnen Schweineproduktion (FüAk):

Bundschuh, R.: Erfahrungsbericht zu verschiedenen Klassifizierungssystemen, Petersberg, 19.05.2010

- Schulungsveranstaltung für LKP-Kontrolleure im Bereich Obst und Gemüse:

Egerer, F.: Qualitätseinstufung von Speisekartoffeln, Oberdolling, 01.09.2010, Brunnen, 03.09.2010, Neuburg/Donau, 06.09.2010 und Wassermungenau, 04.11.2010

Egerer, F.: Qualitätseinstufung von Speisezwiebeln, 19.10.2010, Neuburg/Donau

Wagner, A.: Sortieranleitung für Einlegegurken, Neusling/Dingolfing, 01.07.2010 und Mamming/Gmeinbauer, 05.07.10

Wagner, A.: Qualitätseinstufung von Speisekartoffeln, Thalmassing, 01.12.10

- Praxisseminar für Agrarstudenten der FH Triesdorf:

Egerer, F.: Qualitätsbeurteilung von Speisekartoffeln, 15.11.2010, Triesdorf

- Schulung für Meisteranwärter im Gemüsebau:

Seufert U.: Gesetzliche Vorgaben bei der Vermarktung von Gemüse, 07.12.10, Fürth

- Schulung der Kontrolleure im Ökolandbau im Bereich Aquakultur

Enzler, J., Ahrndt, M. und M. Zengel: Aquakultur, Starnberg (IFI), 09.02.2010 und Höchststadt, 09.11.2010

- Lehrgang Gemeinschaftsverpflegung und Verpflegung in Kindertagesstätten (FüAk):

Enzler, J.: Zertifizierung und Kontrolle der Verwendung von Öko-Lebensmitteln in der GV, Märkte für Öko-Lebensmittel, 28.01.2010, Abensberg

Vorlesungen

Name	Thema	Institution	Zeitraum
Gokel, E.-M.	Ernährungsbildung und -erziehung im Kindesalter	Hochschule München	14.10.2010 28.10.2010
Egerer, F.	Marktordnungsrecht Pflanze	FH Triesdorf	01.06.2010 02.06.2010 01.07.2010

Projekte Ausland

Schnell J.: Unterstützung der Einführung von FAS (farm advisory systems) für CC in der Slowakei, Bratislava/Nitra, 08.-10.02.2010

Diplomarbeiten und Dissertationen

Im Berichtsjahr 2010 wurde folgende Diplomarbeit betreut:

Name	Thema	Betreuer, Zusammenarbeit	Zeitraum
Schmid, S. M.	Food Safety Issues associated with Export Promotion	Sutor, P. und M. Sum in Zusammenarbeit mit der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf	Mai-Juni 2010

5.6 Mitgliedschaften

Name	Mitgliedschaften
Aubele, U.	<i>Koordinierungsgruppe Gemeinschaftsverpflegung</i>
Bundschuh, R.	<i>Koordinierungsgruppe „Rindermast“ beim StMELF</i>
Bundschuh, R.	<i>Koordinierungsgruppe „Schweineproduktion“ beim StMELF</i>
Egerer, F.	<i>Bundesarbeitskreis Schadbildkatalog Obst und Gemüse</i>
Enzler, J.	<i>LÖK-Arbeitsgruppe Ökologische Aquakultur</i>
Enzler, J.	<i>LÖK-Arbeitsgruppe Öko-Geflügel</i>
Enzler, J.	<i>LÖK-Arbeitsgruppe Enthornung</i>
Enzler, J.	<i>Akkreditierungsbeirat, Fachbeirat 4.1 DakkS</i>
Enzler, J.	<i>Länderarbeitsgemeinschaft zur Verordnung (EG) Nr. 834/2007 über den Ökologischen Landbau</i>
Enzler, J.	<i>Arbeitsgruppe Öko-Landbau im BBV</i>
Enzler, J.	<i>Koordinierungsgruppe Verbundberatung im Öko-Landbau</i>
Enzler, J.	<i>Runder Tisch „GVO-Analytik in Bayern“</i>
Enzler, J.	<i>Runder Tisch „Anwendung von Pflanzenschutzmitteln und deren Rückstände in Obst und Gemüse“</i>
Gokel, E.-M.	<i>Arbeitsgruppe peb in der Region</i>
Goldhofer, H.	<i>Koordinierungsgruppe „Pflanzenproduktion“ beim StMELF</i>
Haaser-Schmid, S.	<i>Koordinierungsgruppe Öffentlichkeitsarbeit der LfL</i>
Haaser-Schmid, S.	<i>Koordinierungsgruppe Internet der LfL</i>
Haaser-Schmid, S.	<i>Arbeitsgruppe Tag der offenen Tür der LfL</i>
Haaser-Schmid, S.	<i>Redaktionsmitglied „Schule und Beratung“</i>

Name	Mitgliedschaften
Haaser-Schmid, S	<i>Koordinierungsgruppe der Anwärter-/Referendarsausbildung an der LfL</i>
Huber, L.	<i>Koordinierungsgruppe Milchviehhaltung (L 2.2)</i>
Kick, L.	<i>Redaktion Verbraucherinformationssystem Bayern (VIS)</i>
Matterstock R.	<i>Arbeitssicherheitsausschuss – LfL</i>
Matterstock R.	<i>DLG-Qualitätsprüfungen „Käse u. Käse i. Vp.“</i>
Matterstock R.	<i>DLG-Qualitätsprüfungen „Frischkäse u. Frischkäsezubereitungen“</i>
Matterstock R.	<i>DLG-Bio-Qualitätsprüfungen „Molkereiprodukte“</i>
Schnell, J.	<i>ALB-Arbeitsgruppe Getreidelagerung</i>
Sutor, P. Breunig, N.	<i>Fachkreis Geo-Schutz</i>
Viechtl, E.	<i>LfL-Leitungskonferenz</i>
Viechtl, E.	<i>Fachausschuss für Vor-Ort-Kontrollen des Milchprüfungs</i>